

Themenschwerpunkt: Stadtwahrnehmung

<u>LEITARTIKEL</u>	S. 2
<i>Dieter Hoffmann-Axthelm</i>	
Stadt und Wahrnehmung	
<u>TERMINE, HINWEISE, PERSONALIA</u>	S. 10
- Stadtjubiläen	S. 14
<u>BERICHTE</u>	
- Berliner Bildarchive	S. 15
Bilddokumentation im Stadtarchiv Frankfurt a.M.	S. 19
- Fotos in Archiven (Tagungsbericht)	S. 22
- Stadtgeschichtliche Sonderausstellungen	S. 26
- Sonderausstellungen zum Gedenken an die "Reichskristallnacht"	S. 35
- Kommunalen Geschichtswettbewerb in Münster	S. 39
- Studiengruppe für Planungsgeschichte	S. 43
- Centre for Metropolitan History in London	S. 48
- Arbeitskreis für niedersächsische Wirtschafts- und Sozialgeschichte	S. 51
Geschichte auf dem Historikertag 1988 in Bamberg (Tagungsbericht)	S. 52
- Deutsch-Norwegisches Historikertreffen 1988 mit stadthgeschichtlicher Thematik (Tagungsbericht)	S. 56
- Stadt- und kommunalgeschichtliche Lehrveranstaltungen im Sommersemester 1988	S. 59
<u>REZENSION</u>	S. 66
Andrew Lees, <i>Cities Perceived. Urban Society in European and American Thought. 1820 - 1940.</i> (Das Bild der Stadt. Städtische Gesellschaft aus europäischer und amerikanischer Sicht), Manchester 1985, Manchester University Press, XI, 360 S. Abb. Referent: <i>Nicholas Bullock</i>	
<u>BIBLIOGRAPHIE</u>	S. 72

Stadt und Wahrnehmung

Stadt und Wahrnehmung: Stadtwahrnehmung, die wahrgenommene Stadt, städtische Wahrnehmungsweisen - das scheinen eben so viele offene Türen. Vieljährige Auseinandersetzung mit der Psychologie der Wahrnehmung (vgl.: Sinnesarbeit. Nachdenken über Wahrnehmung, Frankfurt 1984) lehrte mich das Gegenteil: Diese Türen sind zu. Das hindert daran, Stadt und Wahrnehmung (oder Kunst und Wahrnehmung, oder Architektur und Wahrnehmung) naiv oder spielerisch aufeinander zu beziehen - so schön das wäre. Das Ergebnis, das man erhält, wenn man es trotzdem tut, sind bemerkenswert leere Beziehungssetzungen, wo immer der Chic des einen Begriffes der Leere des anderen aufhelfen soll. Das ergibt schöne Überschriften, aber wenig oder gar nichts unterm Strich.

Das hat seine Notwendigkeit aus der gesellschaftlichen Konstruktion des Wahrnehmens selbst, in ihr sind, *als erstes*, Stadt und Wahrnehmung so ineinander verklammert, daß die Stadt (wie auch die Kunst) als einfaches Objekt der Wahrnehmung nicht in Frage kommt. Sie ist eher Mittel der Wahrnehmung, oder eine Einrichtungsform des Wahrnehmens, als deren Ergebnis, obwohl Verklammerung natürlich bedeutet, daß immer beides gegeben ist. Die Einrichtung der Stadt wird sozusagen im Prozeß des Wahrnehmens gesellschaftlicher Welt selber gebraucht und weitgehend verbraucht. Es sind nur die Reste dieses Vorgangs, die Verdoppelungen und Verdeutlichungen der Kunst, der Architektur, der Medien, die den Vorgang sichtbar machen und zugleich als die Sache selbst behaupten. Was an Stadtgegenständlichkeit wahrnehmbar ist und was nicht, das ist genau das, was dann von der Seite der Stadtplanung, Stadtgeschichte, des Stadttourismus her geklärt werden muß, wenn man erst einmal die Ausgangsbedingung akzeptiert hat, daß es eine schlichte, nicht zugleich durch systematische Verstellung des Gegenstandes gebrochene Wahrnehmung der Stadt nicht gibt.

Auf der Gegenwartsebene zerfällt die Stadt deshalb in eine sichtbare Stadt, die die der organisierten - insofern leicht tautologischen - Sichtbarkeit ist, der Stadt als Stadt, oder genauer, der medialen Stadt, und eine unsichtbare Stadt, die die ist, in der wir tatsächlich

leben, die wir telefonierend, autofahrend, arbeitend, einkaufend usw. täglich beschreiben, ohne uns im geringsten um diese Niederschrift zu bekümmern. Wenn begrifflich von der Stadt geredet oder Stadt gezeigt und vorgestellt wird, dreht man dieser Stadt in der Regel den Rücken zu. Die wirkliche Stadt ist also nur wahrnehmbar, indem man davon absieht, sie zum Thema zu machen, sondern in einer Stadt lebt und sich von den dabei unterkommenden Erfahrungen Rechenschaft gibt. Als ausdrücklich Wahrgenommenes erscheint diese unsichtbare gelebte Stadtwelt nur im Film, in Bildern, in in der Regel ungebauten Architekturentwürfen.

Diese zur gesellschaftlichen Einrichtung des Wahrnehmens selber gehörende Verdeckung weist auf die zentrale Rolle zurück, die die Stadt in der Formierung der Wahrnehmung hatte, sie weist aber zugleich auf eine historische Dynamik, in der sich dieses Verdeckungsverhältnis ständig neu formuliert. Darin liegt die zweite Schwierigkeit des Themas: Die Wahrnehmung emanzipiert sich zunehmend von der Stadt. Der durch die Stadt vermittelte und organisierte Wahrnehmungsprozeß drängt dahin, sich selbständig sichtbar zu machen, auch gegen die Stadt, und das sieht man den modernen Städten ja auch an. Die Einrichtung Stadt ist heute sozusagen ausgewachsen, sie wird nicht mehr so notwendig gebraucht, wie das in der Zeit der strikten Scheidung von Stadt und Land der Fall war.

Die Lockerung des Verhältnisses ist allbekannte Stadtbaugeschichte. Kaum war die Scheidung von Stadt und Land im Ansatz überwunden, setzte die Stadtbaukunst mit ihren Sicherungsmaßnahmen ein, die Städte wurden immer sichtbarer, immer regelmäßiger, und noch ihre Umschnürung mit völlig überproportionalen Festungswerken während zweier Jahrhunderte kann, soweit dies Ideologie und nicht militärische Notwendigkeit war, als Versuch gesehen werden, ein aus den Fugen gehendes Faß mit verzehnfachten Bändern doch noch beisammenzuhalten. Schon seit der Industriestadt des 19. Jahrhunderts ist die Stadtgestalt nur noch Vorstellung, etwas, was man im Kopf hat und im Bauen und Planen sekundär darstellt, weil es in der Wirklichkeit nicht mehr vorhanden ist.

Heute heißt das, daß die Stadt und die erscheinenden Stadtformen: Häuser, Straßen, Plätze, Ornamente, die Einzelgegenstände wie Türen, Türgriffe, Namensschilder usw., kurz, alles Gegenständliche, seinerseits strategisch gespalten ist in eine funktionale Basisleistung, die für die Wahrnehmung abgedunkelt bleibt, und eine besonders - als Design - produzierte Erscheinungsschicht, die das wahrnehmungsleitende Interesse der Orientierung transportiert. Das ist nicht Bedingung gesellschaftlicher Wahrnehmung überhaupt, sondern das Produkt jener mit der Neuzeit einsetzenden gesellschaftlichen Funktionalisierung von Wahrnehmung und Gegenständlichkeit, die heute ein kritisches Stadium erreicht hat, da sie in der Elektronik eine neue, nicht mehr an körperliche Gegenständlichkeit gebundene, gleichwohl reale Erscheinungsebene hat.

An das, was heute als Stadtwahrnehmung bezeichnet wird, führt erst eine *dritte* Brechung des Themas heran. Das alltägliche Leben leidet an einer ständigen Überversorgung mit Signalen und einer ebenso chronischen Unterversorgung mit Gegenständlichkeit. Stadt scheint heute eine Medizin dagegen. Aber solange wir uns alltäglich bewegen, nehmen wir als kompensatorisches Bild auch nur die dürftige Stadt der orientierenden Verweise wahr, also das, was heute an die Stelle der architektonischen Städte der Renaissance, des Barock und noch des Klassizismus getreten ist. Ob das eine befriedigende Stadtwahrnehmung im Sinne des heute so gern gebrauchten Terminus ist, kann man bezweifeln. Die aktuelle Stadt, die der modernen, der elektronischen Flüssigkeit entsprechenden nicht-geometrischen Räume und der alltäglichen Lebenserfahrung, stellt sich uns gar nicht erst als solche dar - sie wird von der Mehrheit der Menschen auch gar nicht entbehrt. Der vorhandene Überschuß an Stadtwahrnehmung, die ungeheure Masse an Stadtbildlichkeit, die uns in Stadtporraits, Postkarten, Stadtbildern, Stadtfilmen, Stadtereignissen usw. umgibt, kommt nicht aus unserer eigenen Stadt, ist niemals um die Ecke (da wäre er unsichtbar). Wenn wir trotz allem, wie es scheint, in einem einzigen Festival der Stadtwahrnehmung leben, hat das eben jene weitere Brechung zur Voraussetzung, die das, und nur das, was nicht zu unserem Leben gehört, uns zum ausgesprochenen Erlebnis macht.

Der entsprechende Hinweis ist also im Kulturcharakter dieser Wahrnehmung enthalten: im ad hoc Veranstalteten. Stadtwahrnehmung, als Lokalisierung von Kultur, ist eine so zweckgerichtet herbeigeschaffte und genossene Stadtgegenständlichkeit, wie uns die Stadt, in der wir leben, in ihrer wirklichen Aktualität nichtgegenständlich, unsichtbar ist. Woher die Sichtbarkeit dann kommt? Auch das ist aus dem Kulturcharakter zu erfahren. Kultur ist jene Seite gesellschaftlichen Lebens, die von den Abwesenheitsformen der spätindustriellen Arbeitsgesellschaft freigestellt ist und jene Gegenständlichkeit anbietet, die im Arbeits- und Verwertungsprozeß ständig verbraucht und vernichtet wird. Diese Gegenständlichkeit gibt es nur als vergangene, als wiedergeholte, reproduzierte, für den kulturellen Verbrauch recycelte Vergangenheit. Wahrgenommen wird nur die fremde Stadt. Aber das ist zu wenig: Die fremde Stadt ist die ausgewählte nur deshalb, weil die Fremdheit, die Nichtzugehörigkeit zum eigenen Leben, die Abstraktion des Genießens erlaubt, die sich genau das aus der wirklichen Stadt herausschneidet, was sie braucht. Die Wahrheit ist also viel brutaler: *Wahrgenommen wird nur die Stadt, die es nicht mehr gibt.*

Das ist die historische, die nicht mehr in Lebensbeziehungen verwickelte Stadt. Wenn die Bewohner malerisch genug sind, gehören sie dazu, sonst, vor allem wenn sie arm sind, stören sie. Das Ideal der sichtbaren Stadt sind Städte wie Venedig: In Venedig, einer für 200 000 Einwohner gebauten Stadt, leben weniger als 50 000 Einwohner, es gibt kaum noch Lebensbezüge, die nicht darin aufgingen, dem Touristen (so schlecht und so teuer wie möglich) das zu bieten, was er sucht. Die Touristen bringen es ihrerseits fertig, darüber, wie über manches andere beglückt hinwegzusehen, es geht spurenlos in einer erhöhten Sichtbarkeit der Stadt auf, die damit identisch ist, daß alles, was man zu sehen glaubt, zugleich an jedem Fleck in Objektform zu kaufen und zu konsumieren ist.

In lebendigeren Städten ist die Verwicklung von alltäglichem Leben und toter Stadt komplizierter. Es gilt, Brennpunkte aufzusuchen: Plätze, Kaffeehäuser, Theater, Kirchen, Bibliotheken und Museen, Orte also, die die Kulturgeschichte ausreichend möbliert hat, so daß man sich nur da-

zusetzen muß. In der Einrichtung der besonderen historischen Orte ist bereits die Abschottung gegenüber dem Alltag - der der Stadt wie dem des eigenen Lebens - mitorganisiert, Teil des Angebots wie die Torte, der Kaffee, die nur hier zu nehmen sind. Wer kennt schon alle Pariser Arrondissements und Villes Nouvelles usw. wirklich, das schлüge ins Gegenteil, in unsichtbare Stadt, in Lebensbewegung um, in die Fortsetzung von Zuhause. Es ist die konzentrierte Stadt, die als Stadtwahrnehmung nicht nur individuell verbraucht, sondern auch terminologisch festgesetzt wird - auf sie berufen sich Stadtplaner, Politiker, Bauherren, sie beherrscht die intellektuelle Phantasie: Sie ist wahrnehmbare Stadt.

So wird die wahrnehmbare Stadt mit jenen Stadtformen interpretiert, die der Schlüssel der gerade untergegangenen Stadt waren. Kaum sind die Bahnhöfe des 19. Jahrhunderts beseitigt und aufgelassen, werden sie zu den Räumen, die für Stadterfahrung stehen. Erst nachdem die Passagen ökonomisch widerlegt und außer Mode waren, erkannte die nächste Generation in ihnen den Wahrnehmungstyp einer Epoche, einer Wahrnehmung, die nicht mehr statisch war, sondern sich als Bewegung des Flaneurs durch die räumliche Tiefe der städtischen Warenwelt entfaltetete.

Daß Passage und Bahnhof als gerichtete, bewegte Wahrnehmungsräume hierin übereinkommen, macht sie zu den Schlüsseln einer historisch gewordenen Wahrnehmungswelt: zu jenen Instrumenten der Wahrnehmung, die, nachdem sie historisch überholt sind, aus dem Halbdunkel des Gebrauchs und einer bloß architektonisch-konventionellen Sichtbarkeit auftauchen und sich als die gebauten Wahrnehmungsweisen zu erkennen geben, die sie von Anfang an waren. Indem aber Leute wie Benjamin, Hessel, Kracauer diesem Schlüssel auf der Spur waren, redeten sie zugleich von einer Modernität, die die ihrer eigenen Zeit war, die sich in Filmen und Flugzeugen ausdrückte.

Schon am historischen Fall der Passage fällt aber auf, wie gegenläufig, selbst wenn man die Passage von Anfang an hätte durchschauen können, der Bezug hätte ausgedrückt werden müssen: Die Passage fingiert die Stadt, das Beieinander aller Menschen und Waren an einem Ort, und genau

darin deckt sie die wirkliche Stadt zu. Sie schon bietet ihrer Funktion nach die Möglichkeit, die in den Innenräumen der großen Hotel- und City-Center-Komplexe der USA heute die Regel ist, sich der wirklichen Stadt mit ihren sozialen Widersprüchen zu entziehen zugunsten einer ausgestülpten Kopfwelt des inszenierten Stadtbehälters. Was historisch als Verdichtung der Stadt erschien, zeigt sich von heute aus als Schritt zu ihrer Spaltung in eine restriktive mediale Öffentlichkeit und eine unbeachtete soziale Flächeneinrichtung. Den ersten Schritt hierin zu tun, eben das war die zu ihrer Zeit nicht sichtbare Wirklichkeit des Paris der Grande Époque. Heute ist beides, der moderne Innenraum und die äußere Stadt, gegen die er sich abschloß, das eine Material der historischen Stadtwahrnehmung.

Der kulturelle Charakter dieser Stadtwahrnehmung drückt sich nicht zuletzt in der Wählbarkeit aus. Man wählt sich angeblich eine Wohnung. Erfahrungsgemäß reagieren die meisten Wahlen von neuen Wohnorten aber nicht auf das, was in einer Stadt, in einem Viertel als Lebensumgebung, als soziale Räumlichkeit der Stadt wahrnehmbar ist - also auf die wirkliche Stadt -, sondern auf das Stadtbild. Das gehört unter die Dinge, die man sich, anders als das meiste im Leben, aussuchen kann. Anders gesagt, die Stadt, um deren Wahrnehmung es da geht, hat keine Notwendigkeit mehr, sie ist ein Luxus, eine Funktion des Wohnens. Die Wahl trifft Häuser und Plätze, die totes 19. Jahrhundert sind. Nichts paßt da zusammen, die eigenen Lebensverhältnisse sind ganz andere, die eine auf sie geöffnete Wohnung müßte anders aussehen. Aber darauf kommt es in diesem lockeren Verhältnis gar nicht an.

Was also ist Stadtwahrnehmung? Die drei hier skizzierten Brechungen des Zusammenhangs Stadtwahrnehmung sagen: Stadtwahrnehmung ist ein gebrochenes Feld, nicht der Zugang zu einem geschlossenen Gegenstand. Nicht nur ist das, was auf jeder der drei Brechungsebenen als erscheinender Gegenstand figuriert, keine besondere Gegenständlichkeit - die drei Brechungen sind historisch unterschiedlich ansetzende, vom Urältesten bis zum Heutigen vorangehende Entwicklungen des Anfangskonflikts vergesellschafteter Wahrnehmung, die man, um etwas sehen zu können, in einen neuen Zusammenhang bringen muß, der dann in der Wahrnehmung von

Gegenständlichkeit verschwindet und nur seinerseits als bloßer Gegenstand, als Mauern und Türme z.B., wieder Objekt wird - vielmehr sind auch diese drei Einschränkungen von Stadtwahrnehmung bezogen auf das, was sie zudecken. Es ist keine Entschlußsache des einzelnen, aus dem kulturellen Stadtbild auszusteigen, oder, statt an der funktionalen Orientierungsschicht entlag, sich in der materiellen Stadt zu bewegen, oder statt der Objekte den sozialen Zusammenhang sehen zu wollen, es sei denn, dieser spreche in der Architektur und Stadtbaukunst sich selber aus. Aber es kommt einiges darauf an zu wissen, auf wie dünnem Eis man sich jeweils bewegt - wie luftiger, wie abgeleiteter Natur die Gegenstände sind, die wir, weil sonst weder der Alltag, noch die Orientierung, noch die Wunschbefriedigung zu einem Ziele käme, gesellschaftlich zurichten und verbrauchen.

Insgesamt ist dieser Verbrauch so zerstörerisch wie der von Landschaft durch Ackerbau, Industrie und Tourismus. Die Stadtwahrnehmung ist deshalb, wenn kein natürliches, einer naturwissenschaftlich vorgehenden Psychologie zu überlassendes Feld, dann ebenso auch kein neutrales, wo die Dinge nun einmal sind wie sie sind. Die Anstrengung der hier skizzierten Unterscheidungen an sich heranzulassen, heißt auch, das Naturwüchsige und damit Gewalttätige der im Zusammenhang Stadtwahrnehmung herrschenden gesellschaftlichen Wahrnehmungseinrichtungen durchschaubar zu machen.

Das hat einen unmittelbar praktischen Hintergrund in den Schwierigkeiten, heute Stadtplanung zu betreiben. In der Stadtplanung ballen sich die Wahrnehmungseinrichtungen, als unaufgelöste Knäuel, zu Anforderungen an die Stadt. Die historische Aufrüstung der Innenstädte versammelt Konzern- und Einzelhandelskapitale, öffentliche Mittel und private Bau-sparverträge zu einer großen Koalition der Stadtzerstörung, in der die jeweiligen politischen Verwertungs- und Wohnmotive im Effekt nicht mehr zu trennen sind. Stadtbildlichkeit schlägt wie eine Bombe in die alten Innenstädte. Die Orientierungsschicht der Waren, des Verkehrs, der Touristik höhlt Häuser aus, umhüllt Straßen bis zur Unkenntlichkeit. Der Gegenständlichkeitswunsch füllt den Wahrnehmungshorizont mit histo-

rischem Material auf, bis zwischen Stadt, Haus und Ware nicht mehr unterschieden werden kann.

Die genannten Brechungen sind in der stadtplanerischen Praxis nicht einfach zu handhaben, öffnen andererseits aber die Möglichkeit, mit den neuen Bedingungen gezielt umzugehen: sie so genau zu nehmen, daß sie nicht nur zerstören, sondern auch aufbauen, wozu, wie ich als durch die Praxis Gebeutelter weiß, nicht nur Anlässe mehr als genug vorhanden, sondern auch die Möglichkeiten gegeben sind. Wichtig sind dabei vor allem die Ränder, die Übergänge, und die Arbeit mit ihnen, das Spielenlassen der verschiedenen Ebenen, der Abbrüche zwischen Sichtbarkeit und Nichtsichtbarkeit, zwischen Innenstadt und Peripherie, zwischen Geschichte und Straßenverkehr.

Die unsichtbare gegenwärtige Stadt bleibt das eigentliche Objekt der Begierde. Nur ist das denen, die investieren, schwerlich klarzumachen. Manchmal bringt die Architektur davon etwas zum Vorschein, fremde Nachricht aus dem Allerbekanntesten. Den Abbildungszusammenhang des täglichen Lebens ernst nehmen zu können, wäre die eigentliche Bedingung der Wahrnehmbarkeit. Nur: dazu müßten unser Leben geduldiger, unsere Städte sichtbarer sein.

Dieter Hoffmann-Axthelm

TERMINE, HINWEISE

Tagungstermine 1989

- 1989 6.-8.
 März "Bürgertum und Kunst am Anfang der Neuzeit"
 Jahrestagung des Kuratoriums für vergleichende
 Städtegeschichte in Münster
- Tagungsort: Institut für vergleichende Städte-
 geschichte, Syndikatplatz 4/5,
 4400 Münster
- 1.-4.
 Juni "Stadterneuerung - Formen und Folgen"
 Internationale Städtetagung der Arbeitsgemein-
 schaft "Die alte Stadt" in Celle
- Sekretariat: 7300 Esslingen, Postfach 269
- 17.-19.
 November "Wald, Garten und Park Vom Funktionswandel
 der Natur für die Stadt".
- Jahrestagung des Südwestdeutschen Arbeitskrei-
 ses für Stadtgeschichtsforschung in Nagold.
- Geschäftsführung: Stadtarchiv Esslingen, Markt-
 platz 30, 7300 Esslingen

Probleme der Urbanisierungsforschung

Heft 1/1989 der Zeitschrift "Geschichte und Gesellschaft", für das Klaus Tenfelde/Innsbruck verantwortlich zeichnet, wird dem Thema "Probleme der Urbanisierung" gewidmet sein - mit Beiträgen von Stephan Bleek über Mobilität und Seßhaftigkeit in deutschen Großstädten, von Stefan Fisch über Terraingesellschaften sowie mit einem Literaturbericht von Horst Matzerath über Urbanisierungsforschung.

"Große" Stadtgeschichten für Düsseldorf und Göttingen

Nach Darstellungen zu Hamburg und Berlin - um nur zwei Beispiele aus neuerer Zeit herauszugreifen - sind zwei weitere "große" Stadtgeschichten in Sicht. "Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt" ist der Titel eines auf drei Bände angelegten Werkes, dessen erster Teil, herausgegeben von Dieter Denecke und Helga-Maria Kühn, noch 1987, im Jahr des 250. Gründungs-Jubiläums der Universität, vorgelegt werden konnte (vgl. in diesem Heft, S. 76). Er enthält, in 24 Beiträgen von 17 verschiedenen Spezialisten verfaßt, die Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum 30jährigen Krieg. Für die Bände 2 und 3 ist noch kein Erscheinungstermin bekannt.

In Düsseldorf wurde eine von Hugo Weidenhaupt herausgegebene vierbändige "Geschichte von den Ursprüngen bis ins 20. Jahrhundert" auf die 700 Jahr-Feier der Stadt terminiert. Erschienen sind inzwischen Band 1: Von der ersten Besiedlung bis zur frühneuzeitlichen Stadt (bis 1614), und Band 2: Von der Residenzstadt zur Beamtenstadt (1614-1900) geschrieben von vier bzw. drei Autoren (vgl. in diesem Heft, S. 75). Die Bände 3 und 4 (Registerband) sind für 1989 angekündigt.

Dokumente zur regionalen Geschichte im Raum Darmstadt

Das Hessische Staatsarchiv Darmstadt wird in loser Folge eine Reihe von Dokumentenmappen unter dem Titel "Dokumente zur regionalen Geschichte" herausbringen. Das erste Heft erscheint unter dem Titel "Jüdisches Leben in Darmstadt" zum 50. Jahrestag des November-Pogroms 1938. Dargestellt wird in ausgewählten Dokumenten die Geschichte der Juden bzw. der Jüdischen Gemeinde in einer fürstlichen Residenzstadt bzw. in der Hauptstadt des Volksstaates Hessen 1918-1945.

Zweck der Mappen ist es, mit möglichst originalgetreuen Reproduktionen von Dokumenten zur Geschichte der Stadt und Region Darmstadt Schüler in die Situation von Geschichtsforschern zu versetzen, die aus Quellen sich historische Kenntnisse erarbeiten. Im Lauf der Zeit sollen mit diesen Editionen, zu denen jeweils auch ein Begleitheft mit historischen Informationen und didaktischen Hinweisen gehört, wichtige Phasen der regionalen und städtischen Geschichte vorgestellt werden. Inhaltlich sollen sie im Rahmen der Geschichts- und Gemeinschafts-Lehrpläne des Landes Hessen regionale Schwerpunkte setzen; methodisch sollen die Schüler nach dem Prinzip des exemplarischen und entdeckenden Lernens zur selbständigen Aneignung historischer Kenntnisse motiviert werden.

Jüdisches Museum Frankfurt

Am 9.11.1988 wurde in Frankfurt ein Jüdisches Museum eröffnet. Domizil des von der Stadt getragenen Museums ist das Palais Rothschild (Untermainkai 14/15). Zur Eröffnung wird in einer Sonderausstellung an das

"Museum jüdischer Altertümer" erinnert, das in der Stadt von 1922 bis 1938 bestanden hatte.

Museum Industriekultur Nürnberg

Seit dem 13. Oktober 1988 ist das Museum Industriekultur Nürnberg, in einer ausgedienten Fabrikhalle gelegen (Äußere Sulzbacher Straße 64-70), für das Publikum zugänglich. Es wird künftig den Schwerpunkt der Aktivitäten des vor rund 10 Jahren von der Stadt gegründeten Centrum Industriekultur darstellen.

Entsprechend einem Konzept, das unter Industriekultur die Gesamtheit der menschlichen Lebensformen unter den Bedingungen des industriellen Zeitalters versteht, soll in dem Museum vor allem die Alltagswelt, sollen "die tagtäglich wiederkehrenden Verläufe des Arbeitens und der Geselligkeit, der Pflichterfüllung und des Müßiggangs" ins Blickfeld gerückt werden. Dem entspricht in der Ausstellungsgestaltung die Gliederung der Objekte und Illustrationen nach den drei Lebensbereichen Arbeit, Häuslichkeit und Öffentlichkeit.

Der vorerst zu besichtigende erste Abschnitt konzentriert sich auf die Zeit um 1910 - das Gesamtkonzept umfaßt den Zeitraum vom Beginn des vorigen Jahrhunderts bis in die jüngste Vergangenheit. Das Tempo seiner schrittweisen Realisierung wird nicht zuletzt von der Höhe der jährlichen Etatzuweisungen der Stadt Nürnberg bestimmt.

Neuer Preis des Verbandes der Historiker Deutschlands

Anlässlich des Historikertages in Bamberg (12.-15. Oktober 1988) folgte die Vollversammlung des Verbandes der Historiker Deutschlands einem Antrag ihres Vorstandes auf Einsetzung eines Preises für hervorragende Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses. Er soll in zweijährigem Turnus jeweils zwischen den Historikertagen ausgeschrieben werden - erstmals also 1989. Teilnahmeberechtigt werden jüngere, bereits promovierte Historiker sein; sie sollen in der Regel das 42. Lebensjahr nicht überschritten haben. Vorgesehen ist die Vergabe von jeweils zwei bis drei Preisen in Höhe von je 10.000,- DM. Die Ausschreibung erfolgt im Mitteilungsblatt des Historikerverbandes.

Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte

"Unser Ort - Heimat für Fremde?" Unter diesem Titel startete die Kurt A. Körber-Stiftung am 1. September 1988 eine neue Runde im Wettbewerb um den Preis des Bundespräsidenten. Als "Fremde" gelten nach den Ausschreibungsbedingungen nicht nur die Ausländer, sondern auch die deutschen Zuwanderer. Zu den Wettbewerbsvorgaben gehört eine zeitliche Schwerpunktsetzung von der Jahrhundertwende bis zum Gastarbeiter-Anwerbestopp 1973/74. Anregungen können Interessenten einem 72 Seiten star-

ken Magazin "Spuren suchen" entnehmen, das vom Wettbewerbssekretariat angeboten wird (Zusendung von DM 1,60 in Briefmarken an die Körber-Stiftung, Abt. Schülerwettbewerb, Postfach 80 06 60, 2050 Hamburg 80, gilt als Bestellung).

15 Jahre Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit in NW

Das Kultursekretariat mit Sitz in Wuppertal (Friedrich-Engels-Allee 85) wurde 1974 gegründet; derzeit gehören ihm 25 Städte als Mitglieder an, mit zusammen 8 Millionen Einwohnern, also fast die Hälfte der nordrhein-westfälischen Bevölkerung. Die Zusammenarbeit der Mitgliedsstädte auf dem Gebiet der Kultur ermöglicht größere Wirtschaftlichkeit, gemeinsame, landesweite Werbung, Wechselwirkung zwischen Zentren und Peripherien und Austausch von Erfahrungen; sie leistet damit indirekt einen Beitrag zum Erhalt der kulturellen Vielfalt der NRW-Kulturszene.

Das Kultursekretariat erarbeitet - gemeinsam mit den Städten - jährlich 30 bis 40 Kooperationsvorhaben in allen Bereichen der Kulturarbeit (Ausstellungsprojekte, Bühnengastspiele, Literatur-, Film- und Musikwettbewerbe, Theatertreffen usw.). Darüber hinaus werden die Kulturverwaltungen der Mitgliedsstädte durch Service-Leistungen des Sekretariats entlastet bzw. fachkundig beraten und informiert. Beschlußfassendes Organ ist die Konferenz der städtischen Kulturdezernenten. Das Land NRW stellt dem Sekretariat einen jährlichen Etat zur Verfügung, aus dem projektbezogen und anteilig zu den Gesamtkosten Zuschüsse vergeben werden.

Personalia

Dr. Nicholas Bullock, Autor der Rezension in diesem Heft, ist Fellow und Tutor am King's College Cambridge.

Dr. Gerhard Fehl, Professor am Lehrstuhl für Planungstheorie der RWTH Aachen, Autor der Rezension im letzten IMS-Heft (88/1), wurde dort versehentlich mit einem falschen Vornamen vorgestellt; wir bitten um Entschuldigung.

Dr. Dieter Hoffmann-Axthelm, Autor des Leitartikels in diesem Heft, ist in Berlin ansässiger freier Schriftsteller - mit häufigen Wortmeldungen zu stadtgeschichtlichen und stadtgestalterischen Fragen.

Jürgen Mittrücker, Dipl.pol., ist seit 1.11.1987 neuer Stadtarchivar in Kulmbach. Er folgte auf Richard Lenker, der in den Ruhestand getreten ist.

Anstehende Stadtjubiläen

- | | | |
|------|------------|---|
| 1989 | Bonn | 2000 Jahre. Erste Erwähnung in einem zeitgenössischen Bericht über die Germanenkriege des römischen Heerführers Drusus in den Jahren 13-9 v. Chr. |
| | Hamburg | 800 Jahre Stadt und Hafen. Privileg des Kaisers Friedrich Barbarossa für die Hamburger Neustadt von 1189. |
| 1990 | Karlsruhe | 275 Jahre. Stadtgründung im Jahre 1715 (Grundsteinlegung für das Schloß). |
| | Reutlingen | 900 Jahre. Erstnennung der Stadt und eingemeindeter Ortsteile in der Zwiefalter Chronik des Jahres 1090. |
| | Speyer | 2000 Jahre. Baubeginn für eine römische Militäranlage im Jahre 10 v. Chr. |
| 1991 | Hannover | 750 Jahre. Urkundliche Bestätigung der Stadtrechte durch Herzog Otto im Jahre 1241 (erste urkundliche Erwähnung 1163). |
| | Heilbronn | 1250 Jahre. Erste urkundl. Erwähnung im Jahre 741. |
| | Lünen | 650 Jahre. Verleihung der Stadtrechte durch den Grafen von der Mark im Jahre 1341. |
| | Wittlich | 700 Jahre. Verleihung der Stadtrechte durch Rudolf von Habsburg im Jahre 1291. |
| 1992 | Kiel | 750 Jahre. Verleihung der Stadtrechte durch Graf Adolf von Holstein im Jahre 1242. |
| | Salzgitter | 50 Jahre. Zusammenschluß von Salzgitter und 27 Dörfern im Einzugsbereich der Reichswerke AG für Erzbergbau und Eisenhütten zur kreisfreien Stadt Watenstedt-Salzgitter im Jahre 1942. |
| 1993 | Münster | 1200 Jahre. Beauftragt von Karl dem Großen gründet der Hl. Ludger im Jahre 793 ein Kloster. |
| 1994 | Bayreuth | 800 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung im Jahre 1194. |
| | Frankfurt | 1200 Jahre. Erste urkundliche Erwähnung im Itinerar Karls des Großen im Jahre 794. |
| | 'Stade | 1000 Jahre. Erste Erwähnung in der Chronik des Thietmar von Merseburg für das Jahr 994. |

(Die Redaktion ist dankbar für Hinweise zur Fortschreibung der Liste.)

B e r i c h t e

Berliner Bildarchive

Gesetzt den Fall, im Rahmen eines Projektes über das soziologische Umfeld der Berliner Fassaden der Gründerzeit wolle der Forscher eine bestimmte Form von Karyatiden dokumentieren, wie und wo kommt er möglichst schnell und kostengünstig an das gesuchte Bildmaterial? Können die zahlreichen Sammlungen auch auf sehr spezielle Wünsche eingehen?

Nicht immer ist hier der Weg zu den großen, bekannten Archiven wie des Bildarchivs Preußischer Kulturbesitz am Halleschen Ufer, der Landesbildstelle am Wikingerufer oder dem Archiv für Kunst und Geschichte in Nikolassee der zweckmäßigste. Oft ist sehr viel sinnvoller, zunächst in den Archiven der Bezirksämter oder der Heimatmuseen nachzufragen, denn die kleineren, jedoch spezielleren Bestände ermöglichen dem Fachwissenschaftler oft einen leichteren Zugriff. Auch der Weg über Berliner Buchverlage, die zwar meist nicht über eigene Bildarchive verfügen (bedeutendste Ausnahme ist der Ullstein-Bilderdienst), aber private Leihgeber von Bildmaterial nennen können, führt oft überraschend schnell zum Ziel. In manchen Fällen kann auch die Nachfrage bei einem Archiv außerhalb Berlins sich lohnen, zu denken ist hier etwa an den Keystone Bilderdienst in Hamburg oder das Bildarchiv Foto Marburg, die beide über gute Bestände zum Thema Berlin verfügen.

Einen groben Überblick über die Berliner Archivlandschaft bietet der zuletzt 1983 gemeinsam vom Landesarchiv und der Arbeitsgemeinschaft Berliner Archivare herausgegebene, leider vergriffene Band "Berliner Archive", der 71 Bild- und Textarchive Westberlins lückenlos verzeichnet und in Kurzform beschreibt, zusätzlich sind Veröffentlichungen der Institutionen angegeben. Der Anhang enthält die Adressen von 35 Ostberliner Archiven. Allerdings gibt dieser Almanach dem Nutzer nur bedingt Aufschluß über den konkreten Bestand der Archive. Ersichtlich ist aber,

daß für das thematische Umfeld der Stadt im Bild immerhin 38 Westberliner Archive in Betracht kommen (alphabetische Reihenfolge).

- die Abteilung Baukunst in der Akademie der Künste
- das Archiv für Kunst und Geschichte (großer Bestand zur Geschichte Berlins)
- das Bauhaus-Archiv
- das Archiv der Berliner Flughafen-Gesellschaft
- das Archiv des Berliner Post- und Fernmeldemuseums
- das Archiv der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)
- das Archiv der Berlinischen Galerie
- das Archiv der Berliner Kraft- und Licht-AG (Bewag)
- das Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz
- das Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts
- das Bibliotheksarchiv Berlin
- Franz Neumann-Archiv (Berliner Arbeiterbewegung)
- Hochschularchiv der Freien Universität Berlin
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
- Heimatarchiv Charlottenburg
- Heimatarchiv Schöneberg
- Heimatarchiv Tempelhof
- Heimatarchiv Wedding (?)
- Heimatmuseum Kreuzberg
- Heimatmuseum Neukölln
- Heimatmuseum Reinickendorf
- Heimatverein für den Bezirk Steglitz e.V.
- Heimatverein für den Bezirk Zehlendorf e.V.
- Archiv des Kommunalen Museums für Stadtteilgeschichte Wilmersdorf
- Bildarchiv der Kunstbibliothek Berlin mit Museum für Architektur, Modell und Grafik-Design
- Landesarchiv Berlin (etwa 3500 Stadtpläne, Karten, Ansichten aus drei Jahrhunderten)
- Landesbildarchiv der Landesbildstelle Berlin, Abt. Berlin-Archive und -Information
- Schering AG. Firmenarchiv (Fotomaterial zur Firmengeschichte)
- Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin. KPM-Archiv (großer Ab bildungsbestand)
- Stadtgeschichtliches Museum Spandau. Archiv
- Technische Fachhochschule Berlin. Historisches Archiv
- Archiv der Abt. Gartenbaubücherei in der Universitätsbibliothek der TU Berlin, Nachlaß Wolfgang Sörrensens: europäische Gartenarchitektur
- Hochschularchiv der Universitätsbibliothek Berlin (TU Berlin)
- Plansammlung der Universitätsbibliothek (TU Berlin, v.a. architektonische, stadt- und gartenplanerische Entwürfe, historische Fotos, Stiche usf.)
- Ullstein GmbH. Bilderdienst (Schwerpunkt: Deutsche Politik und Gesellschaft ab Ende des 19. Jahrhunderts bis 1945)
- Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten. Archiv
- Werkbund Archiv e.V., Museum der Alltagskultur des 20. Jahrhunderts (möglicherweise)

Die größten Bestände an stadtkundlich relevantem Bildmaterial finden sich ohne Zweifel in der Landesbildstelle und im Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz. Auf etwa gleicher Ebene sind der Ullstein-Bilderdienst und das Archiv für Kunst und Geschichte zu sehen, die allerdings rein kommerziell arbeiten.

Die Landesbildstelle sammelt im offiziellen Auftrag des Berliner Senats historische und aktuelle Bilder zur Geschichte Berlins. Sie berherbergt auch das Zentralarchiv sämtlicher kommunaler Aufnahmen. (Bestand 1982: rund 340.000 Fotonegative und eine umfangreiche Portraitsammlung, jährlich kommen 8- bis 10.000 Negative hinzu.) Das Gros der Bestände versammelt Material von etwa 1890 bis heute. Ein spezielles Referat zur Bereitstellung audiovisueller Informationen über Berlin erleichtert die Nutzung erheblich. Das Archivmaterial wird sehr sorgfältig gewartet. Die Herstellung von Positiven erfolgt auf Wunsch gegen Gebühr im haus-eigenen Labor.

Das Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz (bpk) verfügt heute über etwa 7 Millionen Illustrationen, davon ein Großteil zur Geschichte Preußens im 19. Jahrhundert. In der Fülle des Archivmaterials sind jedoch alle Epochen der Stadtgeschichte reich vertreten. In der Großgruppe "Topografie" des Katalogs sind Länder, Städte, Straßen und einzelne Gebäude leicht auffindbar. Für Berlin gibt es einen eigenen topografischen Katalog. Weitere Großgruppen des Katalogs sind Portraits, Geschichte/Politik und spezielle thematische Stichworte. Einen Eindruck von der Vielfalt des in diesem Bildarchivs vorhandenen Materials geben die zahlreichen Veröffentlichungen und Ausstellungskataloge. Das bpk verfügt über ein eigenes Fotolabor, in dem auf Wunsch Reproduktionen angefertigt werden. Die Gebühren richten sich nach der Art der Nutzung.

Der Ullstein-Bilderdienst, eine der größten Bildagenturen Europas, ist eine rein fotografische Sammlung, deren Schwerpunkt die Geschichte des Deutschen Reiches von 1871 bis 1945 bildet. Das besonders reichhaltige Bildmaterial über Berlin ist in einem Spezialarchiv gesammelt. Durch die Übernahme des Archivs der deutschen Presseagentur ist auch die Zeit nach 1945 gut dokumentiert. Der Ullstein-Bilderdienst verfügt über ein

Spezialarchiv für Luftaufnahmen, in dem alle Stadtteile Berlins ausführlich dokumentiert sind. Sammlungen bedeutender Pressefotografen, zum Beispiel Erich Salomons, verschaffen dem Archiv seine besondere Bedeutung zur Dokumentation soziologischer Probleme und Zusammenhänge. Mittlerweile sind große Teile der Bestände auch über EDV erschlossen, was das Zugriffstempo erheblich steigert.

Die aufgeführten Großarchive sammeln prinzipiell ein thematisch sehr breites Spektrum an Bilddokumenten. Je kleiner das Archiv ist, desto spezieller sind in aller Regel auch die Sammelinteressen der Archivare. Dies gilt in besonderem Maße natürlich für private Sammler. Einige Berliner Verlage haben sich auf Bildbände mit historischem bzw. kulturgeschichtlich interessantem Material zum Thema Berlin spezialisiert, das sie u.a. auch von privaten Leihgebern erhalten. Zu nennen wären hier die auf "schöne Fotos" spezialisierte Nicolaische Verlagsbuchhandlung oder der Dirk Nishen Verlag in Kreuzberg, der sich etwa in seiner mittlerweile 25 Bände umfassenden "Edition Photothek" um die Dokumentation der deutschen Arbeiterbewegung verdient macht. Der Herausgeber der Photothek, Diethart Krebs, verfügt selbst über ein umfangreiches Bildarchiv zu diesem Thema. Auf Bücher zu architekturgeschichtlichen Themen ist der Archivbook Verlag Martina Düttmann spezialisiert. Auch hier dürfte der ein oder andere Bildhinweis zu erhalten sein.

Hinzuweisen ist auf einen demnächst erscheinenden Fotobildquellenführer Berlin, der die Bestände der einzelnen Archive sehr detailliert darstellen soll. Der Führer wird unter der Leitung von Prof. Frank Heidtmann am Institut für Bibliothekswesen und Bibliothekerausbildung an der FU Berlin erstellt.

Antonia Meiners

Bilddokumentation im Stadtarchiv Frankfurt am Main

Neben der klassischen Überlieferung von Urkunden und Akten, auf der die Archive als letztes Auffangbecken für Altregistraturen aufbauen, hat es immer schon Sammlungsobjekte gegeben, die den Archivar als Historiker interessierten und, indem sie die organisch erwachsenen Bestände ergänzten, die historische Dokumentation bereicherten: Druckschriften, Flugschriften, Karten und Pläne, Handschriften, ganze Nachlässe, Zeitungen, Plakate u.a.m. Grafische Sammlungen kennen das Zeitbild, die Karikatur und das seriöse Portrait seit je her in Kupfer- und Stahlstichen wie in der Litografie. So ist das Bild als Geschichtsquelle auch keine Neuentdeckung, das Interesse an illuminierten Handschriften ist alt, die Praxis der Bebilderung geschichtlicher Darstellungen ungebrochen. Nur der Massenproduktion an Bildern durch die moderne Fotografie - die 1989 immerhin schon auf ihre 150jährige Geschichte zurückblickt - hat man lange nicht die gebührende Beachtung geschenkt. Schnell aufgenommen, relativ billig in der Herstellung, nicht unbedingt künstlerisch, für den Augenblick gedacht, beiseitegelegt und bald vergessen, ist vieles, was uns heute durchaus dokumentationswürdig erscheint, im Lauf der Zeit verlorengegangen, bei Berufsfotografen, die kaum an Archivierung dachten, wie in Privathaushalten, wo jeder Generationswechsel zu Verlusten führt.

Das Stadtarchiv Frankfurt am Main hat bald nach dem Zweiten Weltkrieg, der selbst mit seinen Zerstörungen so viel an Überlieferungswerten vernichtet hat, systematisch damit begonnen, eine auf die Stadt Frankfurt und ihr Gebiet bezogene Fotosammlung aufzubauen. Sie ist mittlerweile für viele andere Archive beispielhaft geworden. Ein Fundus von etwa 1000 Frankfurter Trümmerbildern, teilweise unmittelbar nach den Angriffen aufgenommen, bildete 1960 den Anfang. Topografische Abteilungen zur Dokumentation des alten und des neuen Frankfurt schlossen sich an, eine chronologische für "Zeitbilder" und eine prosopografische für Portraits von A bis Z. Auch Sondersammlungen entstanden, etwa zu den Themen "Wahl und Krönung", "Firmenreklame", "Kalendervignetten" oder auch in einem

Alphabet für die Begriffe, die sich nicht topografisch oder chronologisch unterbringen ließen: Autos, Eisgang, Frankfurter Würstchen, Hochwasser, Wäldchestag und vieles andere mehr.

So entstand in drei Jahrzehnten ein "Frankfurter Zentraler Bildnachweis", denn das Frankfurter Stadtarchiv sammelt nicht nur Fotos in Neuerwerbung, sondern reproduziert auch mit Bedacht und Konsequenz aus den Sammlungen anderer Institute und qualitätvolle oder aussagekräftige Vorlagen aus älteren und jüngeren Bildwerken. Selbst aktuelle Zeitungskarikaturen werden, soweit es sich um Frankfurter Motive handelt, für die Zeitbildersammlung abgelichtet.

Das Frankfurter Stadtarchiv sucht seine Bildersammlung vor allem aus Privatbesitz zu ergänzen und wirbt hierfür regelmäßig mit Annoncen in Zeitungen und Amtsdrucksachen, mit großen Erfolg. Wichtiger als der Erwerb des Originals ist ihm aber die Möglichkeit der Reproduktion, die im Hause geschehen kann. Mehr wird der Ankaufsetat belastet durch Vereinbarungen mit Frankfurter Bildjournalisten, die entweder ihre Jahresproduktion in Auswahl anbieten oder bestimmte Dokumentationsaufträge (Stadtviertel, Veranstaltungen, besondere Objekte) annehmen. Von ihnen wird ein Archivbild, jedoch nicht das Copyright erworben. In diesem Fall vermittelt das Stadtarchiv zwischen Bildinteressent und Bildjournalist. Auch in anderen Fällen, wo das Stadtarchiv auf ein Original in Museumsbesitz oder anderswo verweisen muß, kann die Archivsammlung nur Vermittler sein. Sonst aber werden alle Reproduktionsaufträge in gewünschter Größe zu mäßiger Gebühr im Hause erledigt. Die Archivbilder selbst werden nicht ausgeliehen.

Die Bildersammlung des Frankfurter Stadtarchivs, die heute gut 300 000 Bilder umfassen dürfte, ist benutzerfreundlich und sehr leicht zu handhaben. Alle Fotos und Repros - ausgenommen einige Originale in Übergrößen - sind auf DIN A 4 Kartons, jedoch nur an einem Rand, aufgeklebt und wie eine Kartei chronologisch (Zeitbilder), alphabetisch (Portraits und einige Sachgruppen der topografischen Abteilung) oder systematisch nach topografischen Ober-, Mittel- und Unterbegriffen (Stadtteil/

Straße/Haus) in Schiebeschränken abgestellt. Die Entnahme geschieht durch den Benutzer selbst, die Rücklage durch das Archivpersonal.

Die Dichte der Überlieferung in allen Bereichen, die historische Aussagekraft der Bildinhalte, aber auch die leichte Handhabung und Benutzerfreundlichkeit hat zu dem starken Interesse geführt, das dem "Frankfurter Zentralen Bildnachweis" heute entgegengebracht wird. Fernsehen, Presse, private und wissenschaftliche Benutzer, dabei Anfragen aus aller Welt, führen jährlich zu etwa 2500 Vorgängen. Dabei ist die Sammlung naturgemäß niemals abgeschlossen. Sie wird aber nicht nur durch die neuesten Stadt- und Zeitbilder ständig aktualisiert, sondern erfährt durch Zuwendungen und Entdeckungen auch überraschende Erweiterungen in der älteren Topografie und dem früheren Zeitgeschehen, zum einen durch die Aufmerksamkeit Privater, zum anderen durch die akzessorische Dokumentation der Referenten und Sachbearbeiter. So konnte vor einigen Jahren das bis in die Anfänge der Fotografie zurückreichende Glasplattenarchiv Gottfried Vömel erworben und in den letzten Jahren das 1927 entstandene, bis in die Nachkriegszeit reichende Leica-Kleinbild-Archiv Dr. Paul Wolff (Offenburg/B.) vieltausendfach ausgewertet werden.

In zahlreichen Bildbänden und vielbeachteten Ausstellungen in und außerhalb des Hauses hat das Stadtarchiv Frankfurt am Main wiederholt auf die in seiner Bildersammlung konzentrierten Dokumentationsmöglichkeiten hingewiesen, mit dem Erfolg, daß sich neue Dokumentationsbereiche erschlossen und sich neue Interessenten fanden.

Das Stadtarchiv Frankfurt am Main hat frühzeitig die Zeichen der Zeit verstanden und ist mit seinem "Frankfurter Zentralen Bildnachweis" dem zweifellos noch zunehmenden visuellen Informationsbedürfnis konsequenterweise entgegengekommen.

Wolfgang Klötzer

Fotos in Archiven (Tagungsbericht)

Der diesjährige Rheinische Archivtag (6./7. Juni 1988 in Soligen), der von der Archivberatungsstelle Rheinland für die nichtstaatlichen, d.h. kommunalen, kirchlichen und privaten Archive durchgeführt wird, behandelte diesmal mit dem Schwerpunktthema "Fotos in Archiven" einen Bereich archivischen Sammelguts, der noch immer wenig Beachtung bei den Archivaren findet, trotz einer großen Menge vorhandenen Materials und einer hohen Benutzerfrequenz, aber vielleicht auch wegen der vielfältigen Probleme von Erschließung und Lagerung. Zur Sprache kamen die verschiedenen Aspekte, die sich für Archive bei der Handhabung von Fotos ergeben: rechtliche Fragen bei der Benutzung, organisatorische bei der Erschließung, Identifizierung und Klassifizierung und restauratorische bei Lagerung und Behandlung bzw. Erkennen von Schäden.

Stadtarchivdirektor Paul-Günter Schulte (Stadtarchiv Krefeld) führte mit einem grundlegenden Referat über die "Benutzung von Fotos in Archiven" in das Thema ein. Seine Überlegungen gliederte er in

- Probleme von Erschließung, Identifizierung und Klassifizierung,
- Fragen von Persönlichkeits- und Urheberrecht,
- Konsequenzen für Benutzung und Entgeltordnungen der Archive.

Zum ersten Themenkreis stellte er zunächst die üblichen Ordnungskriterien vor und erläuterte die Verzeichnungskriterien des Bundesarchivs bei seinen Fotobeständen. Er nannte dann die Mindestverzeichnungsanforderungen (Lichtbildner, Herstellungsjahr, abgebildete Personen, Erscheinungsjahr) und ging auf die zu diesem Thema erschienene Fachliteratur ein (H. Romeyk, R. Klemig/K. Petersen, E. Keyser). Die in den großen Kommunalarchiven praktizierten Benutzungsbedingungen von Fotos wurden vorgestellt: Aufbewahrung, Verzeichnung, Zugriff, insbesondere die sehr häufig falsche Lagerung von Fotos und speziell von Negativen. Zur Sprache kam auch die Bereitstellung von Findmitteln (Kopien der Fotos der Mikrofiches in Findbüchern bei räumlich getrennter Lagerung). Hingewiesen wurde ferner auf eine beim Bildarchiv Marburg angesiedelte

Kommission zur Sicherung gefährdeter Bildarchive und auf den Marburger Index.

Als weiteres schwieriges Problem wurde die Anfertigung von Spezialaufnahmen für Benutzer angesprochen, da nur wenige Archive eigene Bildstellen haben. Der Referent riet zu engen Kontakten zu den kommunalen Medienzentren, die bei der Archivierung von Bildgut, der Herstellung von entsprechenden Findmitteln und der Reproduzierung helfen könnten. Es wurde betont, das Archive zumindest über ein Repröstativ und Beleuchtungseinrichtungen verfügen müßten (KGSt / Gutachten der Konrad-Adenauer-Stiftung "Kommunal-Archive im Wandel").

Dabei wurden zunächst die rechtlichen Voraussetzungen geklärt und der Archiv-Gesetzesentwurf erläutert (§ 7, Abs. 2 und 4). Über den Personenschutz hinaus sind bei Fotos auch das Urheberrecht und das Recht am eigenen Bild zu berücksichtigen. Das Urheberrecht erlaubt grundsätzlich Vervielfältigungen zum persönlichen Gebrauch, ebenso zu wissenschaftlichen Zwecken, auch im eigenen Archiv, aber nicht für fremde Archive. Geschützt wird nicht der Urheber, sondern ein individuelles Werk, also auch Behördenakten; die Frist beträgt 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers bzw. nach der Veröffentlichung des Werks.

Zu beachten ist die im Urheberrecht gemachte Unterscheidung zwischen Lichtbildwerken und Lichtbildern; erstere unterliegen dem Urheberrecht, letztere dem Leistungsschutzrecht. Näher erläutert wurden die Schwierigkeiten der Urheberverwertungsrechte bei dienstlich erstellten Lichtbildwerken. Das Urheberrecht legt nach der Novelle von 1985 eine Schutzfrist von 70 Jahren fest. Es schützt die Urheberschaft und das Recht des Urhebers auf Namensnennung. Für einfache Bilder gelten die gleichen Regelungen. Analog unterscheidet der Gesetzgeber bei Filmen: für Filmwerke gilt das Urhebergesetz, für laufende Bilder der Leistungsschutz. Die Gleichstellung von Lichtbildwerken und Lichtbildern erklärt sich aus der Rechtsentwicklung bei der Benutzung von Fotografien. Heute werden nur noch Lichtbilder und solche, die Dokumente der Zeitgeschichte sind, unterschieden; letztere genießen eine längere Schutzdauer, sind aber nicht immer eindeutig zuzuordnen.

Dem Lichtbildner steht das ausschließliche Verwertungsrecht zu; dabei sollten in allen Fällen vertragliche Regelungen getroffen werden, da selbst bei Erwerb eines Originals der neue Eigentümer nicht automatisch Nutzungsberechtigter ist. Das Leistungsschutzrecht ist vererblich und im Gegensatz zu den Nutzungsrechten nicht übertragbar. Insofern kann auch nicht in Archiven ein Leistungsschutzrecht entstehen.

Von der Theorie in die Praxis der Betreuung von Fotobeständen in rheinischen Kommunalarchiven führten die folgenden Kurzbeiträge. Zunächst referierte Städt. Oberarchivrat Dr. Clemens Graf von Looz-Corswarem (Stadtarchiv Düsseldorf) über die Fotobestände, die "ohne Plan" entstanden sind, aus drei Sammlungen zusammengefügt wurden und sich zusammensetzen aus Abgaben des Presseamtes, von Sammlern und von städtischen Fotografen, die auch in der Kriegszeit Aufnahmen von Bombenschäden gemacht haben. Hauptmotive sind die Stadt Düsseldorf mit Gebäuden, Ereignissen und Personen; dabei ist die Innenstadt überrepräsentiert, für die Vororte muß auf die lokalen Heimatvereine zurückgegriffen werden, wie sich bei der Vorbereitung einer Ausstellung über den Stadtteil Garath zeigte, über den bis zu diesem Zeitpunkt keine Fotos im Archiv vorhanden waren. Erst ein Aufruf in lokalen Zeitungen brachte Erfolg und verhalf dem Fotoarchiv zu einigen Exemplaren.

Die Fotos waren auf Karton geklebt mit Erläuterungen auf der Rückseite der Karten; nach einem System von 113 Gruppen mit Untergruppen wurden die Fotos wie in einer Kartei abgelegt mit dem Vorteil einer einfachen Handhabung, aber dem Nachteil, daß es keine einzelne Archivsignatur, sondern nur Gruppennummern gab. Dieser Mangel in der Strukturierung wurde mit der Neuordnung behoben, deren Gründe in der Schwierigkeit der Zuordnung und dem Problem einer großen Zahl falsch beschrifteter und nicht datierter Fotos lagen. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich durch die Anlage einer NS-Sammlung, in die alle Fotos mit NS-Symbolen aussortiert waren, außerdem durch die Einordnung von Postkarten in den Fotobestand und durch Anheften von Negativtaschen auf die Foto-Kartons, was eine getrennte Lagerung erschwerte. Heute sind alle Fotos über PC mit einer Nummernfolge aus Gruppe und numerus currens erfaßt; dazu ist

der Zugriff über Schlagwörter möglich, die sich an der Fragestellung des Benutzers orientieren. Die technische Seite wird durch enge Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle Rheinland abgedeckt. Der Bestand umfaßt etwa 40.000 Fotos, erwähnenswert sind die Sammlungen Söhn (3.200 Bildplatten) und Siebert (1.200 Fotos); noch nicht erfaßt sind bisher die Fotos in Akten, die den Bestand noch erweitern dürften.

Das Beispiel eines Kreisarchivs mit großem Fotobestand schilderte Oberarchivrat Dr. Meinhard Pohl (Kreisarchiv Wesel). Auch dieser Fotobestand hat seinen Ursprung einer "wilden Wurzel", umfaßt 80.000 bis 100.000 Fotos zu den Themen "von Wesel bis Tsingtao" und stellt von dieser Größenordnung her sofort die Frage nach der Praktikabilität einer Verzeichnung bei knappem Personalbestand. Die Bestände sind aus früheren Kreisen unbeschädigt über den Krieg gekommen und sind durch Erwerb von Pressefotos und Fotografennachlässen (darin ca. 10.000 Fotoplatten und glasgerahmte Dias, die der Bearbeitung harren) vergrößert worden.

Negative und Bildplatten werden besonders klimatisiert aufbewahrt. Die Fotos sind nach dem KGSt-Plan systematisiert, aber auch ohne Einzelsignatur; sie müßten durchnummeriert werden, um zitierfähig zu sein. Personen können nicht mehr identifiziert werden; gelegentlich helfen Benutzer mit Angaben aus. Wegen der bisher mangelnden Bearbeitungsmöglichkeiten müssen Besucher immer noch an andere Stellen verwiesen werden. Als wünschenswert, aber doch nicht realisierbar bezeichnete der Referent eine Speicherung auf der optischen Bildplatte - für Archive noch Zukunftsmusik.

Die anschließende lebhafte Diskussion drehte sich um einschlägige Literatur zum Thema, um technische Fragen von Klima und Luftfeuchtigkeit in Lagerräumen, um finanzielle Richtlinien zum Kauf von Fotosammlungen und um Tips zum günstigen Erwerb von Fotos und ihre Systematisierung. Nach Erfahrungsberichten aus archivarischer Sicht kamen am zweiten Tag die hier weniger interessierenden Ratschläge aus dem Blickwinkel der Restaurierungspraktiker zum Zuge.

Adelheid Rahmen-Weyer

Sonderausstellungen zur modernen Stadtgeschichte - 1987/1988

(letzte Zusammenstellung in IMS-Heft 87/2, S. 30 ff.)

1. Bildquellen:

- AUGSBURG (Schaetzler-Palais): Josef Steingürtel Stadtansichten von Augsburg. 22.9.-22.11.87.
- BERLIN (Heimatismuseum Charlottenburg): Pressefotografien der Gebrüder Haeckel aus Berlin (1905-1920). 24.7.-11.9.88.
- (Deutschlandhaus): Das alte Königsberg - Königsberg heute. 20.2.-15.5.88.
- BIELEFELD (Kommunale Galerie im Neuen Rathaus): 750 Jahre Elbing. Ansichten aus der Zeit vor der Zerstörung. Wanderausstellung. bis 12.11.88.
- BRAUNSCHWEIG (Städtisches Museum): Vom Leben Braunschweiger Landleute. Volkslebensbilder von Carl Schröder (1802-1867). 25.9.-27.11.88.
- MÜNSTER (Westpreußisches Landesmuseum Schloß Walbeck): 11.4.-20.9.87.
- DÜSSELDORF (Staatsarchiv in der Dresdener Bank): Düsseldorf 1288-1988. Das Bild der Stadt im Wandel der Jahrhunderte. Herbst 1988. Katalog.
- (Stadtmuseum): Düsseldorfer Postkarten - Entwürfe der Klasse Gabriele Henkel. 20.4.-8.5.88.
- KAUFUNGEN (Regionalmuseum): Kaufungen und Umgebung in alten Karten, Plänen und Ansichten. April - Mai 88.
- KÖLN (Stadtmuseum): August Sander Die Köln-Mappen "Köln, wie es war". 22.7.-11.10.88.

- KONSTANZ (Rosgartenmuseum): Ein Spiegel der Zeit - Konstanz in alten Ansichten. 23.6.-6.9.87.
- MÜNCHEN (Stadtmuseum): Münchener Stadtmuseum - Panoptikum 1888-1988. 8.7.-2.10.88.
- OFFENBURG (Rathaus): Offenburg im Wandel - Fotografien aus 100 Jahren Stadtgeschichte. Oktober 87.

2. Allgemeine Ortsgeschichte (auch vor 1750)

- DÜSSELDORF (Stadtmuseum): Quickstep durch die Stadtgeschichte. 8.6.-16.10.88.
- (Stadtmuseum): Die Düssel. 15.5.-21.8.88.
- (Naturkundliches Heimatmuseum Benrath): Heimatstadt Düsseldorf - auch in den Vororten. 19.6.-3.7.88.
- (Stadtarchiv in der Freizeitstätte Garath): Aus der Geschichte von Düsseldorf und seinen Stadtteilen: Garath und Hellerhof. 20.6.-31.8.88.
- KÖLN (Stadtsparkasse Köln, Geschäftsstelle Müngersdorf): 100 Jahre Müngersdorf. 6.5.-3.6.88.
- (Bürgerverein Stadtteilarchiv im Pfarrsaal St. Marien): 100 Jahre Nippes. 29.4.-10.5.88.
- (Stadtsparkasse Köln, Geschäftsstelle Zollstock): 100 Jahre Köln-Zollstock. 18.5.-26.6.88.

3. Einzelne Zeitabschnitte, Biographisches

- BAMBERG (Stadtarchiv): Dr. Hans Ehard und seine Heimatstadt Bamberg. 1887-1980. 12.11.87-15.1.88.
- BAMBERG (Stadtarchiv): Joseph Schedel (1856-1943): Ein Bamberger als Apotheker und Sammler in Ostasien. 10.10.-2.12.88.
- DÜSSELDORF (Stadtmuseum): Ein Düsseldorfer Regimentssilber von 1891. 24.2.-10.4.88.

- ERLANGEN (Stadtmuseum): "Walter". Geboren 1926 gefallen 1945. Leben und Lebensbedingungen eines Frankfurter Jungen im Dritten Reich (übernommen vom Historischen Museum Frankfurt. 2.10.88 bis Mitte Januar 89.
- HANNOVER (Historisches Museum): Hannover 1913. Ein Jahr im Leben einer Stadt. bis 16.10.88. Begleitheft.
- HEIDELBERG (Stadtarchiv im Rathaus): Georg Weber (10.2.1808-10.8.1888). Lehrer, Historiker und Universalgelehrter. Zum 100. Todestag. 10.8.- Herbst 88.
- (Stadtarchiv im Rathaus): Das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Ludwigsplatz (1901-1918). Zur 100. Wiederkehr des Dreikaiserjahres. 23.3.-30.6.88.
- HEILBRONN (Stadtarchiv und Fritz Ulrich-Schule): Fritz Ulrich zum 100. Geburtstag. 9.2.-14.2.88.
- KÖLN (Bürgerverein Longerich in der Stadtparkassen-Geschäftsstelle Longerich): 100 Jahre Eingemeindung von Longerich. 11.3.-8.4.88.
- (Stadtparkasse Köln, Geschäftsstelle Worringen): Worringen, 5. Juni 1288 - die Schlacht und ihre Folgen. 31.5.-24.6.88.
- (Historisches Archiv): Großstadt im Aufbruch. Köln 1988. 15.4.-1.7.88. Katalog.
- (Stadtparkasse, Geschäftsstelle Bayenthal): 1888-1988: 100 Jahre Eingemeindung von Bayenthal und Marienburg. 6.6.-6.7.88.
- LUDWIGSHAFEN (Stadtarchiv): 40 Jahre demokratischer Staat in Ludwigshafen am Rhein 1946-1986. 8.3.-29.3.87.
- SCHLESWIG (Städtisches Museum): Schleswig 1945 bis 1968. Eine stadtgeschichtliche Ausstellung. September 87 - Januar 88. Katalog.
- SCHWEINFURT (Städtische Sammlungen): Reichsstädte in Franken. 12.12.87-31.1.88. (Wanderausst.; zuletzt in München im Haus der Bayer. Geschichte 23.6.-13.9.88).

WÜRZBURG (Stadtarchiv): Jens Person Lindahl und der Würzburger Ringpark. Zum 100. Todestag von Jens Person Lindahl. November 87 - Juni 88. Faltblatt.

4. Religiöse, soziale und politische Gemeinschaften und Organisationen

(Vgl. hierzu auch die separate Übersicht Sonderausstellungen zum Gedenken an die "Reichskristallnacht" in diesem Heft, S. 35).

BUCHEN (Bezirksmuseum): Integration der Heimatvertriebenen in Buchen und Umgebung. 22.5.-25.9.88.

DÜSSELDORF (Stadtmuseum): 125 Jahre Sozialdemokratie in Düsseldorf. 28.9.-19.10.88.

ESSEN (Ruhrlandmuseum): Arbeiter-Wohnen im Ruhrgebiet. 21.8.-30.11.88.

(Jungsozialisten in der Stadtteilbibliothek Borbeck): Borbeck erinnert sich. Widerstand und Verfolgung in Borbeck und Umgebung. bis 30.9.88.

FÜRTH (Stadtarchiv in Schloß Burgfarrnbach): 700 Jahre Kirche St. Johannis in Burgfarrnbach. 12.7.-2.8.87.

HEIDELBERG (Stadtarchiv im Rathaus): 425 Jahre Heidelberger Katechismus. 21.1.-21.3.88.

NEUSS (Stadtarchiv im Clemens-Sels-Museum): Neusser Juden. Spuren ihrer Geschichte. 1.6.-18.9.88. Katalog.

NÜRNBERG (Stadtarchiv und Stadtbibliothek): Hexenwahn - Hexenverfolgung. Januar - April 88.

SINGEN (Altes Umspannwerk): Arbeiterleben unter dem Hohentwiel. Singen 1895-1945. 5.9.-8.11.87.

TRIER (Stadtbibliothek und Stadtarchiv): Juden in Trier. 26.3.-10.11.88.

WÜRZBURG

(Stadtarchiv): Feste in Würzburg um 1900. Einladungen, Speisekarten und Programme. Februar - September 87. Begleitschrift.

(Stadtarchiv im Dokumentationszentrum für jüdische Geschichte): Der Habima-Skandal in Würzburg 1930/31. Eine Dokumentation zur Vorgeschichte des Dritten Reiches in Würzburg. 29.10.-18.12.87. Begleitbrochure.

(Stadtarchiv im Dokumentationszentrum für jüdische Geschichte): Zeugnisse jüdischer Geschichte in Unterfranken. 8.3.-10.4.87. Begleitband.

(Stadtarchiv im Rathaus): "Dem Reich der Freiheit verb'ich Bürgerinnen". Anspruch und Wirklichkeit. Aus dem Leben der Würzburger Frauen vom Kaiserreich bis heute. 4.7.-13.8.88. Begleitschrift.

5. Städtebau, Verkehrs- und Gesundheitswesen

ALZEY

(Museum der Stadt): 600 Jahre Hospital Alzey. 21.10.-6.12.87.

BERLIN

(Bauhaus-Archiv): Das Bauhaus - Weimar, Dessau, Berlin. Ideen, Programme, Ergebnisse. Januar - 17.7.88.

(Bauhaus-Archiv): "Der Schrei nach dem Turmhaus". Ideenwettbewerb Hochhaus Friedrichstraße, Berlin 1921/22. 6.9.-30.10.88.

(Heimatismuseum Charlottenburg): 75 Jahre Paulinenhaus. Ein Krankenhaus für Westend. 1913-1988. 13.3.-10.4.88.

(Berlin-Pavillon): Von der Interbau '57 zur IBA '87 - 30 Jahre Wohnen in Berlin. 4.11. - Juli 88.

Berlin (Rathaus Kreuzberg): Städtebauliche Entwicklung Berlins von 1850 bis heute. 4.-28.10.88.

(Landesbildstelle): Verkehr in Berlin. bis 17.4.88.

BRAUNSCHWEIG

(Öffentliche Bücherei): Ein Jahrhundert Braunschweiger Baugenossenschaft. 16.3.-8.4.88.

- DÜSSELDORF (Schiffahrtsmuseum im Schloßturm): Düsseldorfer Brückengeschichte. 27.4.-31.7.88.
- ESSEN (Alte Synagoge): Gestern Synagoge - "Alte Synagoge" heute. Geschichte im Spiegel von 75 Jahren Baugeschichte. 25.9.-13.11.88.
- FRANKFURT (Historisches Museum): Entwicklung der Gärten und Grünanlagen in Frankfurt am Main. 28.1.-10.4.88.
- (Deutsches Architekturmuseum): Chicago - Geburt einer Metropole 1872-1922. 6.2.-8.5.88.
- (Stadtarchiv): 100 Jahre Hauptbahnhof Frankfurt. bis 14.10.88.
- FREIBURG (Bürgerverein Mittel- und Unterwiehre im Wiehre-Bahnhof): Straßenkreuzer der Kaiserzeit. Spekulationsarchitektur am Beispiel Freiburg-Wiehre. 26.2.-4.4.88.
- HAMBURG (Museum der Arbeit in der Speicherstadt, St. Annenufer 2): Speicherstadt - Baudenkmal und Arbeitsort seit 100 Jahren. 19.8.-13.11.1988 - Begleitpublikation).
- HANNOVER (Historisches Museum und Institut für Bau- und Kunstgeschichte im Landesmuseum): Vom Schloß zum Bahnhof. Bau in und um Hannover. Zum 200. Geburtstag des Hocharchitekten G.L.F. Laves (1788-1864). 14.10.88-8.1.89.
- HERNE (Städtische Galerie im Schloßpark): 90 Jahre Architektur in Herne. 5.6.-5.7.87.
- KASSEL (Arbeitsgruppe Stadtbaugeschichte in der Gesamthochschule Kassel): Neugestaltungs- und Wiederaufbauplanung Kassel 1941-1947. 28.11.-4.12.87.
- KÖLN (Historisches Rathaus): 100 Jahre Kölner Siedlungen 1888-1988. 4.5.-20.5.88.
- (Stadtsparkasse Köln, Geschäftsstelle Ebertplatz): Kölner Ringe - Geschichte und Glanz einer Straße. 6.10.-27.10.88.

- MÜNCHEN (Antikensammlungen): Der Königsplatz - Werden und Wandel von 1812-1988. 9.6.-31.8.88.
- NÜRNBERG (Germanisches Nationalmuseum): Zeugen der Vergangenheit - Opfer der Gegenwart. Zur Denkmalspflege in Zeiten der Umweltzerstörung. 21.8.-18.10.87.
- OFFENBACH (Stadtmuseum): Häuser der Jahrhundertwende in Offenbach. 26.11.87-31.3.88.
- PADERBORN (Universität, Museum für Stadtgeschichte und Stadtarchiv in der Städtischen Galerie): Paderborn 1945-1955. Zerstörung und Aufbau. 13.12.87-31.1.88. Katalog.
- STUTTGART (Stadtarchiv im Wilhelmspalais): Gemeinnütziger Wohnungsbau im Stuttgarter Osten von 1890 bis 1930. 8.9.-20.11.88.
- ULM (Stadtarchiv): Die Hirschstraße im Wandel der Zeit. 15.7.-30.11.88. Informationsblatt.
- WOLFSBURG (Institut für Städtebau, Wohnungswesen und Landschaftsplanung der TU Braunschweig im Rathaus): 50 Jahre Wolfsburg. Katalog.

6. Wirtschaft, Berufe, Sozialstruktur

- BERLIN (Berlin-Museum): Berliner Mode - gezeichnet von Gert Hartung. 31.8.-22.10.88.
- HANAU (Schloß Philippsruhe): Hanau - Denkmäler der Industrie und Technik. 30.8.-11.10.87.
- KÖLN (Geschichtswerkstatt im Bezirksrathaus Ehrenfeld): 100 Jahre Industrialisierung Ehrenfeld. Dezember 88.
- (Stadtmuseum): Blauer Dunst - 400 Jahre Tabak in Köln. 6.7.-16.10.88.
- (Historisches Archiv): Die Hanse und Köln. 17.8.-14.9.88.

KONSTANZ (Stadtarchiv): Zwischen Tradition und Aufbruch. Von den Anfängen des Flugwesens in Konstanz und Region. 18.10.88-15.1.89.

TRIER (Landesmuseum): 2000 Jahre Weinkultur an Mosel - Saar - Ruwer. Sept. 87 bis auf weiteres.

7. Bildung und Wissenschaft

BERLIN (Staatsbibliothek): 325 Jahre Staatsbibliothek in Berlin. Das Haus und seine Leute. 9.5.-4.6.88.

BRAUNSCHWEIG (Stadtbibliothek): Bücher zur "Geschichte der Juden in Norddeutschland". Bücherausstellung. Januar März 88.

HANNOVER (Rathaus): 150 Jahre kaufmännische berufsbildende Schulen in Hannover. bis Januar 88.

KÖLN (Historisches Archiv der Stadt): 600 Jahre Kölner Universität. 4.10.-14.12.88.

(Siemenshaus Köln-Ehrenfeld): Universitäts- und Hochschulstadt Köln - 600 Jahre Kölner Universität. Juni - Oktober 88.

8. Kultur und Kunst

BERLIN (Akademie der Künste): Entartete Musik. Kommentierte Rekonstruktion der Ausstellung von 1938. 4.9.-2.10.38. Katalog. - Die Ausstellung wurde erst in Düsseldorf gezeigt (siehe unten).

(Landesarchiv): ... bei Kroll 1844-1957. Etablissement. Ausstellungen. Theater. Kongresse. Oper. Reichstag. Gartenlokal. 15.6.-31.10.88. Katalog.

DÜSSELDORF (Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen): Museum der Gegenwart. Kunst in öffentlichen Sammlungen bis 1937. 11.9.-15.11.87.

- (Tonhalle): Entartete Musik - Zur Düsseldorfer Ausstellung von 1938 - eine kommentierte Rekonstruktion mit Original-Tondokumenten. 16.1.-28.2.88.
- FRANKFURT (Historisches Museum): Sammlungen im Frankfurt am Main im 18. und 19. Jahrhundert. 10.3. - Ende 88.
- HANNOVER (Historisches Museum am Hohen Ufer): 100 Jahre Schallplatte - Von Hannover in die Welt. -10.1.88.
- (Stadtarchiv in der Stadtparkasse/Geschäftsstelle Georgsplatz): Menschen, Tiere, Sensationen. Die Anfänge von Zirkus und Varieté in Hannover. 12.8.-30.9.88.
- MÜNCHEN (Staatsgalerie moderner Kunst und Stadtarchiv im Haus der Kunst): "Entartete Kunst". Dokumentation zum nationalsozialistischen Bildersturm am Bestand der Staatsgalerie moderner Kunst. 27.11.87-31.1.88.
- SCHWEINFURT (Stadtarchiv im alten Rathaus): 200 Jahre Friedrich Rückert. 1788-1866. Dichter und Gelehrter. 10.9.-23.10.88.
- STUTTGART (Stadtarchiv im Wilhelmshaus): Feste und Feiern. Stuttgarter Stadtgeschichte im Spiegel öffentlicher Festkultur vom Mittelalter bis heute. 8.12.88-26.3.89.
- WUPPERTAL (Wanderausstellung des Stadtarchivs): Über allem die Partei. Schule, Kunst, Musik im Wuppertal 1933-45. bis Februar 88. Begleitpublikation (Hrsg. Klaus Goebel).

Sonderausstellungen zum Gedenken an die "Reichskristallnacht"

(ohne Anspruch auf Vollständigkeit; zusammengestellt mit Unterstützung des Sekretariats für gemeinsame Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen, Wuppertal)

- BERLIN (Aktives Museum u.a. im Mehringhof): Aus Nachbarn wurden Juden. 3.11.-6.12.88. Katalog.
- (Berlinische Galerie und Berlin Museum im Gropiusbau): Von der Notwendigkeit der Erinnerung. 4 Ausstellungen (Felix Nussbaum/Roger Loewig/Gedenken und Denkmal/"Als wäre es nie gewesen ..."). 3.11.88-.
- (Heimatismuseum Charlottenburg): Letzte Spuren. 2.11.88-22.1.89.
- (Rathaus Kreuzberg): Jüdisches Leben in Kreuzberg. 9.11.88-.
- (Heimatismuseum Neukölln): "10 Brüder waren wir gewesen". Spuren jüdischen Lebens in Neukölln. 6.11.88-20.6.89. Begleitband.
- (Museumspädagogischer Dienst in der Akademie der Künste): Der Tod des deutschen Judentums. 9.11.88-4.12.88.
- BIELEFELD (Stadtarchiv): Einwohner, Entrechtete, Bürger. Sieben Jahrhunderte jüdischen Lebens im Raum Bielefeld. Okt. bis Dez. 88.
- BOCHUM (Stadtarchiv): Juden in Preußen. 9.11.88-.
- BONN (Verein "An der Synagoge" im Stadthaus): Der Novemberpogrom in Bonn. 7.-23.11.88.
- (Verein "An der Synagoge" im Werkhaus, Plittersdorferstr.): Briefe an junge Deutsche. 28.10.-16.11.88.
- DORSTEN (Dokumentation der Zeitschrift "Tribüne" im Bildungszentrum der Volkshochschule): Zeugen der Intoleranz. 2.-30.11.88.
- DORTMUND (Stadt- und Landesbibliothek): Deutsche Juden in der Musik. 5.10.-31.12.88.

- DORTMUND (Stadtbibliothek und Museum für Kunst- und Kulturgeschichte): Volksbücherei und Nationalsozialismus. 16.12.88-29.1.89.
- DUISBURG (Kulturamt im Kultur- und Freizeitzentrum Hamborn): Schrei der Macht. Zyklus zum 50. Jahrestag der "Reichspogromnacht".

(Ausstellungsraum am Ort der ehemaligen Synagoge): Lebenszeichen. Künstlerische Arbeiten von in Auschwitz Inhaftierten. 29.10.-6.11.88.
- DÜSSELDORF (Volkshochschule u.a. im Weiterbildungszentrum am Hauptbahnhof): Zeugen der Intoleranz. 7.-20.11.88.

(Mahn- und Gedenkstätte Mühlenstraße): Juden in Düsseldorf 1938. 27.10.-20.12.88.

(Stadtmuseum): "Verjagt ermordet". Zeichnungen jüdischer Kinder 1936 - 1941. 2.11.-27.11.88.
- ERLANGEN (Stadtmuseum): Die Juden und das Judenpogrom 1938 in Erlangen. 2.10.88-12.3.89.
- ESSEN (Alte Synagoge): Wiedereröffnung der Ständigen Ausstellung "Stationen jüdischen Lebens. Von der Emanzipation bis zur Gegenwart". 8.11.88-.
- FRANKFURT (Deutsches Architekturmuseum im Jüdischen Museum): Die Architektur der Synagoge im deutschsprachigen Raum. 11.11.88-12.2.89.

(Deutsches Architekturmuseum): Die Architekten der Synagogen. Ab 10.11.88.

(Historisches Museum): Die Synagogen brennen. 24.11.88-19.2.89.
- HAGEN (Museum für Stadt- und Heimatgeschichte und Stadtarchiv in der Schloßbrauerei): Die Geschichte der Judenverfolgung in Hohenlimburg. 5.11.88-.
- HANAU (Schloß Philippsruhe): Reichspogromnacht 9./10. November 1938 und Judenverfolgung in Hanau. 6.11.-4.12.88.

HERNE (Stadtarchiv in den Flottmannhallen): "Sie werden nicht vergessen sein". 21.10.-21.11.88.

KALKAR (Beth-Haetefutsoth-Museum Tel Aviv und Niederrheinisches Museum Duisburg im Städtischen Museum): Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik. 9.10.-6.11.88.

KARLSRUHE (Stadtarchiv): Juden in Karlsruhe. 13.10.88-12.2.89.

KÖLN (NS-Dokumentationszentrum im Stadtmuseum): Jüdisches Schicksal in Köln 1915 - 1945. 8.11.88-20.1.89. Katalog.
(Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und Volkshochschule): 100 Jahre deutscher Rassismus. 28.10.-16.12.88.

LUDWIGSHAFEN (Stadtarchiv): "Kristallnacht 1938 in Ludwigshafen am Rhein". 29.10.-27.11.88.

LÜNEN (Stadtarchiv im Rathaus): Geschichte der jüdischen Gemeinde in Lünen. Nov. 88-.

MINDEN (Kommunalarchiv): Juden in Minden - Dokumente und Bilder jüdischen Lebens vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. 1.-20.11.88.

MÜLHEIM (Kirchliche Veranstalter im Gemeindehaus Aktienstraße): Geschichte der jüdischen Mitbürger in Mülheim. 10.-20.11.88.

MÜNCHEN (Haus der Bayerischen Geschichte): Geschichte und Kultur des Judentums in Bayern. 24.10.88-22.1.89.

NÜRNBERG (Germanisches Nationalmuseum): Siehe der Stein schreit aus der Mauer. Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. 25.10.88-22.1.89. Katalog.
(Stadtarchiv im Pellerhaus): Quellen des Hasses - aus dem Archiv des "Stürmer". Okt. 88 - Febr. 89. Katalog.

OBERHAUSEN (Volkshochschule im Bert-Brecht-Haus): "Im Krieg gesehen". Bilder aus dem Warschauer Ghetto. 2.-13.11.88.

RECKLINGHAUSEN (Jugendvolkshochschule im Ruhrfestspielhaus): "Reichskristallnacht" in Recklinghausen. 31.10.-31.12.88.

(Stadtarchiv): Zur Geschichte der Juden in Recklinghausen. Dokumente aus dem Stadtarchiv. 1.11.-31.12.88.

SCHWEINFURT (Stadtarchiv im Friedrich-Rückert-Bau): Dokumente jüdischen Lebens in Schweinfurt. 9.11.-2.12.88.

ULM (Stadtarchiv): Die Geschichte der Juden in Ulm. Financiers - Bürger - Verfolgte. 9.11.-2.12.88.

UNNA (Hellweg-Museum): Juden in Unna. Spuren ihrer Geschichte. 6.11.-8.12.88.

WITTEN (Deutsch-israelische Gesellschaft und Stadt Witten im Saalbau): Jüdisches Leben in Witten. 8.-21.11.88.

Das Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit in Nordrhein-Westfalen (Friedrich-Engels-Allee 85, 5600 Wuppertal 2) erstellt z.Z. einen Nachweis der vielfältigen Aktivitäten aus Anlaß der "Reichskristallnacht" in den bundesdeutschen Städten. Diese Dokumentation wird voraussichtlich Ende November vorliegen.

Kommunaler Geschichtswettbewerb in Münster

Immer häufiger und zu den verschiedensten Fachrichtungen werden Schülerinnen und Schüler aufgefordert, sich im Rahmen von Wettbewerben mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen. Durch die Schülerwettbewerbe "Deutsche Geschichte" um den Preis des Bundespräsidenten, die die Hamburger Körber-Stiftung seit 1973/74 regelmäßig - und mit wachsender Beteiligung - ausgerichtet hat, sind wichtige Impulse für die Durchführung auch landesweiter und kommunaler Geschichtswettbewerbe ausgegangen. In Münster wurde 1984/85 der erste städtische Schülerwettbewerb mit dem Thema: "Überleben - Politischer Neubeginn - Wiederaufbau. Münster in den Nachkriegsjahren 1945-1949" durchgeführt. Das positive Ergebnis und zahlreiche Nachfragen ermutigten zur Planung eines neuen Wettbewerbs. Am 8.7.1987 beschloß der Rat der Stadt Münster die Durchführung eines zweiten kommunalen Geschichtswettbewerbs, eines "Schulprojekts Stadtgeschichte", mit dem Thema: "Eine Stadt verändert ihr Gesicht. Handwerk und Gewerbe, Handel und Industrie in Münster während des 19. und 20. Jahrhunderts".

Der Projektgedanke

Die Überlegung, den Projektcharakter der neuen Initiative stärker zu akzentuieren, basierte auf kritischen Reflexionen bisheriger Schülerwettbewerbe, bei denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überwiegend aus Mittel- und Oberstufen der Gymnasien kamen und fast ausschließlich schriftliche Beiträge eingereicht wurden. Um die Gruppe der historisch interessierten Schülerinnen und Schüler differenzierter ansprechen zu können, lag es nahe, die Kriterien der Projektmethode (nach Rohlfes, Geschichte und ihre Didaktik) zugrunde zu legen:

- eine originäre, anderweitig noch nicht bearbeitete Aufgabenstellung;
 - die Möglichkeit des selbstbestimmten Arbeitens;
 - ein Quellenmaterial, das die Schüler aus eigener Kraft ausfindig machen, erschließen und auswerten können;
- Fragestellungen, in die eigene Lebenserfahrungen und genuine Erkenntnisinteressen einfließen können;

- die Aussicht, daß die Präsentation des Ergebnisses auch über die Projektgruppe hinaus Resonanz findet.

Die ersten Reaktionen an den Schulen bestätigten die Vorüberlegungen, das Ergebnis übertraf die Erwartungen. Schon von Beginn an zeichnete sich - verglichen mit dem ersten kommunalen Wettbewerb - ein wesentlich größeres Interesse der Lehrer und Schüler an der Beschäftigung mit dem Thema ab. Die starke Akzentuierung der Alltagsgeschichte, durch die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Bezüge zwischen Schule und ihrer unmittelbaren Lebensumwelt herstellen konnten, die über die Möglichkeiten des normalen Unterrichts hinausgingen, sowie die Planung einer Ausstellung aller vollständig eingereichten, den Ausschreibungsbedingungen entsprechenden Arbeiten, wirkte deutlich motivierend. Insbesondere Schülerinnen und Schüler aus dem Primarstufen- und Berufsschulbereich, aber auch aus der Sekundarstufe I von Haupt- und Realschule nutzten den Hinweis, ihre Projektergebnisse nicht ausschließlich in schriftlicher Form vorlegen zu können. Im Ausschreibungsheft wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zum Thema z.B. auch Modelle erstellt sowie Fotodokumentationen und kartographische Darstellungen erarbeitet werden können. Viele beschäftigten sich daher neben Recherchier- und Erschließungstätigkeit - vor allem mit Fragen der Darstellung, die häufig auch "künstlerisches Geschick" erforderten; so konnte die Beschäftigung mit der Überlieferung auf eine jeweils individuelle Art ausfallen.

Das Thema

Bei den Überlegungen zur inhaltlichen und thematischen Eingrenzung des Schulprojekts wurden die Aspekte 'Aktualität' und 'Quellenlage' in den Vordergrund gestellt. Die Wirtschaftsgeschichte der Stadt Münster im 19. und 20. Jahrhundert bot sich aus mehreren Gründen an und sollte im Mittelpunkt der Arbeiten stehen:

"Industrie" ist einer der Schlüsselbegriffe unseres Zeitalters, mit "Industriegesellschaft" werden Lebens- und Organisationsformen unserer technisierten Zivilisation bezeichnet. Die Menschen unseres Kulturkrei-

ses sind von ihr ebenso bestimmt, wie von politischen Ordnungen und Ereignissen. Dabei ist in Münster die "Industrialisierung" anders verlaufen als etwa in den Ruhrgebietsstädten. Hier war die Situation gekennzeichnet durch traditionelle, seit Jahrhunderten bestehende Formen von Handel, Handwerk und Gewerbe. Bodenschätze, die die Grundlage zu einer raschen Industrie-Entwicklung hätten bieten können, gab es nicht. So erstreckte sich der Wandlungsprozeß, der nichtsdestoweniger mit einer tiefgreifenden Veränderung verbunden war, über einen längeren Zeitraum; er führte dann im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts zu umfangreichen Industrieansiedlungen, hatte Auswirkungen auf alle Lebensbereiche und prägte die Struktur der Stadt bis heute.

Trotz der Aktualität ist dieser Zeitraum relativ wenig erforscht. Die reichhaltige und gut zugängliche Überlieferung sowie das deutliche Interesse der Betriebe aus Handel und Gewerbe, Handwerk und Industrie an diesem Thema waren weitere Faktoren, die für die das gewählte Thema sprachen. Schülerinnen und Schüler hatten somit die Möglichkeit, sich mit zum Teil völlig neuen Abschnitten und Aspekten aus der Geschichte ihrer Heimatstadt auf der Basis einer guten Quellenlage und unterstützt durch das Interesse der münsterischen Betriebe zu beschäftigen.

Die Organisation

Die Erfahrungen des ersten Schülerwettbewerbs hatten gezeigt, daß eine Organisationszentrale erforderlich ist, die sowohl den Lehrern als auch den teilnehmenden Schülern Kontakte vermitteln, Hinweise auf Quellen und Sekundärliteratur geben und methodische Hilfen zugänglich machen kann; diese Organisationszentrale wurde im Stadtarchiv eingerichtet.

Eine Arbeitsgruppe interessierter und engagierter Lehrer aus allen Schulformen unterstützte die konkreten Vorbereitungen. Dabei ging es vor allem auch darum, Überlegungen zum Inhalt und zur Methode mit den spezifischen Bedingungen der unterschiedlichen Schularten abzustimmen. So mußten die Arbeitsmöglichkeiten und -bedingungen insbesondere des Primarstufenbereichs und der beruflichen Schulen berücksichtigt werden.

Durch Pressemitteilungen, Handzettel, Schreiben an alle Geschichts-, Sozialkunde-, Kunst- und Geographielehrer sowie Lehrer verwandter Fächer, eine Informationsveranstaltung im Rahmen der Kommunalen Lehrerfortbildung und ein ausführliches Ausschreibungsheft mit Stichworten zum Inhalt, Tips zur Methode und Vorgehensweise, Vorschlägen zur Themenfindung, Anregungen zur Literatur- und Quellensuche, sowie mit den Teilnahmedingungen erhielten die Öffentlichkeit und der Adressatenkreis die notwendigen Informationen.

Eine kleine Ausstellung mit Werkstattcharakter wurde kurz nach offiziellem Beginn des Projekts im Stadtarchiv eröffnet. Mit wenigen prägnanten Stücken - Bild- und Schriftdokumenten überwiegend aus dem Stadtarchiv - sowie einigen Modellen konnten Materialien zu elf verschiedenen Einzelthemen, die Beispiele aus der Fülle der möglichen Themen waren, vorgestellt werden. Die ausgewählten Aspekte boten jeweils die Möglichkeit zur Weiterbeschäftigung und Ausweitung als Projektbeitrag. Für die noch Unentschlossenen wirkte die Ausstellung motivierend; denjenigen, die schon nach Quellen und Informationen suchten, gab sie Anregungen und Gelegenheit für weiterführende Gespräche.

Ergebnisse

Bis zum Abgabetermin, 3 Wochen nach den Osterferien, gaben etwa 300 Schülerinnen und Schüler 40 Beiträge zum Schulprojekt Stadtgeschichte ab. Die starke Beteiligung, die Vielfalt der Aufbereitungen und Darstellungen von gewählten Einzelthemen, die teilweise außerordentlich gute Qualität der eingereichten Beiträge und die breite Streuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bezüglich der Schulformen und -stufen zeigen deutlich die positiven Ergebnisse der Projektmethode. 6 Klassenbeiträge von Grundschulen, mehrere Arbeiten aus der Haupt- und Realschule, selbstverständlich die Ergebnisse aus mehreren Gymnasien sowie die Beteiligung von 2 beruflichen Schulen (obwohl dort das Fach "Geschichte" im Fächerkanon nicht vorkommt) veranschaulichen die große Akzeptanz des "Geschichtsprojekts".

Eine Jury aus 9 fachkompetenten Mitgliedern (Lehrern von den beteiligten Schulformen, Archivaren, Vertretern der Stadtverwaltung und der Abteilung Museumspädagogik beim Landesverband) hat für 37 der Arbeiten festgestellt, daß sie den Ausschreibungsbedingungen genügten und daher mit Ausschnitten und Ergebnissen der Öffentlichkeit präsentiert werden sollten. Der Oberbürgermeister eröffnete Anfang Juni in der Bürgerhalle des Rathauses diese Ausstellung, die bis zu den Sommerferien von einer großen interessierten, auch überregionalen Öffentlichkeit angesehen wurde und auf eine durchweg positive Resonanz stieß.

Die schon erwähnte Jury legte nach intensiver Beschäftigung mit den abgegebenen Beiträgen eine Kategorisierung in drei Gruppen fest, nach welcher die Arbeiten eingeteilt und eine abschließende Preisverleihung vorgenommen werden sollte. Dazu wurden folgende Kriterien herangezogen:

- Originalität und Kreativität bei der Behandlung des Themas;
- Sorgfalt und Genauigkeit;
- Themen- und Sachbezogenheit;
- Sammlung und Auswertung der Materialien.

In jede der 3 Kategorien entfielen mehrere Arbeiten, so daß etwa die Hälfte der Beiträge mit Preisen (Geld- und Buchpreise) bedacht werden konnte. Unabhängig davon vergab der Oberbürgermeister einen Sonderpreis für einen Beitrag, der ihm besonders gut gefallen hatte. Alle in der Bürgerhalle des Rathauses gezeigten Arbeiten werden außerdem in einer Dokumentationsschrift, die zur Zeit im Stadtarchiv erstellt wird, zusammenfassend dargestellt werden.

Roswitha Link

Studiengruppe für Planungsgeschichte

Die "Studiengruppe für Planungsgeschichte" wurde bei der Werner-Reimers-Stiftung als interdisziplinäre Wissenschaftlergruppe eingerichtet und befaßt sich seit 1981 mit dem Thema der "Entwicklung der Disziplin

Städtebau und Stadtplanung bis 1914 in Europa". Bisher wurden vier Kolloquien zur Planungsgeschichte abgehalten, bei denen jeweils im engen Kreis von 26 Teilnehmern einzelne Etappen dieser Entwicklung mit besonderen thematischen Schwerpunkten aufgearbeitet wurden; die Ergebnisse werden nach Überarbeitung durch die Referenten und Herausgeber in der Reihe "Stadt-Planung-Geschichte" beim Hans Christians Verlag Hamburg veröffentlicht. Leiter der Studiengruppe und Herausgeber der Sammelbände sind Prof. Dr. Ing. Gerhard Fehl und Dr. phil. Juan Rodriguez-Lores von der Architekturfakultät der RWTH Aachen.

Das 1. Kolloquium zur Planungsgeschichte vom Dezember 1981 galt der Aufarbeitung der "Anfänge des modernen Städtebaues in Deutschland" im frühen 19. Jahrhundert; thematischer Schwerpunkt waren die Planungen für "Stadterweiterungen" in verschiedenen deutschen Städten und die dafür geltenden Randbedingungen des neuen Privateigentums, der "Teilung der Produktion der Stadt" in einen öffentlichen, infrastrukturellen Teil und einen privaten Teil der Grundstücksverwertung und Bebauung; der Umwandlung des überkommenen landesherrlichen Planungs - Instrumentariums in das moderne Instrumentarium der Fluchtlinienplanung, der Bauordnungen, der Grundstücks-Umlegung und -Enteignung zur Steuerung der Stadtentwicklung. Die Ergebnisse wurden 1983 in Band 2 der Reihe "Stadt - Planung - Geschichte" unter dem Titel "Stadterweiterungen 1800 - 1875" vorgelegt.

Das 2. Kolloquium zur Planungsgeschichte vom Juni 1983 galt der Durchdringung der bedeutenden Phase des modernen Städtebaues in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, als der Städtebau einbezogen wurde, in den Neubaugebieten der Städte für "Licht, Luft und Ordnung" zu sorgen. Hier war es notwendig, den Blick auf das Ausland zu richten und zu sehen, wie andere Länder - Belgien, England, Österreich, Spanien und die USA im Vergleich zu Deutschland ihre Stadterweiterungen ordneten. Die Entfaltung vor allem der Fluchtlinienplanung und der Bauzonenplanung im Namen der Hygiene und der Boden-Ökonomie standen im Mittelpunkt der Untersuchungen; die Enteignung und Umlegung des Baulandes und die Entwicklung des Planungsrechtes bis hin zum fortschrittlichen Sächsischen Allgemeinen Baugesetz von 1900, einem direkten Vorläufer der derzeit

gültigen Städtebau-Gesetzgebung, wurden thematisiert und an ausgewählten Beispielen (Berlin, Frankfurt/M, Hamburg, Heidelberg, Köln, Ruhrgebiet) dargestellt. Die Ergebnisse wurden 1985 in Band 5 (Doppelband) der Reihe "Stadt - Planung - Geschichte" unter dem Titel "Städtebaureform 1865 - 1900" mit einem umfangreichen Dokumenten-Anhang (Gesetze, Verordnungen, Programme) vorgelegt.

Das 3. Kolloquium zur Planungsgeschichte vom Juni 1985 galt der Untersuchung der Zusammenhänge zwischen "Städtebau und Wohnungsfrage", die von den Städtebauern um die Jahrhundertwende in den Vordergrund ihrer Bemühungen geschoben worden waren. Auch hier wurden Vergleiche im Ausland gesucht: in Belgien, England, Italien, den Niederlanden, Österreich und Spanien. Die relative Rückständigkeit der deutschen Länder, vor allem das Fehlen eines Reichswohnungsgesetzes und die Schwierigkeiten in Deutschland, die städtische Wohnungsfrage angesichts des mächtigen "Interessenblocks" von Bodenspekulanten, Hypothekenbanken, an Steuereinnahmen interessierten Gemeinden etc. zu lösen, standen im Zentrum des Interesses. Die schwache öffentliche Förderung und das ungebrochen starke Vorherrschen der privaten Wohnungsproduktion führten zum viel beachteten "deutschen Weg der Reform", bei dem die Verbesserung der Wohnverhältnisse insbesondere auch durch städtebauliche Maßnahmen herbeigeführt werden sollte; so sollte das "Privatkapital" für rationellere, kostensparende Bebauungsweisen und für eine rationelle Gliederung des Stadtgebietes interessiert werden; oder aber es sollte auf dem Nebenweg des "gemeinnützigen Wohnungsbaues" und der direkten Intervention der Gemeinden ein Durchbruch angestrebt werden; die Vorläufer des "Siedlungsbaues" der Zwanziger Jahre entwickelten sich aus diesem Bemühen vor 1914. Die Ergebnisse werden im Sommer 1988 in Band 8 der Reihe "Stadt - Planung - Geschichte" unter dem Titel "Die Kleinwohnungsfrage" vorgelegt; in einem Ergänzungsband - Band 9 der Reihe - sind wichtige Original-Texte, insbesondere die ersten Wohnungsgesetze von Belgien (1889), England (1890), Frankreich (1894), Niederlande (1901), Italien (1903), Österreich (1910) und Spanien (1911) zur Wohnungsreform in Europa zusammengestellt.

Das 4. Kolloquium zur Planungsgeschichte vom März 1987 war auf die besondere städtebauliche Aufgabe der planmäßigen Stadterneuerung und den Umbau der alten Innenstädte gerichtet. Es wurde vor allem den Fragen nachgegangen, warum in Deutschland der Städtebau seine Stärke vorwiegend bei der Stadterweiterung und beim Neubau an der Peripherie hatte und demgegenüber für ihn die Frage der planmäßigen Stadterneuerung in den Hintergrund trat. Aus Vergleichen mit Belgien, Frankreich, Italien, Österreich und Spanien ergaben sich deutlich die Rückständigkeit und Schwächen des deutschen Städtebaues in dieser Hinsicht, denn vor allem in Belgien und England wurde vom "Interessenblock" des investierenden Kapitals eine großmaßstäbliche Neuordnung der alten Innenstädte betrieben, die von der drastischen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und dem planmäßigen Ausbau der zentralen Lagevorteile über die Verdrängung des kleinen Gewerbes und der armen Leute bis hin zum sorgfältigen Schutz des alten bürgerlichen Kerns reichte, der als "ilôt sacré" besonders gepflegt wurde. Ursachen für die Rückständigkeit der deutschen Städte wurden in der späten und vergleichsweise schwachen Entwicklung des tertiären Sektors der "modernen City", im hohen Grad seiner Dezentralisierung, im vielfach anzutreffenden Ausweichen in die aus dem 17. Jahrhundert stammenden Neustädte (barocke Residenzen) und in der spät einsetzenden funktionalen Spezialisierung der Stadtteile bei geringem Bedarf nach großmaßstäblicher Umstrukturierung und Bevorzugung kleinteilig-privater Maßnahmen gesehen; gerade die Altstädte wurden häufig geradezu umgangen und existierten als "rückständige Viertel" neben den sich in Bahnhofsnähe entwickelnden modernen Cities. Die Ergebnisse werden 1989 in Band 12 der Reihe "Stadt - Planung - Geschichte" unter dem Titel "Stadt-Umbau bis 1914" vorgelegt.

Das 5. Kolloquium zur Planungsgeschichte ist nun für November 1989 vorgesehen. Es wird dem "planerischen Übergriff der Großstädte auf ihr Umland" und somit den frühen Versuchen einer regionalen Planung nachgehen. Vor dem ersten Weltkrieg gab es in dieser Richtung viele Bemühungen, die jedoch erst in der "General-Siedlungsplanung" der Zwanziger Jahre zu konkreten Ergebnissen geführt wurden. Im Kolloquium stehen die Fragen nach den treibenden Kräften für eine regionale Planung und nach den sich ihr entgegenstellenden Hindernissen im Vordergrund. Die

Verstädterung des Umlandes, die deutsche Spielart der "Suburbanisierung", brachte schon seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert einen neuen Typus von Stadt hervor; dessen planmäßige Ordnung aber war mangels einer zentralen Instanz mit den herkömmlichen städtebaulichen Mitteln nicht mehr zu gewährleisten: der einheitliche städtische "Interessenblock" spaltete sich am Problem des sich verstädternden Umlandes; die alte Stadtbezogenheit, die Bereitschaft des Bürgertums, die Stadt gegen die eindringenden "Proletarier" als angestammten Wohn- und Arbeitsplatz zu verteidigen, wurde ab der Jahrhundertwende aufgegeben und machte spät, verglichen mit hochindustrialisierten Ländern, der allgemeinen Teilung des Alltags in Arbeitsalltag in der Stadt und Wohnalltag in der Vorstadt Platz; der Wohnungsmarkt erhielt unkalkulierbare Konkurrenz durch die Vororte, die durch Eingemeindungen nicht mehr aufzufangen war; die selbständigen Vorortgemeinden lehnten die Zuweisung von Problemen aus der Kernstadt - Minderbemittelte, Abwässer, lästige Nutzungen - vermehrt ab; städtisches Kapital suchte verstärkt nach Anlage im vorstädtischen Bereich. Kurz: die Konflikte um die Aneignung, die Nutzung und die Kontrolle des Umlandes verstärkten sich seit den Neunziger Jahren und drängten zu einer Reform von planender Instanz, Planungs-Instrumentarium und Planungs-Konzepten d.h. den bildhaften Vorstellungen einer großräumlichen Ordnung, die der befürchteten "Zersiedlung" des Umlandes entgegengestellt wurden.

Dieses 5. Kolloquium wird sich vorrangig auf die deutsche Entwicklung konzentrieren und an Hand ausgewählter Städte (Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig, Lübeck, München, Ruhrgebiet) diese erste Konfrontation des deutschen Städtebaues mit "Sub-Urbia" bearbeiten - ein Problem, das den deutschen Städtebau bis in die Gegenwart hinein beschäftigt, ja quält, da er von der Vorstellung einer zentralen Kontrolle über den Raum sowie vom Bild einer kalkulierbaren, "geordneten Entwicklung" und eines rationalen Umgangs mit Land und Umland geprägt ist; dieses konfliktbeladene Leitbild jedoch entzog sich noch stets der Verwirklichung. So scheint der deutsche Städtebau seit der Öffnung der Stadtgrenzen wie eingeklemmt zwischen seinem Haß auf die Entwicklung der Großstadt und zugleich seinem Haß auf die Zerstörung des Landes.

Juan Rodriguez-Lores

Centre for Metropolitan History in London

London ist seit der Römerzeit eine der führenden europäischen Städte und seit drei Jahrhunderten eine Metropole von Weltrang. Sie verfügt über eine unvergleichliche Fülle an Schrift- und Bildquellen sowie Überresten, die ihre Geschichte und Entwicklung dokumentieren. Mit der Gründung des "Centre for Metropolitan History" (vgl. hierzu bereits IMS 88/1, S. 10), das das Institute of Historical Research der Universität London im Jahre 1987 ins Leben rief, konnten die vielen Ansätze zum Studium der Vergangenheit dieser Stadt koordiniert werden. - Finanziert wird das neue Centre durch großzügige Spenden vom Economic and Social Research Council, dem Leverhulme Trust, English Heritage und - selbstverständlich - der Universität London selbst.

Das neue Centre bietet nicht nur ein Forum für den Gedankenaustausch über die Geschichte der Stadt in Gestalt von Seminaren, Konferenzen und sonstigen Zusammenkünften, sondern es erforscht auch die Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- und topographische Geschichte Londons, und zwar im Hinblick auf ihre Rolle im In- und Ausland. Das Centre bietet Gelegenheit zu vergleichender Städteforschung, insbesondere durch Einladungen an ausländische Wissenschaftler zur Teilnahme an den bestehenden Aktivitäten des Centres und zur Aufnahme originärer Forschungen, bei denen London als ein Fixpunkt des angestrebten Vergleichs fungiert.

Obwohl das Centre eine Neugründung ist, sind seine Forschungsschwerpunkte und -vorhaben sowohl in chronologischer wie auch in thematischer Hinsicht breitgefächert. Als bislang in Angriff genommene Projekte, welche die Zeit von 1250 bis 1986 abdecken, sind zu nennen:

- Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des mittelalterlichen London. Schriftquellen werden verwendet, um die Geschichte und Topographie der Häuser und anderen Liegenschaften der Londoner City zu verfolgen. Ziel der Untersuchung ist ein besseres Verständnis der Entwicklung der City bis zum Großen Feuer des Jahres 1666;
- Die Ernährung der Stadt: Die Auswirkungen der Londoner Nachfrage auf den Agrarmarkt Südenglands: 1250 - 1350. Diese Untersuchung wertet Gutshofabrechnungen und andere Quellen aus, um die Auswirkungen des

hauptstädtischen Bedarfs an Lebensmitteln und anderen Erzeugnissen auf das Hinterland der Metropole aufzuzeigen;

- Seuchen und Sterblichkeit in der vorindustriellen Stadt: Florenz und London im Vergleich. Dies ist die erste vergleichende Untersuchung der Auswirkungen von Seuchen auf zwei europäische Metropolen des 17. Jahrhunderts. Als Fallstudien dienen die Pest von 1670/73 in Florenz und 1665 in London;
- Vom Kontor zum Büro: Die Entwicklung des Finanzzentrums in der Londoner City, 1690 - 1870. Diese Jahre sind gekennzeichnet durch die Entwicklung Londons zu einem Weltzentrum der Finanz-, Versicherungs- und Gütermärkte. Dieser Wandel hatte selbstverständlich beachtliche Folgen für die City, die bis dahin aus Läden, Lagerhäusern und Arbeitsstätten mit Wohnbereichen bestand. Diese Gebäude wurden nun durch große Bürohäuser und Börsen ersetzt, was zur Folge hatte, daß die Angestellten aus der City in die Vororte ziehen mußten.

Zwei weitere Projekte befinden sich im Planungsstadium:

- Das Büro, 1870 - 1980. Die Untersuchung soll zeigen, inwieweit der Bau von Bürohochhäusern und die Einteilung und Ausstattung der Räumlichkeiten den Stand der Technik, die Geschäftsstrukturen und die Zusammensetzung der Belegschaft (hier besonders die Rolle der Frau) widerspiegeln.
- Das 'Jobbing'-System der Londoner Börse: Die mündliche Überlieferung. Der 'Große Knall' vom Oktober 1986 brachte das Ende des alten 'Jobbing'-Systems, über das wenige Schriftquellen vorliegen. Die 'Jobber' kauften und verkauften Aktien im Auftrag der 'brokers', die die Aktienbesitzer vertraten. Ziel der Untersuchung ist es, durch die Befragung ehemaliger 'Jobber' einen Fundus an Informationen zu erstellen, der künftig als Forschungsbasis dienen soll.

Zusätzlich zu diesen Forschungsprojekten möchte das Centre denjenigen helfen, die sich für die Geschichte der Stadt London interessieren, und zwar z.B. durch die Erstellung von Forschungsberichten und einer Bibliographie zur Stadtgeschichte Londons. Diesen Bereich decken folgende Projekte ab:

- Bibliographie der Veröffentlichungen zur Geschichte Londons bis 1939. Da es bislang keine allgemeine Bibliographie zur Geschichte Londons gibt, soll mit dieser Veröffentlichung, die voraussichtlich 1992 erscheint und in Zusammenarbeit mit der Guildhall Library (London) erstellt wird, die Lücke geschlossen werden. Sie enthält ebenfalls eine Auswahlbibliographie der wichtigsten Literatur.
- Jahresberichte über die laufenden Forschungsvorhaben. Das Centre erbittet regelmäßig von allen, die sich im weitesten Sinne mit der Geschichte Londons befassen, Auskunft über Forschungsprojekte. Der erste Bericht wird voraussichtlich im Herbst 1988 in der Zeitschrift 'London Journal' veröffentlicht werden.

Das Centre veranstaltete zum ersten Mal im Jahre 1987/8 eine Reihe von Seminaren zur Geschichte der Großstadt. Diese Veranstaltungen, die jeden zweiten Mittwoch zwischen Oktober 1988 und Ostern 1989 stattfinden werden, befassen sich mit den Themen 'Politik in der Großstadt' und 'Freizeitgestaltung in der Großstadt'. Zudem werden gelegentlich Tagungen abgehalten. So sind z.B. für Herbst 1988 Ein-Tages-Konferenzen über 'Erkenntnismöglichkeiten anhand von Überresten menschlicher Skelette in London' (gemeinsame Veranstaltung mit dem Museum of London) und 'Archivare und Historiker in London' (gemeinsame Veranstaltung mit dem London Archive Users' Forum) vorgesehen.

Zu guter Letzt ein Wort in eigener Sache: Das Centre ist sehr an der Kontaktaufnahme mit anderen Historikern, die über die Geschichte Londons bzw. anderer Großstädte arbeiten, interessiert. Wer weitere Auskünfte über unsere Arbeit und unsere Pläne wünscht, wende sich bitte an: Centre for Metropolitan History, 34 Tavistock Square, London WC1H 9EZ.

Heather Creaton

Arbeitskreis für niedersächsische Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Angeregt durch den seit einiger Zeit erfolgreich tätigen Arbeitskreis für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins entstand am 18.10.1986 ein Arbeitskreis für niedersächsische Wirtschafts- und Sozialgeschichte als Zusammenschluß von Forschern verschiedener Fachrichtungen, die auf diesem Gebiete arbeiten. Er soll die wissenschaftliche Forschung in diesem Bereich pflegen und fördern, unter anderem durch die Veranstaltung von Tagungen, die Anregung und Betreuung von Forschungsvorhaben, durch Beratung, durch die Vertretung der Interessen des Faches Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Lande sowie durch die Förderung der Zusammenarbeit der Forscher auf diesem Gebiet und auf den benachbarten Feldern. Er ist ein Arbeitskreis der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, doch sind die Mitgliedschaften voneinander unabhängig.

Der Arbeitskreis ist nach außen hin bisher durch Arbeitstagungen in Erscheinung getreten. Auf diesen hat er neben den Forschungsvorhaben seiner Mitglieder vor allem Themen wie Beginn, Wandel und Ende regionaler Kultur, Fragen von Verkehr und Raum sowie von Armut und Armenwesen (immer bezogen auf Niedersachsen) diskutiert. Die nächste Arbeitstagung am 11. November 1988 in Goslar ist der Entwicklung von Bergbau und Hüttenwesen im und am Harz gewidmet. Der Arbeitskreis erhofft sich von ihr - ebenso wie von den bisherigen Treffen - eine Förderung der Erforschung der niedersächsischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. In diesem Zusammenhang sind immer auch Fragen der neueren Stadtgeschichte Niedersachsens diskutiert worden, ein Thema, das wegen seiner großen Bedeutung auch in Zukunft die Tätigkeit des Arbeitskreises mitbestimmen wird und dessen Aspekte in Arbeitstagungen eingehen werden.

Anfragen und Mitteilungen sollten an den Sprecher, Professor Dr. Karl Heinrich Kaufhold, oder an den Schriftführer, Dr. Wieland Sachse (beide Platz der Göttinger Sieben 3, 3400 Göttingen) gerichtet werden.

Karl Heinrich Kaufhold

Stadt und Bürgertum im 19. Jahrhundert - Stadtgeschichte auf dem Historikertag 1988 in Bamberg

Als 1970 auf dem Kölner Historikertag erstmals in einer Sektion "Kommunalgeschichte" über kommunale Selbstverwaltung im Zeitalter der Industrialisierung referiert wurde, meinte ihr Leiter, der 1978 verstorbene Gerhard Oestreich - im Hinblick auf die Veranstaltung, mehr noch aber mit Blick auf das sie tragende Forschungsinteresse -, hier sei ein Fundament gelegt, das es nun zu verbreitern und zu verstärken gelte. Dies ist in den seither vergangenen bald zwei Jahrzehnten geschehen, wenn auch sicher nicht in erster Linie ablesbar an dem Niederschlag, den die Kommunalgeschichte auf nachfolgenden Historikertagen gefunden hat. Immerhin gab es in Braunschweig 1974 und in Würzburg 1980 jeweils eine Sektion mit stadthistorischer Thematik: die erstere befaßte sich, unter Leitung von Wolfgang Hofmann und Wolfgang Köllmann, mit Problemen des Urbanisierungsprozesses, die letztere, unter Vorsitz von Lutz Niethammer, mit sozialen Problemen der Urbanisierung in der Industrialisierung.

Es ist gewiß bemerkenswert, daß auf allen drei Sektionen die Beschäftigung mit moderner Stadtgeschichte unter dem Leitbegriff "Urbanisierung" geschah. Bringt dies doch zum Ausdruck, daß Stadtgeschichte von ihren Vertretern als Teil und im Kontext moderner Sozialgeschichte verstanden und betrieben wurde. Auch die nun in Bamberg organisierte Sektion könnte wiederum demselben Leitbegriff zugeordnet werden. Doch war mit der gewählten Überschrift "Stadt und Bürgertum im 19. Jahrhundert" deutlich gemacht, daß nicht die Urbanisierung generell zur Diskussion stehen sollte, sondern, thematisch begrenzt, ihre Auswirkungen auf bzw. ihre zeitgenössische Rezeption durch die städtische Gesellschaft. Lothar Gall/Frankfurt, Leiter der Sektion, brachte die in der Überschrift schon erkennbare Spannung einleitend auf den Punkt: Ist die Stadt am Ende des 19. Jahrhunderts noch die Stadt der bürgerlichen Gesellschaft, die sie zu Beginn des Jahrhunderts war, bzw. verlieren Stadt und Bürgertum in dieser Zeit ihre synonyme Qualität?

Vier Referenten teilten sich die Aufgabe, vor zahlreich erschienener Zuhörerschaft Anhaltspunkte für eine Antwort auf die eingangs gestell-

ten Fragen zusammenzutragen. Wolfgang Hardtwig/Erlangen begann mit einem Referat über Selbstverwaltung und Bürgertum in bayerischen Städten, zu dem er vorwiegend Beispiele aus den drei größten Städten des Landes, München, Nürnberg und Augsburg, heranzog. Für ihn ergab sich am Ende eine widersprüchliche Bilanz. Wohl vermochte sich das Bürgertum als dominierende Kraft zu behaupten; gleichzeitig führten aber Bürokratisierung, Parteipolitisierung und sozialreformerische Tendenzen der Stadtverwaltung dazu, daß sich Teile des Bürgertums aus dieser ihrer angestammten Domäne zurückzogen. Auch Dieter Hein/Frankfurt und Friedrich Lenger/Tübingen stellten jeweils für ihren regionalen Untersuchungsbe- reich fest, daß das Bürgertum am Ausgang des 19. Jahrhundert weiterhin die Stadt beherrscht - Hein mit Blick auf das badische Bürgertum, Len- ger anhand von Fallstudien zu rheinischen Großstädten.

Alle drei Referenten zeichneten ein differenziertes Bild der Akzeptanz der Ausweitung städtischer Verwaltung durch das Bürgertum. Lenger bot hierzu für die Verhältnisse im katholischen Rheinland eine interessante Variante an: die kleinbürgerlichen Gruppen, welche sich tendenziell gegen eine aktiv planende und sorgende Kommunalpolitik sperrten, konnten sich in der alle Schichten integrierenden Zentrumspartei gegen das mo- dernisierungswillige Bündnis von Unternehmern und Arbeitern nicht durchsetzen - eine These, die nicht ganz unwidersprochen blieb.

Jürgen Reulecke/Siegen schließlich lenkte in seinem Referat den Blick auf die in den preußischen Städten von bürgerlichen Reformern bestrit- tene Sozialpolitik - stellvertretend abzulesen an der Bedeutung des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, später des Vereins für Socialpolitik. Beide wurden wesentlich von bürgerlichen Kommunalpo- litikern getragen, die ihre Stadtverwaltungen als Einfallstore für die von ihnen als notwendig erachtete sozialreformerische Arbeit benutzten. Damit wurden die Städte zu "Modernisierungsagenturen" und zu Vorläufern des Sozialstaates. Dieses etwas geschönte Bild vom Stadtbürgertum als dem Motor des Fortschritts wurde in der Diskussion von Referenten und Zuhörern um wichtige Aspekte ergänzt. Niemand übersieht oder bestreitet die sozialdisziplinierende Absicht, die von Seiten vor allem des Wirt- schaftsbürgertums beim Ausbau einer städtischen Leistungsverwaltung

mitverfolgt wurde, und auch nicht die Tatsache, daß die von allen Referenten konstatierte Dominanz des Bürgertums nur mittels eines von diesem selbst zur Erhaltung der Vormachtstellung manipulierten undemokratischen Wahlrechts gesichert werden konnte.

Unbestrittene Modernisierungsleistung der Städte also trotz oder vielleicht sogar wegen? - mangelnder Demokratisierung der städtischen Gesellschaft. Der Sektionsleiter formuliert als ein Fazit aus der lebhaften Diskussion, daß weiterer Erkenntnisfortschritt zu diesem Punkt wohl nicht von dem bislang zu einseitig auf das Stadtregiment gehefteten Blick zu erwarten sein dürfte, daß vielmehr künftig verstärkt die städtische Bevölkerung in ihrer Nähe bzw. Distanz zur Stadtverwaltung ins Blickfeld der Forschung geraten sollte. Wie schon 1970 und 1974 wird auch der Ertrag dieser "Kommunalsektion" geschlossen veröffentlicht werden - diesmal als Beiheft der Historischen Zeitschrift (vom Verlag bereits angekündigt).

Die Vorbereitung und Intensivierung der neueren Stadtgeschichtsforschung, die seit dem Kölner Historikertag von 1970 inszwischen eingetreten ist, kommt nicht zuletzt darin zum Ausdruck, daß auch in anderen Sektionen Ergebnisse zu diesem Gebiet vorgelegt und diskutiert wurden. In der von Karl Teppe/Münster, geleiteten Sektion "Gesundheitspolitik im Herrschaftssystem des Nationalsozialismus" trug Adelheid Castell-Rüdenhausen/Bochum ihre Forschungen zum Thema vor: "Von der Sozialhygiene zur Rassenhygiene. Wandel der Gesundheitsfürsorge auf der kommunalen Ebene". Am Beispiel des Gesundheitsamtes von Gelsenkirchen weist sie organisatorische und konzeptionelle Kontinuitäten von der Weimarer Republik zum "Dritten Reich" auf, die zeigten, wie leicht das umfassende System der modernen Sozial- und Gesundheitsfürsorge einerseits als eine Fortführung reformerischer Ansätze dar, die schon vorher ausgebildet worden waren und deren Leistungen der Nationalsozialismus nun auf seine Fahnen schrieb. Zum anderen bot aber die weitgehende Erfassung von Kranken aller Art und das schon in der Weimarer Republik entwickelte Konzept des gesunden "Volkskörpers". Ansätze dazu, die spezifischen NS-Elemente der Gesundheitspolitik wie vor allem die Sterilisierung von Personen, die als "fortpflanzungsunwürdig" angesehen wurden sowie dann

auch später die Euthanasie einzuleiten. Die wichtige Voraussetzung dafür war allerdings - und das wurde vor allem in der Diskussion betont - der Abbau moralischer und rechtlicher Hemmungen nach dem 30. Januar 1933, womit dieses Datum doch wiederum den Charakter einer deutlichen Zäsur zwischen demokratischem Sozialstaat und inhumaner Rassepolitik gewinnt. Daß auch der gesundheitspolitische Ausschuß des deutschen Gemeindetages in diese rassehygienischen Maßnahmen einbezogen wurde, erwähnte Paul Weindling/Oxford, in seinem Referat über den Mustergau Thüringen. Wenn er aber von Städtetag statt vom Gemeindetag sprach, dann suggerierte er mit diesem Lapsus allerdings eine Kontinuität, die so eben doch nicht vorhanden war.

Bei der Vorstellung der jüngeren Historiker in der von Eberhard Kolb/Köln geleiteten Sektion der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts stellte Hein Hoebink, Privatdozent in Düsseldorf seine Forschungen zur Gebietsreform des Ruhrgebietes in den 1920er Jahren dar. In deutlicher Kritik an den ausgreifenden Konzepten der Städte für Eingemeindungen ordnete er ihnen die ökonomischen Antriebe zu, während er den Landkreisen eine mehr ökologisch bewahrende Funktion zuschrieb. In der Debatte wurde allerdings Zweifel an der durchgehenden Stimmigkeit dieser Interpretation mit Hinweis auf den aufgelockerten, im Gartentadtideal orientierten Städtebau der Zwanziger Jahre einerseits und den ökonomischen Interessen auch der Landkreise und kreisangehörigen Städte geäußert.

Historisch weiter zurück griff schließlich die von Peter Blickle/Bern, geleitete Sektion über "Kommunalisierung und Christianisierung in Mitteleuropa" (14. bis 16. Jahrhundert). Peter Bierbauer/Saarbrücken, legte in seinem Referat "Der Aufstieg der Gemeinde und die Entfeudalisierung der Gesellschaft im späten Mittelalter" zumindest für den deutschen Südwesten und die damals noch zum Reichsgebiet gehörenden Schweizer Gemeinden die Konsolidierung des dörflichen Gemeindewesens dar. Damit traten neben den schon früher und umfassender erforschten Gemeindebildungen in den Städten des hohen Mittelalters erstmals deutlicher die Ursprünge der ländlichen Gemeinde in den Blick.

Christian Engeli/Wolfgang Hofmann

Deutsch-Norwegisches Historikertreffen 1988 (Tagungsbericht)

Vom 2. - 5. Juni 1988 fand in Trondheim das dritte Deutsch-Norwegische Historikertreffen unter Leitung von Jarle Simensen/Bergen und Christian Meier/München statt. Es gehört zu einer Reihe von Tagungen, die seit 1986 vom Stifterverband für die deutsche Wissenschaft im Rahmen eines Austauschprogrammes organisiert und von der Ruhrgas AG finanziert werden. Bereits die zweite Tagung in Bonn 1987 brachte mit ihren Referaten über "Bürgertum und Bürokratie im 19. Jahrhundert. Technologie, Innovation, Technologie-Transfer" eine ganze Reihe von Beiträgen zur neueren Stadtgeschichte. So ist z.B. auf die Vorträge von Jürgen Kocka und Lothar Gall über das deutsche Bürgertum im 19. Jahrhundert hinzuweisen, von I. Blom und P. Maurseth über das norwegische Bürgertum sowie Wolfgang Hardtwigs Referat über Bürgertum, Selbstverwaltung und Stadtbürokratie im 19. Jahrhundert.

Noch stärker machte diese dritte Konferenz die Stadt zum Hauptthema und zwar als ein vom frühen Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert durchgehender Problemzusammenhang. - Das Städtewesen in Norwegen unterlag von seinem Beginn an geographischen Voraussetzungen und prägenden Einflüssen, die von denen Mitteleuropas deutlich verschieden waren und die zu teilweise unterschiedlichen, auch einseitigen Strukturen führten. So ist z.B. der Typus der Hafenstadt gerade bei den wichtigeren Städten deutlich überrepräsentiert. Es fehlt ferner die historisch vorhergehende Formation der antiken Stadtkultur, und über Jahrhunderte hinweg unterlag dieses norwegische Städtewesen direkt dem formenden Einfluß anderer historischer Mächte, sei es der Hanse, Dänemarks oder Schwedens.

Die unterschiedlichen Ansätze des Städtewesens und seiner methodischen Erfassung wurden in der ersten und zweiten Sitzung bei mehreren Referaten zur Frühgeschichte der Stadt deutlich. Das Problem einer städtischen Kontinuität seit der Antike kam in dem Vortrag von Dietrich Claude/Marburg über das frühmittelalterliche Köln zur Sprache, während der Vortrag von Erik Jondell über die neuen Ausgrabungen in dieser Stadt erst mit dem späten 10. Jahrhundert einsetzte. Dem trat dann als

weiteres unterscheidendes Moment in der wissenschaftlichen Diskussion die Bevorzugung des strukturell-funktionalen Stadtbegriffes an die Seite, wie ihn Kurt Helle/Bergen in seinem Vortrag über "Die Zentralfunktionen norwegischer Städte im Mittelalter" zugrunde legte; im deutschen Bereich spielt der rechtliche Stadtbegriff nach wie vor eine bedeutsame Rolle. Man übersprang dann die frühneuzeitliche Periode des Städtewesens, die ja in Deutschland aber auch in Norwegen - eine ganze Reihe bemerkenswerter Beispiele der Stadtplanung aufweist. Zu erwähnen wäre hier etwa Oslo/Christiania (1624), die Cicignon-Planung für Trondheim (1702) oder die kleine Festungssiedlung Vardöhus im äußersten Nordosten des Landes. Aber da das Programm ohnehin randvoll war, war eine Konzentration auf zwei größere Perioden wohl notwendig.

Auf den ersten Blick leiteten die beiden Vorträge der dritten Sitzung - von Wolfgang Köllmann/Bochum ein demographiegeschichtlicher Beitrag "Zur Entwicklung der Städte des Ruhrgebietes in der Industrialisierungsphase" und das kunstgeschichtliche Referat von Per Jonas Nordhagen "Between Sitte and the City Beautiful-Norwegian town planning 1900-1925" weniger in einen Vergleich über, sondern stellten unterschiedliche Methoden zur Erforschung der Stadt im Industriezeitalter vor. Bei genauerem Hinsehen auf das besonders herausgestellte Werk des norwegischen Planers Swerre Pedersen (1882-1971) stellte man aber auch fest, daß die Industrialisierung in Norwegen nicht nur zur Expansion des Städtewesens beitrug, sondern sich gelegentlich auch planerische Visionen von großen Parkanlagen in Standorte von Eisenwerken verwandelten. Hauptthema des Vortrages von Nordhagen war die Auseinandersetzung der norwegischen Stadtplanung mit den urbanistischen Modellen der verschiedenen Länder. Eine Ergänzung bot dazu das kurze Referat von Wolfgang Hofmann/Berlin, das auf einen Entwurf des Berliner Stadtplaners Hermann Jansen für den Wiederaufbau des Zentrums von Bergen hinwies, das durch einen Stadtbrand von 1916 zerstört worden war.

"Wiederaufbau" war dann auch das Thema von zwei Referaten, die ihrer Thematik nach zu intensiven Diskussionen hätten führen können. Dirk Schubert/Hamburg sprach über "Wiederaufbauplanung nach 1945 in Hamburg" unter dem Aspekt personeller und konzeptioneller Kontinuitäten vom Auf-

baustab Konstanty Gutschows im NS-Staat zur Nachkriegsplanung. Olav Abrahamsen/Molde stellte die Genese der Stadtplanung von Molde vor, die wie 22 andere norwegische Städte bei der deutschen Invasion 1940 schwer beschädigt worden war. Die Frage war, wie weit die schon im Kriege begonnene Aufbauplanung genuin norwegischen Konzepten entsprach oder wie weit Speers Stab und insbesondere sein Delegierter Hans Stephan die Planung beeinflusste. Da auch andere norwegische Forscher, wie Helga Tvinnereim an diesem Problemzusammenhang arbeiteten, wird man gespannt sein können, wie die Ergebnisse unser Bild vom städtebaulichen Imperium Speers, das uns ja im Lichte der Studie von Werner Durth (Deutsche Architekten, 1987) nicht mehr ganz so zentralistisch erscheint, beeinflussen werden. Leider konnten beide Vorträge durch den starken Druck des Programms nicht vollständig vorgetragen und auch nicht diskutiert werden, so daß man für die vollständige Kenntnisnahme auf die Publikation in der Schriftenreihe des Historikertreffens im Frühjahr nächsten Jahres warten muß. - Dem Referat von Knut Kjeldstadli hingegen über die Identitätsfindung Oslos im 20. Jahrhundert, das die Verarbeitung von einer äußerst heftigen Hauptstadt kritik und von sozialen Krisen zum Gegenstand hatte, stand kein thematisch entsprechender Vortrag aus Deutschland gegenüber.

Am Ende des städtegeschichtlichen Teils der Konferenz standen dann zwei Vorträge, die in weiten thematischen und methodischen Bögen die Blicke auf umfassendere Bezüge lenkten, in die Stadtgeschichte immer eingebunden ist. Das Referat von Lutz Niethammer/Hagen über Aufstieg und Ende des sozialen Wohnungsbaus in Europa ordnet diesen Aspekt der neueren Stadtgeschichte in die größeren Epochen der modernen Sozialpolitik ein. Ähnlich weitgreifend arbeitete Wolfgang Mommsen/Düsseldorf den unterschiedlichen Stellenwert der älteren und der neueren Stadt in der Theorie Max Webers über den Prozeß der Rationalisierung heraus: während die ältere Stadt Ausgangspunkt dieses Prozesses ist und damit genetisch an einem wichtigen Platz steht, ist die moderne Stadt in dieser Sicht schon weitgehend in den verallgemeinerten Prozeß eingebunden und lediglich noch ein Ort der individualistischen Kultur.

Da das Thema Stadt zahlreiche Anregungen hervorgebracht hat, deren Verknüpfung zu norwegisch-deutschen Vergleichen oder Projekten lohnend erscheint, wird das Thema möglicherweise noch einmal auf einer späteren Konferenz aufgegriffen werden. Ansatz dafür könnte die Erkenntnis sein, daß das norwegische Städtewesen - trotz seiner eingangs erwähnten und zum Teil weiterbestehenden Besonderheiten - sich offenbar über die Jahrhunderte hinweg dem gemeineuropäischen Typus der Stadt stärker angeglichen hat. Es wäre interessant zu erfahren, in welchen Perioden und mit welchem Ergebnis dies erfolgte, d.h. wie weit sich neben externen Einflüssen nationale Besonderheiten behaupten konnten.

Wolfgang Hofmann

Stadt- und kommunalgeschichtliche Lehrveranstaltungen im Sommersemester 1988

Zusammenstellung aufgrund der Durchsicht von Vorlesungsverzeichnissen. Einschlägige Lehrveranstaltungen aus Nachbardisziplinen (Geographie, Städtebau, Soziologie, Politologie, Raumplanung usw.) können dabei nur berücksichtigt werden, wenn ein Bezug zur Stadtgeschichte aus der Ankündigung hervorgeht.

AACHEN	Stadtbaugeschichte (Vorlesung und Übung)	Mann
	Von Schinkel bis Behrens. Stadt und Architektur im 19. Jahrhundert	Dauber
	Planungsgeschichte: Barcelona - Großstadterneuerung	Fehl/ Rodríguez-Lores
	Einführung in die Stadtplanungsgeschichte (Übung)	Rodríguez-Lores
AUGSBURG	Archivkunde unter besonderer Berücksichtigung Augsburger stadtgeschichtlicher Quellen (Übung)	Baer
	Alltags-, Lokal- und Regionalgeschichte im Unterricht (Proseminar)	Hesse

BAYREUTH	Neue Forschungsansätze zu Bürgertum und Bürgerlichkeit im 19. Jahrhundert (Seminar)	Kettenacker
BERLIN, FU	Baugeschichte einer Großstadtlandschaft - Das Beispiel Charlottenburg (Übung)	Engel
	Architektur in Berlin (und Umgebung) vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert (Proseminar)	Lorenz
BERLIN, TU	Einführung in das Studium der Geschichte: Methodenprobleme am Beispiel der Stadtgeschichte (Kurs)	Hofmann
	Geschichte Berlins 1870-1970 (Vorlesung)	Hofmann
	Stadtkritik und Stadtreform 1850-1918 (Hauptseminar)	Hofmann
	Berlin - Wien. Ein Städtevergleich (Übung)	Zoebl/Breit
	Von der Freien Reichsstadt zum preussischen Stadtkreis: Frankfurt a.M. im 19. Jahrhundert (Hauptseminar)	Jersch-Wenzel
	Geschichte der Siedlungsentwicklung/Wirtschafts- und Sozialgeschichte zur Stadt- und Regionalplanung (Seminar)	Hofmann
	Programme und Manifeste in der modernen Architektur und im Städtebau (Seminar)	Mislin
BIELEFELD	Vorbereitung einer Ausstellung anlässlich der 50. Wiederkehr der "Reichskristallnacht" (Seminar)	Sahrhagen
	Der Stadt-Land-Gegensatz in der deutschen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Seminar)	Mooser
	Zur Sozialstruktur Wiedenbrücks in der Mitte des 19. Jahrhunderts (Seminar)	Goerke

BOCHUM	Das Ruhrgebiet im 19. Jahrhundert (Vorlesung)	Weber
	Das Ruhrgebiet im 19. Jahrhundert (Seminar)	Schröder
	Vergleich der Revolution von 1948/49 in Wien und Berlin (Seminar)	Heidrich
	Struktur von Industriegemeinden in Deutschland (Seminar)	Kraus
	Zur Praxis der Präsentation in einer regionalgeschichtlichen Ausstellung (Seminar)	Lukis
BONN	Die Entwicklung der städtischen Finan- zen in Bonn (Übung)	Höroldt
	Angewandte Historische Geographie am Beispiel Köln (Übung)	Meynen
	Geschichte des Stadtgrüns (Seminar)	Gassner
	Geschichte des Städtebaus (Seminar)	Gassner
BRAUNSCHWEIG	Die Geschichte des Dienstleistungs- sektors 1835-1914 (Übung)	Callies
	Stadtbaugeschichte (Seminar)	Hartmann/ Lemke/Uhde
DORTMUND	Stadtentwicklung und Planungsge- schichte (Seminar)	von Petz/ Wurms
	Leitbilder der Stadtgestaltung im 19. und 20. Jahrhundert (Seminar)	von Petz
	Streiks in Dortmund (Seminar)	Müller
DÜSSELDORF	Geschichte der Stadt Düsseldorf (Vorlesung und Übung)	Hüttenberger
	Die deutsche Stadt in der frühen Neuzeit (Übung)	Engelbrecht

HANNOVER	Grundlagen der Bau- und Stadtbaugeschichte (Vorlesungen/Übungen/Seminare)	Meckseper/ Auffahrt/ Kokkelink/ Vossnack
	Probleme der Regional- und Lokalgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit (Seminar)	Hauptmeyer
	Wieder- und Neuaufbau der Stadt nach 1945: Das Beispiel Hannover (Seminar)	von Saldern/ Auffahrt
KAISERSLAUTERN	Geschichte des neueren Städtebaus (Vorlesung)	Hofrichter
KARLSRUHE	Stadtanlagen und Städtegründungen der Barockzeit (Seminar)	Schirmer Rommel
	Stadtgeschichtliche Quellenkunde am Beispiel oberrheinischer Städte (Übung)	Krimm
KIEL	Alltagsleben im Industrialisierungsprozeß des 19. Jahrhunderts (am Beispiel Kiels) (Seminar)	Sievers
KÖLN	Stadtplanung und Politik in Deutschland und England 1900- 1930 (Seminar)	Alter
	Köln um 1900. Eine Großstadt auf dem Weg in die Moderne (Übung)	Stehkämper
MAINZ	Landschaftsgärten und öffentlicher Grünraum im 19. Jahrhundert (Proseminar)	Gramer
MANNHEIM	Die deutsche Stadt im Zeitalter der Industrialisierung (Vorlesung)	von Hippel
MARBURG	Cityscape. Das Bild der Stadt in der Kunstgeschichte (Grundkurs)	Schleier
MÜNCHEN, UNIV.	Bayerische Städteentwicklung in der frühen Neuzeit (Kolloquium)	Störmer

MÜNCHEN, UNIV	Bürgertum und Bürgerlichkeit in Deutschland im 19. und frühen 20. Jahrhundert (Seminar)	vom Bruch
	Münchener Literaturgeschichte im 20. Jahrhundert (Vorlesung)	Moser
MÜNCHEN, TU	Zur Geschichte der Landesplanung (Vorlesung)	Istel
MÜNSTER	Bildungsgeschichte Münsters (Kolloquium)	Jeismann
	Geschichtliche Kulturarbeit im kommunalen und regionalen Zusammenhang (Seminar)	Kröll
	Probleme der Aufbereitung und Vermittlung stadtgeschichtlicher Themen in Archiv und Museum (Seminar)	Jakobi
	Probleme vergleichender Städtegeschichte (Kolloquium)	Stoob/ Johanek/ Ehbrecht
	Kirche und Großstadt im 19. und 20. Jahrhundert (Seminar)	Teuteberg
OLDENBURG	Forschungskolloquium zur Regionalgeschichte Nordwestdeutschlands (Übung)	Günther
OSNABRÜCK	Die Stadt in der frühen Neuzeit (Proseminar)	Schindling
PADERBORN	Vom Provinzialverband zum Landschaftsverband - Übungen zur 100jährigen Geschichte der regionalen Selbstverwaltung Westfalens (Seminar)	Hüser
REGENSBURG	Die Behandlung lokalgeschichtlicher Fragen im Gymnasium: Die Judenfrage im Regensburg des 20. Jahrhunderts (Übung)	Langer-Plän
	Quantitative Methoden in der Stadtgeschichtsforschung (Übung)	Kolmer

SAARBRÜCKEN	Landesgeschichte - Regionalgeschichte - Heimatgeschichte (Kolloquium)	van Dülmen
SIEGEN	Siegen und das Siegerland von der Gründung der Grafschaft Nassau- Siegen (1607) bis zur Gegenwart (Seminar)	Schawacht
STUTTGART	Stuttgart im Zweiten Weltkrieg (Aus- stellungsprojekt) (Übung)	Hiller
TRIER	Kunstdenkmäler Triers und seiner Umgebung (Proseminar)	Kraut
TÜBINGEN	Wiener Architektur vom Historismus bis zur frühen Moderne (Seminar)	Zimmermann
	Rom - Stadtentwicklung und Stadtbau- kunst seit der Antike (Seminar)	Schwager
	Bevölkerungsgeschichte und Wanderungs- bewegung vor und seit der Industriali- sierung (Oberseminar)	Naujoks
	Städte der Hanse in der Neuzeit. Wech- selbeziehungen zwischen Wirtschaft und Kultur (Hauptseminar)	Specker
WÜRZBURG	Archive und Museen als Arbeitsstät- ten des Historikers (Übung)	Giesebrecht
WUPPERTAL	Wuppertal im 19. Jahrhundert (Seminar)	Wittmütz
	Regionalgeschichtlicher Arbeitskreis (Seminar)	Beeck

REZENSION

Andrew Lees, Cities Perceived. Urban Society in European and American Thought. 1820-1940. (Das Bild der Stadt. Städtische Gesellschaft aus europäischer und amerikanischer Sicht), Manchester 1985, Manchester University Press, XI, 360 S. Abb.

Eine vergleichende Studie der Ansichten und Interpretationen zum Themenbereich Stadt und städtische Gesellschaft verdient unmittelbares Interesse. Andrew Lees' Cities Perceived greift ein interessantes Thema auf und läßt eine Studie über die Stadt erwarten, die die Fülle der Literatur zur Stadtgeschichte und der Untersuchungen über Stadtplanung ergänzt. Eine Menge Fragen drängen sich auf, die eine solche Studie beantworten könnte: Seit wann hat das Problem Stadt die Menschen beschäftigt? Wie hat sich das Bild der Stadt im Laufe der Zeit verändert? Hatten unterschiedliche gesellschaftliche Schichten ganz verschiedene Ansichten zum Thema Stadt? Seit wann werden die Probleme der Stadt nicht mehr isoliert behandelt, sondern im Rahmen der Problematik der modernen Gesellschaft gesehen?

Rohmaterial für eine solche Studie ist reichlich verfügbar, vielleicht allzu reichlich. Zwar impliziert das Ziel, das Bild der Stadt über mehr als ein Jahrhundert hinweg zu dokumentieren, eine etwas stärkere Eingrenzung als etwa eine einfache "Geschichte der Stadt" im selben Zeitraum, dennoch ist das für eine solche Arbeit in Frage kommende Material enorm umfangreich. Es gibt dazu alle möglichen Veröffentlichungen, in verschiedenen Sprachen und aus ganz unterschiedlichen ideologischen Richtungen. Die Fülle des zu berücksichtigenden Materials scheint geradezu grenzenlos: Romane, Erinnerungen, offizielle Urkunden, polemische Traktate, Schriftstücke aller Art.

Auch ist diese Fülle nicht auf englischsprachiges Material begrenzt. Zwar hat das schnelle Wachstum etwa von Manchester, Leeds oder Bedford schon früh die Aufmerksamkeit auf englische Städte gelenkt, aber das Entstehen der Stadtgesellschaft war eine internationale Entwicklung, und die wachsende Faszination, die die Stadt während des 19. Jahrhunderts ausübte, hatte notwendigerweise eine Fülle internationaler Ver-

gleiche zur Folge. Arbeiten wie Adna Ferrin Webers monumentales Werk *The Growth of Cities in the 19th Century, a Study in Statistics* (1899) sind komparativ angelegt und präsentieren in aller Deutlichkeit eine Reihe verschiedener Indices unterschiedlicher Aspekte städtischen Lebens in verschiedenen Ländern. Auch die vielbändigen Publikationen anläßlich der internationalen Städte-Ausstellungen in Berlin, Dresden oder London lassen deutlich werden, daß um die Jahrhundertwende sehr wohl schon Verständnis für die allgemeinen Stadtprobleme da war; bezeichnenderweise gab es auch bereits einen Erfahrungsaustausch unter den Experten verschiedener Länder. Doch wenn man über das klar definierte Verständnis von Stadt in diesen statistischen Übersichten oder in Arbeiten, die sich ganz formal mit Stadtplanung befassen, hinaus weitergehende Meinungen und Ansichten über die Stadt diskutieren will, wird es viel schwieriger, internationale Vergleiche anzulegen.

Wieweit kann man Dickens' Darstellung von London zugrunde legen, wenn man allgemeine Vorstellungen über die Stadt belegen will? Betrachtet man Dickens' Bild der Stadt, wird deutlich, daß seine Romane nicht nur eine Menge darüber aussagen, was die Menschen seinerzeit über Städte wie London dachten, sondern daß sie ihrerseits wiederum die zeitgenössischen Ansichten über die Stadt beeinflussten. Balzacs Paris-Bild mag von der gleichen Qualität sein wie Dickens' London-Darstellung, dennoch lassen sich beide nicht einfach vergleichen. Dazu sind beide Autoren und ihre Werke zu verschieden, ihre Intentionen zu unterschiedlich. Die Schwierigkeiten, literarisch dargestellte Wirklichkeit von Autoren wie Dickens und Balzac in eine vergleichende Studie einzubringen, sind beträchtlich. Wieweit vertreten Figuren wie Fagin oder Vautrin einfach die Ansichten ihrer Autoren über die städtische Gesellschaft? Vermitteln Döblins *Berlin Alexanderplatz* und Dos Passos' *Manhattan Transfer* ähnliche oder ganz unterschiedliche Aspekte der Großstadt in den Zwanziger Jahren?

Eine internationale Übersicht zu erstellen, wie sie Andrew Lees in *Cities Perceived* vorlegt, ist also wahrlich keine leichte Aufgabe. Sie erfordert beides: einmal ein Auge für das jeweils Besondere, zugleich aber eine ausgeprägte Fähigkeit, parallele Entwicklungen in verschie-

denen Perioden und an unterschiedlichen Orten wahrzunehmen. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, hat Lees sein Material nach thematischen Schwerpunkten gegliedert, wie sie für die Diskussion in den verschiedenen Ländern relevant sein müßten. So wird die zunehmende Besorgnis über die Verarmung in der Stadt in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts mit Texten aus ganz verschiedenen Quellen belegt - die Namen der englischen Autoren reichen von Mearns bis Booth, es werden Zolas Romane herangezogen ebenso wie die Debatten über die Wohnungsfrage aus dem Verein für Sozialpolitik in Deutschland und so unterschiedliche Autoren wie Henry George, Edward Bellamy und Jacob Riis in Amerika.

Lees gliedert seine Arbeit chronologisch in eine erste Periode von 1820 bis 1880, die sich auf die Entstehung der urbanen Gesellschaft konzentriert, wobei er zunächst auf Großbritannien eingeht, dann die kontinentalen Verhältnisse betrachtet und schließlich das Entstehen der städtischen Gesellschaft in den Vereinigten Staaten. Die zweite Periode, das eigentliche Herzstück des Buches, umfaßt die Zeit von 1880 bis 1918. In den zwei Abschnitten über diese Zeit stellt Lees eine ganze Reihe unterschiedlicher Aspekte des Scheiterns der Stadt - das zunehmende Bewußtsein von der Verarmung in den Städten, drohender baulicher Verfall, die Furcht vor negativen Einflüssen der städtischen Umgebung auf traditionelles Gemeinschafts- und Kulturverständnis dem gegenüber, was die Stadt an positiven Möglichkeiten zu bieten hat. Den Jeremiaden etwa eines Langbehn, der nur die zerstörerischen Auswirkungen städtischen Lebens zu sehen imstande war, stellt er die Ansichten derer gegenüber, die zwar auch die Schwierigkeiten sahen, die das Leben in der Stadt mit sich bringt, die aber dennoch der Meinung waren, daß die urbane Gesellschaft wirkliche Vorteile zu bieten hätte, die Entwicklung eines Freiheitsgefühls, die Möglichkeit, neuen Ideen nachzugehen. Für jene Optimisten waren die Leistungen fortschrittlicher Stadtverwaltungen, wie sie englische und amerikanische Autoren etwa am Beispiel deutscher Städte wie dem Frankfurt unter der Verwaltung von Adickes darstellten, ein leuchtendes Beispiel dafür, welche Möglichkeiten eine optimal verwaltete Stadt zu bieten hätte. In seinem letzten Abschnitt, der die Jahre zwischen den Weltkriegen behandelt, geht es Lees darum, eine Kontinuität aufzuzeigen zwischen der Vorkriegssituation und neue-

ren Entwicklungen. Er umreißt eine ganze Reihe von Themen - wie die Verurteilung der Stadt in Spenglers Schriften und später in der Nazi-Ideologie - die sich auf Elemente der Vorkriegsdebatte beziehen, und untersucht neuere Entwürfe zum Thema Stadt aus den Anfängen amerikanischer Stadtsoziologie, die die Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg vorwegnehmen sollte.

Lees' thematischer Ansatz ist nicht ganz unproblematisch. Eine zu starke Betonung der Kontinuität birgt in sich das Risiko, daß die Komplexität der Einzelbeispiele verloren geht, die Wahrnehmung der Wechselwirkung zwischen einer bestimmten Betrachtungsweise von Stadt und deren Kontext. Gleichermaßen unangemessen ist es, sich zu sehr an den Einzelheiten festzuhalten und im Lokalen, im Anekdotischen stecken zu bleiben, wo das Thema großzügige Vergleiche erfordert. Es ist bestimmt nicht einfach, hier die richtige Balance zu finden. Das wird deutlich am Beispiel des neu erwachten Interesses für Siedlungsprobleme in den 1880er Jahren als einem von Lees' Indikatoren für die zunehmende Sensibilisierung für die Probleme der Verarmung in den Städten. Die Diskussion konzentriert sich auf weitgehend ähnliche Probleme in den verschiedenen Ländern: Der früher stärkere Nachdruck auf Selbsthilfe in einem philanthropischen Rahmen wird jetzt von jenen in Frage gestellt, die stärkere staatliche Aktivitäten in diesem Bereich erwarten. Wieweit kann eine solche Zusammenfassung der Diskussion aber die Atmosphäre des zeitgenössischen Verständnisses der Debatte vermitteln, ohne auf die ganz unterschiedlichen Kontexte der Diskussion in den einzelnen Ländern Bezug zu nehmen, zum Beispiel in England auf den durch Gladstone repräsentierten Liberalismus, und, im Gegensatz dazu, in Deutschland auf die Bismarck - frei nach dem Motto: Butterbrot und Peitsche - geschuldete Spannung zwischen Sozialreform und antisozialistischer Gesetzgebung? Betrachtet man den weitgespannten Rahmen der Studie, so ist anzuerkennen, daß es Lees erstaunlich gut gelungen ist, abzuwägen zwischen den Anforderungen der allgemeinen Thematik und der Eigenart der besonderen Beispiele in ihrem jeweiligen Kontext. Allerdings bleibt dem Leser wenig Gelegenheit, sich mit irgendeiner Frage näher zu beschäftigen, er wird vorangetrieben, von Quelle zu Quelle, von Land zu Land, in einer atemlosen Jagd nach neuen Belegen für zeitgenössische Einstellungen.

Die Skala der Beispiele, die Lees heranzieht, ist äußerst weit gespannt. Es wird auf Romanciers, Dichter, Kleriker verwiesen, auf Ärzte, Architekten, Sozialreformer unterschiedlicher Couleur, Wirtschaftswissenschaftler, Demographen, auch Spinner und Exzentriker fehlen nicht in der Sammlung. So ist es kein Wunder, daß Lees mit Stolz darauf verweist, mehr als tausend Quellen von über tausend Autoren herangezogen zu haben - was allerdings zur Folge hat, daß etwa für Dickens' Verständnis von Stadt nur zwei Seiten zur Verfügung stehen. Vielleicht wird es gerade durch die Überfülle an Beispielen so schwierig, die Äußerungen irgendeines Arztes oder eines untergeordneten Statistikbeamten und die Ansichten von so unterschiedlichen Persönlichkeiten wie Ruskin oder Le Corbusier, die die Einstellungen ganzer Generationen mitgeprägt haben, richtig zu gewichten.

Bei einem Werk wie dem vorliegenden werden wohl in jedem Fall die Meinungen darüber auseinandergehen, welche Themen unbedingt aufgegriffen werden sollten und welche weniger wichtig sind. Nach der internationalen Resonanz auf Howard ist es allerdings dennoch überraschend, daß die Gartenstadt so wenig Beachtung findet. Und es ist schon merkwürdig, daß Namen wie Henard, Stübben oder Hegemann gar nicht vorkommen. Auch ist bedauerlich, daß die Arbeit des London County Council gar nicht erwähnt wird. Sicherlich hätten im letzten Abschnitt auch neuere Entwicklungen stärker berücksichtigt werden sollen, wie zum Beispiel die zunehmende Besorgnis über die unkontrollierte Ausbreitung der Städte in die Landschaft und die Bungalow-Vorstädte, was in England in Publikationen wie *England and the Octopus* oder *Britain an the Beast* behandelt worden ist. Oder noch wichtiger: Warum schließt die Arbeit nur die Zeit bis 1940 ein? Unser Verständnis von Stadt und städtischer Gesellschaft mag sich seit dem Zweiten Weltkrieg entscheidend verändert haben - wenn das Buch deshalb hier abschließt, dann müßte aber ausführlich dargelegt werden, warum dieser Umbruch so viel wichtiger ist als der von 1914/18.

Diese Zweifel und Vorbehalte beziehen sich jedoch größtenteils nur auf Detailfragen. Der Gesamtentwurf und besonders die Auswahl der Themen in den einzelnen Kapiteln bieten ein tragfähiges Gerüst für ein so umfang-

reiches Thema wie das hier gestellte. Lees' Präsentation unterschiedlicher Stimmen, die gleichsam in einer Debatte einander entgegengesetzt werden, und sein Gespür für die allmähliche Entwicklung der Dinge und für das jeweils Wichtige in der Diskussion vermitteln dem Leser eine Menge von der Vielfalt und dem weiten Horizont zeitgenössischer Vorstellungen von Stadt. Vielleicht wird gerade die völlige Offenheit dieser anregenden Studie andere motivieren, Lees' Ansatz weiterzuverfolgen.

Nicholas Bullock

B I B L I O G R A P H I E

Diese Bibliographie kann und will nur eine Auswahl bieten. Sie verfolgt in erster Linie den Zweck, über neuere sachlich wie methodisch interessante Arbeiten zur modernen Stadtgeschichte zu informieren. Dabei liegt der Akzent auf solchen Untersuchungen und Themen, die die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten 200 Jahre kennzeichnen. Soweit erreichbar, sucht die Bibliographie auch die stadtgeschichtliche Literatur aus der DDR zu erfassen. Für diese Nummer wurden Neuerscheinungen ab 1986 erfaßt.

1. Hilfsmittel (Handbücher, Bibliographien, Archivübersichten)

Historische Bibliographie, Berichtsjahr 1987, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, München 1988, Oldenburg, 346 S.

Demps, Laurenz, Historisches Berlin Lexikon, Berlin (Ost) 1987, Berliner Verlag, 155 S.

Heber, Jochen, Bibliographie zum Archivwesen für die Jahre 1983 und 1984, in: Der Archivar, Jg. 41 (1988), S. B1-B86.

Hofacker, Heidrun, Chronik der Stadt Stuttgart 1961-1965, Stuttgart 1988, Klett, VIII, 508 S. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Bd. 38).

Hoffmann, Herbert, und Heinz H. Poker, Chronik der Stadt Stuttgart 1966-1969, Stuttgart 1988, Klett, 594 S. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Bd. 39).

Leonhard, Joachim-Felix, Die Verfilmung historischer Zeitungen. Frankfurt/Main 1988, Klöstermann, 133 S. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderheft 47).

Bibliographisches Lexikon zur Weimarer Republik, hrsg. von Wolfgang Benz und Hermann Grassl, München 1988, Beck, 392 S.

Register zu den Beiträgen zur Geschichte der Städte Mitteleuropas Band I-VIII, hrsg. von Wilhelm Rausch, bearb. von Hermann Rafetseder, Linz 1987, 178 S. (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, Bd. IX).

Schmolz, Helmut, und Hubert Weckbach, Biberbach - wie es einmal war. Das alte Ortsbild in Fotografien 1890-1945, Heilbronn 1987 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn, Nr. 19).

Schmolz, Helmut, und Hubert Weckbach, Sontheim - wie es einmal war. Das alte Ortsbild in Fotografien 1858-1945, Heilbronn 1988 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn, Nr. 20).

Sieburg, Armin, Stadtarchiv Fritzlar. Stadtteile, bearb. von Armin Sieburg, Marburg 1987, XIV, 112 S. (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Marburg. Bestand 330).

Stadt und Festung Freiburg, Bd. 1: Karten und Pläne zur Geschichte der Stadtbefestigung, Bd. 2: Aufsätze zur Geschichte der Stadtbefestigung, Freiburg 1988, Kommissionsverlag Buchhandlung Herder.

Stadt Ravensburg. Ortskernatlas Baden-Württemberg, H. 4. 1, hrsg. vom Landesdenkmalamt und dem Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, bearb. von Wolf Deiseroth, Stuttgart 1988, 69 S., 115 Abb., Karten.

Thomann, Günther, und Julia Güttes, Nürnberg-Bibliographie 1981-1985. Mit Nachträgen aus den Jahren 1975-1980, Nürnberg, Stadtbibliothek, 1988, VIII, 228 S.

Viersener Bibliographie, bearb. von Karl Fonyo und Arie Nabrings, Viersen 1988.

Weitkamp, Sibylle, Bibliographie zur braunschweigischen Landesgeschichte 1986, in: Braunschweigisches Jahrbuch, Bd. 68 (1987), S. 141-195.

2. Methoden und Gesamtdarstellungen

Andresen, Wibke, Die Darstellung des städtischen Lebens in der deutschen Malerei des späten 19. Jahrhunderts, München 1987, tuduv, 278 S. (tuduv-Studien: Reihe Kunstgeschichte, Bd. 26).

Ansorg, Hans, Die Entwicklung der historischen, volkskundlichen und Heimatmuseen während der Weimarer Republik. Besonders untersucht an der Situation in der ehemaligen Provinz Brandenburg, Diss. Berlin (Ost) 1986.

Bästlein, Klaus, Die Akten des ehemaligen Sondergerichts Kiel als zeitgeschichtliche Quelle, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte, Bd. 113 (1988), S. 157-211.

Blaschke, Karlheinz, Eigenarten und Leistungen sächsischer Landesgeschichte, in: Jahrbuch für Regionalgeschichte, 14 (1987), S. 35-54.

Innerstädtische Differenzierung und Prozesse im 19. und 20. Jahrhundert, Geographische und historische Aspekte, hrsg. von Heinz Heineberg, Köln und Wien 1987, Böhlau, 540 S. (Städteforschung. Veröffentlichungen des Instituts für vergleichende Städtegeschichte in Münster, Reihe A, Bd. 25).

Experiment Heimatmuseum, Zur Theorie und Praxis regionaler Museumsarbeit, hrsg. von Oliver Bätz und Udo Gößwald, Marburg 1988, Jonas, 141 S.

Goldmann, Margarethe, und Dieter Kramer, Ein Museum für die Neunziger Jahre. Materialien und Diskussionsergebnisse der gleichnamigen Fachtagung der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden und der Kulturpolitischen Gesellschaft vom 13. bis 15. März 1987 in Wiesbaden, Hagen 1988, 132 S. (Dokumentation, Nr. 33).

Hanja, Karl-Heinz, u.a., Neue Forschungen zur Stadtgeschichte in der DDR, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 1986, S. 928-935.

Kaufhold, Karl Heinrich, und Wieland Sachse, Die Göttinger "Universitätsstatistik" und ihre Bedeutung für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte, in: Anfänge Göttinger Sozialwissenschaft, hrsg. v. Hans-Georg Herlitz und Horst Kern, Göttingen 1987, S. 72-95 (Göttinger Universitätschriften. Serie A, Bd. 4).

Kegler, Harald, Die Herausbildung der wissenschaftlichen Disziplin Stadtplanung. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte, Diss. Weimar 1987.

Klasen, Jürgen, u.a. (Hrsg.), Der Städtische Raum in Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland - L'Espace urbain en France et en République fédérale d'Allemagne, Braunschweig 1987, Georg-Eckert-Institut, 494 S. (Schriftenreihe des Georg-Eckert-Instituts. Bd. 50).

Kopitzsch, Franklin, Aufklärung und Stadt. Anmerkungen zu einem Aufgabenfeld regionalgeschichtlicher Forschung, in: Jahrbuch für Regionalgeschichte, 14 (1987), S. 218-227.

Lemmerz, Franz Willi, Die Städte des Herzogtums Kleve und ihre Beziehungen zum ländlichen Raum im 18. Jahrhundert (1713-1806), math.-nat. Diss. Bonn 1987.

Linse, Ulrich, Die wiedergefundene Erinnerung. Zur Archäologie der Zeitgeschichte, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht, Jg. 39 (1988), S. 427-430.

Museum für Stadtgeschichte der Hansestadt Lübeck im Burgkloster zu Lübeck, Gutachten des Arbeitskreises Stadtgeschichtliches Museum Burgkloster, Lübeck 1988, (Amt für Kultur), 280 S.

Nolte, Paul, Eingemeindungen und kommunale Neugliederungen in Deutschland und in den USA bis 1930. Ein Beitrag zur vergleichenden Urbanisierungsgeschichte, in: Archiv für Kommunalwissenschaften, Jg. 27 (1988), S. 14-42.

Olsen, Donald J., Die Stadt als Kunstwerk. London, Paris, Wien, Frankfurt a.M. 1988, Campus, 418 S., Abb.

Schirmacher, Ernst, Stadtvorstellungen. Die Gestalt der mittelalterlichen Stadt. Erhaltung und plandendes Handeln, München 1988, Artemis, 372 S., Abb.

Schröder, Wilhelm Heinz, Historische Sozialforschung: Forschungsstrategie - Infrastruktur - Auswahlbibliographie, in: Historische Sozialforschung, Beiheft Nr. 1 (1988), S. 5-109.

Schultz, Helga, Kleinstädte im 17. und 18. Jahrhundert, in: Jahrbuch für Regionalgeschichte, 14 (1987), S. 209-217.

Schweizer, Gerhard, Zeitbombe Stadt. Die weltweite Krise der Ballungszentren, Stuttgart 1987, Klett-Cotta, 349 S.

Weiss, Josef A., Die Integration der Gemeinden in den modernen bayerischen Staat: zur Entstehung der kommunalen Selbstverwaltung in Bayern (1799-1818), München 1986, Kommission für Bayerische Landesgeschichte, XXX, 268 S. (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte, Bd. 11). - Zugl. phil. Diss. Univ. München 1984.

3. Ortsgeschichten und Biographien

Becht, Hans-Peter (Hrsg.), Pforzheim in der frühen Neuzeit. Beiträge zur Stadtgeschichte des 16. bis 18. Jahrhunderts, Sigmaringen 1988, Thorbecke (Pforzheimer Geschichtsblätter, Bd. 7).

Beiträge zur neueren Stadtgeschichte, hrsg. von Helmut Lahrkamp, Münster 1987 Aschendorff, 342 S. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, N. F. Bd. 12).

Berlin. Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme, von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Joachim Herrmann, Berlin (Ost) 1987, Akademie-Verlag, 429 S., Abb., Ktn.

Berlins südliche Gestade. Stadtgeschichte an Neuköllner Kanälen, Berlin 1988, Berliner Geschichtswerkstatt e.V., 63 S.

Cuypers, Wilhelm, und Ruth Kaiser, Krefeld. Der Niederrhein im Spiegel einer Großstadt, Köln 1987, Ziethen-Verlag.

Düsseldorf. Geschichte von den Ursprüngen bis ins 20. Jahrhundert, hrsg. von Hugo Weidenhaupt, Bd. 1: Von der ersten Besiedelung zur frühneuzeitlichen Stadt (bis 1614), Bd. 2: Von der Residenzstadt zur Beamtenstadt (1614-1900), Düsseldorf 1988, Patmos/Schwann.

Düsseldorf 1288-1988. Das Bild der Stadt im Wandel der Jahrhunderte, bearb. von Dieter Weber, Kleve 1988 (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Reihe D: Ausstellungskataloge staatlicher Archive, H. 22).

Ernst, Manfred, Der Marktplatz. Stadtgeschichte im Zentrum Bremerhavens seit 1827, Bremerhaven 1988, Ditzen, 160 S.

Escher, Felix, Neukölln, Berlin 1988, Colloquium, 108 S., Abb., Tab. (Geschichte der Berliner Verwaltungsbezirke, Bd. 3)

Geschichte Berlins. Von den Anfängen bis 1945, mit Beiträgen von Laurenz Demps u.a., Berlin (Ost) 1987, Dietz, 755 S., Abb.

Geschichte der Stadt Papenburg, hrsg. von Wolf-Dieter Mohrmann, Papenburg 1986, Selbstverlag der Stadt, 631 S., Abb.

Gobs, Carlo, Biblis - Geschichte einer Gemeinde 836-1986. Anläßl. der 1150-Jahr-Feier, Biblis 1986, Gemeindeverwaltung, 343 S., Abb.

Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, hrsg. v. Dietrich Denecke u. Helga-Maria Kühn,, Göttingen 1987, Vandenhoeck u. Ruprecht, XIV, 762 S., Abb., Ktn.

Graßmann, Antjekathrin (Hrsg.), Lübeckische Geschichte, Lübeck 1988, Schmidt-Römhild, 936 S., Abb., Ktn.

Itzehoe. Geschichte einer Stadt in Schleswig-Holstein. Bd. 1: Von der Frühgeschichte bis 1814, hrsg. von der Stadt Itzehoe, Itzehoe 1988, Stadt Itzehoe, 112 S., Abb.

750 Jahre Elbing. Festschrift zum Stadtjubiläum von Rudolf Pillukat und Hans-Jürgen Schuch, Münster, Truso-Verlag, 1987, 176 S., Kt.

750 Jahre Stadt Backnang. 750 Jahre städtische Gemeinschaft; Beiträge zur Geschichte der Stadt, Red.: Helmut Bomm, 2. Aufl., Backnang 1987, Heimat- und Kunstverein Backnang, 224 S., Ill., Kt.

Keiderling, Gerhard, Berlin 1945-1986. Geschichte der Hauptstadt der DDR, Berlin (Ost) 1987, Dietz-Verlag, 903 S.

Klagholz, Bernd, Die Industrialisierung der Stadt Heilbronn von den Anfängen bis zum Jahr 1914, Heilbronn 1986, Stadtarchiv, 221 S. (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn. 17). - Zugl. phil. Diss. Univ. Tübingen 1986.

Koch, Rainer, Franz Adickes, in: Eruditio. Geistesgeschichte im Spiegel einer Stadt, Frankfurt a.M. 1986, S. 101-121.

Koppen, Bodo von, Ludwig Seyffardt. Ein Aachener Bürger aus der Zeit des Biedermeier, in: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, Jg. 31 (1986), S. 184-196.

Der Landkreis Ebersberg. Geschichte und Gegenwart, 2 Bd., Ebersberg 1986/87, Kreissparkasse, 127/96 S.

Letkemann, Peter, Zur Ortsgeschichte von Karthaus/Westpreußen im 19. und 20. Jahrhundert, in: Beiträge zur Geschichte Westpreußens, Nr. 10 (1987), S. 261-286.

Luther, Edith, Johann Friedrich Frauenholz (1758-1822). Kunsthändler und Verleger in Nürnberg, Nürnberg 1988, 327 S. (Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte. 41).

Matt-Willmatt, Brigitte, Lauchingen, Chronik einer Gemeinde, Lauchingen 1986, Gemeindevertretung, 736 S.

Niklowitz, Fredy, (Lünen-)Brambauer. Von der Bauernschaft zum Industrieort, Lünen 1988.

Nordhorn nach 1945. Mit Beiträgen von Heinz Aldekamp u.a., Nordhorn 1987, 120 S. (Schriftenreihe der Volkshochschule der Stadt Nordhorn für den Landkreis Grafschaft Bentheim, Bd. 10).

Oppau-Edingheim 60 Jahre vereint, Ludwigshafen 1988, Stadtverwaltung, 134 S.

Poller, Oskar, Mundenheimer Bürgerbuch. Die Einwohner von Mundenheim 1518 bis 1814, Frankfurt 1988, 229 S. (Beiheft zu Pfälzisch-Rheinische Familienkunde und zu Deutsche Ortssippenbücher, Reihe B. Bd. 42).

Potsdam. Geschichte der Stadt in Wort und Bild, bearb. v. M. Uhlemann u.a., Berlin (Ost) 1986.

Prieur, Jutta, Buderich, Wesel 1987, Selbstverlag des Stadtarchivs Wesel (Studien und Quellen zur Geschichte von Wesel, Bd. 9).

Reibe, Axel, Reinickendorf, Berlin 1988, Colloquium, 112 S., Abb., Tab. (Geschichte der Berliner Verwaltungsbezirke, Bd. 4).

Reiß, Adolf, und Wingolf Lehnemann, Kleine Geschichte der Stadt Lünen, 4. Aufl., Lünen 1988 (Schriftenreihe des Stadtarchivs Lünen, H. 6).

Rings, Hanspeter (Bearb.), Rheinen. Illustrierte Geschichte eines Mannheimer Vorortes. Unter Mitwirkung von Horst Burger und Werner Stückle, Mannheim 1988, Edition Quadrat (Sonderveröffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim Nr. 19).

Schäuffelen, Barbara, und Joachim Feist, Ulm. Portrait einer Stadtlandschaft, Stuttgart 1987, Theiss, 187 S.

Schütte, Dieter, Charlottenburg, Berlin 1988, Colloquium, 128 S., Abb. (Geschichte der Berliner Verwaltungsbezirke, Bd. 1).

Steinfeld: 1187 - 1987, Red.: Walter Scherbring und Rudi Timphus, Steinfeld 1987, Gemeindeverwaltung, 759 S., Ill., graph. Darst., Kt.

Stettner, Walter, Ebingen. Die Geschichte einer württembergischen Stadt, Sigmaringen 1986, Thorbecke, 606 S., Abb.

Studienbuch zur Regionalgeschichte des Landkreises Bad Kreuznach, Schriftlgt.: Horst Silbermann und Werner Vogt, Bad Kreuznach 1986, Fiedler, 336 S., Ill., graph. Darst., Kt. (Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Kreuznach, Bd. 21).

Tiergarten. Teil 2: Moabit, mit Beiträgen von Berthold Grzywatz u.a., Berlin 1987, Nicolai, 792 S., Abb. (Geschichtslandschaft Berlin. Orte und Ereignisse. Bd. 2).

Weidenhaupt, Hugo, Aus Düsseldorfs Vergangenheit, Aufsätze aus vier Jahrzehnten, hrsg. von Clemens von Loos-Corswarem, Düsseldorf 1988, Verlag der Goethe-Buchhandlung, 496 S., 128 Abb.

Wetzel, Jürgen, Zehlendorf, Berlin 1988, Colloquium, 200 S., Abb., Tab. (Geschichte der Berliner Verwaltungsbezirke, Bd. 12).

4. Recht, Verfassung, Verwaltung, Politik

Alltagsnot und politischer Wiederaufbau, Zur Geschichte Freiburgs und Südbadens in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg, hrsg. vom Arbeitskreis Regionalgeschichte Freiburg, Freiburg 1986, Schillinger, 112 S. (Stadt und Geschichte. Neue Reihe des Stadtarchivs Freiburg i.Br., H. 9).

Aly, Götz (Hrsg.), Aktion T 4 (1939-1945). Die "Euthanasie" - Zentrale in der Tiergartenstraße 4, Berlin 1987, Hentrich, 206 S. (Stätten der Geschichte Berlins, Bd. 26).

Arndt-Baerend, Sabine, Die Klosteräkularisation in München 1802/03, München 1986, 364 S. (Miscellanea Bavarica Monacensia, 95).

von Arnim, Hans Herbert, Gemeindliche Selbstverwaltung und Demokratie, in: Archiv des öffentlichen Rechts, Bd. 113 (1988), S. 1-30.

Asmussen, Nils, Der kurze Traum von der Gerechtigkeit. "Wiedergutmachung" und NS-Verfolgte in Hamburg nach 1945, mit einem Vorwort von Arie Goral, Hamburg 1987, ergebnisse-Verlag, 144 S.

Bers, Günter, Der "II. Rheinisch-Westfälische Kulturkrieg" (der KPD) in Köln im Jahre 1930, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins, Jg. 58 (1987), S. 127-142.

Demps, Laurenz, Zwangsarbeiterlager in Berlin 1939-1945, Berlin (Ost) 1986, 198 S. (Miniaturen zur Geschichte, Kultur und Denkmalpflege Berlins, Nr. 20/21).

Dreischer, Reinhard, "Hakenkreuzfahnen sind in ausreichender Zahl angeliefert worden...". Auf dem Wege zur Macht: Nationalsozialismus in Recklinghausen 1933. Dokumente. Fragen. Erläuterungen. Darstellung, Recklinghausen 1988, Verlag Rudolf Winkelmann. - Ungebunden in Mappe.

Eberlein, Ulrich, Die Esslinger Bürgerprozesse. Eine Untersuchung der innerstädtischen Auseinandersetzungen in den letzten Jahren der Reichsunmittelbarkeit unter besonderer Berücksichtigung rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Hintergründe, Diss. Tübingen 1987.

Ehmer, Hermann, Der Kampf um Nassig am 30./31. März und die Besetzung Wertheims am 1. April 1945, in: Wertheimer Jahrbuch 1984/85 (1986), S. 195-216.

Ehmer, Hermann, Wertheim und die Maingrenze. Die Folgen der napoleonischen Grenzziehung für die Stadt Wertheim, in: Wertheimer Jahrbuch 1984/85 (1986), S. 157-168.

Die Einrichtung der Diktatur, Oberhausen 1933, Oberhausen 1988, Stadtverwaltung, 65 S.

Eschelbacher, Max, Der 10. November 1938, mit einer Einleitung von Falk Wieseman: Der Rabbiner Max Eschelbacher und der Pogrom in Düsseldorf, in: Geschichte im Westen, Jg. 2 (1987), S. 199-226.

Fangmann, Helmut, Udo Reifner, Norbert Steinborn, Parteisoldaten. Die Hamburger Polizei im "3. Reich", Hamburg 1987, VSA-Verlag, 145 S.

Fassl, Peter, Konfession, Wirtschaft und Politik. Von der Reichsstadt zur Industriestadt, Augsburg 1750-1850, Sigmaringen 1988, Thorbecke, 540 S. (Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg, Bd. 32). - Zugl. phil. Diss. Augsburg 1986 (vgl. IMS 87/1, S. 63).

Faus, Anselm, Die Kristallnacht im Rheinland - Dokumente zum Judenpogrom im November 1938, Düsseldorf 1987, Schwan-Verlag, 224 S. (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Reihe C: Quellen und Forschungen. Bd. 24).

Franke, Volker, Der Aufstieg der NSDAP in Düsseldorf. Die nationalsozialistische Basis in einer katholischen Großstadt, Essen 1987, Verlag Die Blaue Eule, 350 S.

Gelhaus, Hubert, 1933, 365 ganz normale Tage. Beobachtungen zum nationalsozialistischen Alltag in Cloppenburg und Umgebung (Südoldenburg), Oldenburg 1988, Holzberg, 491 S., Ill.

Gerhard, Hans-Jürgen, Göttingens Verfassung, Verwaltung und Wirtschaft in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Göttingen im 18. Jahrhundert, Texte und Materialien zur Ausstellung, Göttingen 1987, S. 7-24.

Göse, Frank, Zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Potsdam und Nowawes von den Anfängen bis 1890. Eine Untersuchung zur Herausbildung der Arbeiterklasse, ihrer organisatorischen Entwicklung und zum revolutionären Kampf der Arbeiterbewegung, Diss. Berlin (Ost) 1986.

Heggen, Alfred, Paderborn unter preußischer Herrschaft 1802-1806. Vorgeschichte und Verlauf der Säkularisation, Paderborn 1988, Bonifatius-Druckerei, 56 S., Abb. (Paderborn. Geschichte in Bildern - Dokumente - Zeugnisse. H. 2).

Heinrich, Heinz-Jörg, Die Finanzwirtschaft der Stadt Hildesheim während der Zugehörigkeit zum Königreich Hannover. 1815-1866, Diss. Hannover 1988.

Hermann, Rita, Kommunalpolitik der KPD in der Weimarer Republik, Diss. Halle 1986.

Herzig, A., Rainer Sachs, Der Breslauer Gesellenaufstand von 1793. Die Aufzeichnungen des Schneidermeisters Johann Gottlieb Klose, Göttingen 1987, Schwartz, 214 S. (Göttinger Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 12).

Hey, Bernd, Zur Geschichte der westfälischen Staatspolizeistellen und der Gestapo, in: Westfälische Forschungen, Bd. 37 (1987), S. 58-90.

Hohmann, Johannes-Berthold, Kandidaten und Abgeordnete von CDU und SPD in Berlin von 1946 bis 1963, in: Historische Sozialforschung 1987, H. 41, S. 51-71.

Hundert Jahre Kreisordnung in Nordrhein-Westfalen, hrsg. vom Landkreis Nordrhein-Westfalen, München 1988, Olzog, 320 S.

Kaiser, Josef, "Gemeinsames Schicksal - gemeinsame Arbeit!" Zur Wiederentstehung des demokratisch-politischen Lebens in Bad Dürkheim nach dem Zweiten Weltkrieg, Neustadt a.d. Weinstraße 1987, Neue Pfälzer Post, 144 S.

Köhnlein, Lore, Emmendingen, 1945-1952. Politischer Wiederaufbau in einer deutschen Kleinstadt, hrsg. v. Josef Michael Moser, Emmendingen 1986, Kesselring, 114 S.

Krause, Thomas, Hamburg wird braun. Die Anfänge der NSDAP 1921-1933, mit einem Vorwort von Dirk Stegmann, Hamburg 1987, ergebnisse-Verlag, 256 S.

Lechner, Silvester, Das KZ Oberer Kuhberg und die NS-Zeit in der Region Ulm/Neu-Ulm, Stuttgart 1988 (Schriftenreihe des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg e.V., Bd. 1).

Leuschner, Jörg, Die Bildung einer "Stadt des Erzes" um Salzgitter - Ziele und Verlauf der Eingemeindungsbestrebungen Salzgitters in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts, in: Salzgitter-Jahrbuch, Bd. 9 (1987), S. 81-123.

Liedtke, Wolfgang, Die politischen Parteien in Düsseldorf nach 1945. Gründung, innerparteiliche Struktur und Kommunalpolitik der Ratsparteien bis zum Ende der fünfziger Jahre. Ein Beitrag zur Düsseldorfer Nachkriegsgeschichte, phil. Diss. Düsseldorf 1987.

Lübeck 1945, Tagebuchauszüge von Arthur Geoffrey Dickens. Überblick von Gerhard Meyer und Erinnerungen von Wilhelm Sier, hrsg. von Gerhard Meyer, Lübeck 1986, Schmidt-Römhild, 132 S. (Veröffentlichungen des Senats der Hansestadt Lübeck, Amt für Kultur; A, 23.).

Lübeck - eine andere Geschichte, Einblicke in Widerstand und Verfolgung in Lübeck 1933-1945. Text: Werner Petrowsky u.a., Lübeck 1986, Zentrum - Jugendamt, 223 S.

Maron, Wolfgang, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Lippestadt 1815-1914. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte Westfalens im Zeitalter der

Industrialisierung, Lippstadt 1988, Stadt Lippstadt, 269 S. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Lippstadt, Bd. 5).

Müller, Herbert, Parteien- oder Verwaltungsvorherrschaft? Die Kommunalpolitik der Stadt Kempten (Allgäu) zwischen 1929 und 1953, München 1988, Verlag Ernst Vögel, 448 S., Graph. u. Tab.

Müller, Karl-Friedrich, Das Jahr 1945 in Südbaden, Frankfurt/M. 1987, Lang, XI, 561 S. (Menschen und Strukturen, 3.). - Zugl. phil. Diss. Univ. Freiburg 1986).

Nolte, Paul, Effizienz oder self-governement. Amerikanische Wahrnehmung deutscher Städte und das Problem der Demokratie 1900-1930, in: Die alte Stadt, Jg. 15 (1988), S. 261-288.

Schembs, Hans-Otto, Frankfurt in den Jahren 1945 bis 1960, Würzburg 1987, Weidlich, 80 S.

Schlotzhauer-Günther, Inge, Die antisemitische Bewegung in Frankfurt am Main 1880 bis 1914, phil. Diss. Frankfurt/M. 1988.

Smula, Hans-Jürgen, Milieus und Parteien. Eine regionale Analyse der Interdependenz von politisch-sozialen Milieus, Parteiensystem und Wahlverhalten am Beispiel des Landkreises Lüdinghausen 1919-1933, Münster 1987, Lit-Verlag, 604 S. (Studien zur Politikwissenschaft. Bd. 23).

Steinbach, Peter, Modell Dachau. Das Konzentrationslager und die Stadt Dachau in der Zeit des Nationalsozialismus und ihre Bedeutung für die Gegenwart, Passau 1987, Andreas-Haller-Verlag, 55 S. (Haller-Hefte. Politik).

Traupe, Karl, Die Forderung des salzgitterschen Handwerks im Revolutionsjahr 1848, in: Salzgitter-Jahrbuch, Bd. 9 (1987), S. 33-50.

Vogt, Hans, und Herbert Brenne, Krefeld im Luftkrieg 1939-1945, Bonn 1986, Röhrscheid, 400 S., Abb. (Krefelder Studien, 3).

Weller, Hans, Die Selbstverwaltung im Kreis Soest 1817-1974. Ein Beitrag zur Geschichte der übergemeindlichen Selbstverwaltung, Paderborn 1987, Bonifatius, 310 S. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte, Bd. 25).

Werner, Hermann, Tübingen 1945. Eine Chronik, bearb. und mit einem Anhang versehen von Manfred Schmidt, Stuttgart 1986, Theiss, 256 S. (Beiträge zur Tübinger Geschichte. 1).

Ziegs, Detlef, Zur Geschichte der Leipziger Jungsozialisten in den Jahren der Weimarer Republik, in: Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Stadtgeschichte, 5, Leipzig 1988, VEB Fachbuchverlag, S. 217-229.

5. Bevölkerung, soziale Gruppen, Sozialpolitik, Gesundheitswesen

Aufgeweckt, Frauenalltag aus vier Jahrhunderten. Ein Lesebuch, hrsg. von der Frauengeschichtsgruppe im Stadtteilarchiv Ottensen, Hamburg 1988, ergebnisse-Verlag, 224 S., Abb.

Zum Beispiel Krefeld: Die soziale Frage im 19. Jahrhundert. Quellen und Materialien der Stadt Krefeld zur Geschichte und Entwicklung, Krefeld 1986, Oberstadtdirektor, 122 S., Kt.

Biermann, Gudrun, Doris, 14 Jahre. Ein Tagebuch zur Singener Nachkriegsgeschichte, Hamburg 1988, ergebnisse Verlag, 175 S. (Beiträge zur Singener Geschichte, Bd. 17).

Boettcher, Holger, Die Verbindung von Arbeit und Wohlfahrt in der öffentlichen Fürsorge Lübecks vor dem Ersten Weltkrieg bis zum rechtsstädtischen "Gesetz über die öffentliche Wohlfahrtspflege" von 1925, phil Diss. Kiel 1987.

Bugenhagen, Frank Harald, Leben im Arbeiterverein - Sport bei "Fichte". Der Arbeiter-Turn- und spätere Arbeiter-Turn- und Sport-Verein "Fichte" Berlin in Theorie und Praxis zeitgenössischer Kulturarbeit, Diss. Berlin (Ost) 1987.

Chehab, Claudia, Soziale Lage im 19. und frühen 20. Jahrhundert im Spiegel von Quellen des Stadtarchivs Neuss, Neuss 1988, 157 S.

Freiling, Harald, u.a., Ausländische Arbeiter und Kriegsgefangene in Kelsterbach 1933-1945, Kelsterbach 1987, 100 S.

Für uns begann harte Arbeit, Gelsenkirchener Nachkriegslesebuch, hrsg. von Hartmut Hering, Hugo Ernst Käufer u. Michael Klaus, Oberhausen 1986, Asso Verlag, 363 S.

Fundorte, 200 Jahre Frauenleben und Frauenbewegung in Berlin. Ein Ausstellungskatalog, Berlin 1987, Orlanda-Frauenverlag, 208 S.

Geiger, Ludwig, Geschichte der Juden in Berlin. Reprint der Originalausgaben Berlin 1871-1890, mit einem Vorwort von Hermann Simon, Leipzig 1988, Zentralantiquariat der DDR.

Grohnke, Johann, Geschichte aus dem Dunkelschlag, Oberhausen 1987, Stadtverwaltung, 71 S. (Projekt Sozialgeschichte der Stadt Oberhausen).

Grzywatz, Berthold, Arbeit und Bevölkerung im Berlin der Weimarer Zeit. Eine historisch-statistische Untersuchung. Mit einer Einführung von Otto Büsch und Stefi Jersch-Wenzel, Berlin 1988, Colloquium, 532 S., 132 Tab. (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin. Bd. 63).

Gypser, Klaus-Henning, Die historische Entwicklung des Krankenhaus- und Medizinalwesens der Stadt Eschweiler von 1800-1945, Herzogenrath 1985,

Murken-Altrogge, 181 S., Abb. (Studien zur Geschichte des Krankenhauswesens, Bd. 21). - Zugl. Diss. TH Aachen 1985.

Hansen, Nils, Fabrikkinder. Zur Kinderarbeit in schleswig-holsteinischen Fabriken im 19. Jahrhundert, Neumünster 1987, Wachholtz.

Die Integration der Vertriebenen in Meschede. 1945-1955. Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte 1984/85. Arbeit der Klasse 11 b des Gymnasiums der Stadt Meschede, Meschede 1988, Selbstverlag der Stadt, 207 S.

100 Jahre Rotes Kreuz Ulm. Kreisverband Ulm e.V. und Ortsverein Ulm, Ulm 1986, Deutsches Rotes Kreuz, Ortsverein Ulm, 86 S., Ill.

Juden in Karlsruhe. Beiträge zu ihrer Geschichte bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung, hrsg. v. Heinz Schmitt unter Mitwirkung von Ernst Otto Bräunche und Manfred Koch, Karlsruhe 1988, Badenia, 640 S., Abb. (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs, Bd. 8).

Keller, Volker, Bilder vom jüdischen Leben in Mannheim, Mannheim 1988, Edition Quadrat (Sonderveröffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim Nr. 18).

Kocka, Jürgen (Hrsg.), Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich, 3 Bde., München 1988, dtv.

Lange, Joseph, Constantia und Bürgergesellschaft zu Neuss. Ein Rückblick auf 125 Jahre Vereinsgeschichte, Neuss 1986, Neusser Druckerei und Verlag, 303 S., Abb.

Letkemann, Peter, Zur Geschichte der Juden in Konitz im 19. Jahrhundert, in: Beiträge zur Geschichte Westpreußens, Nr. 9 (1986), S. 99-116.

Merkel, Wolfgang, und Benhard Oldigs, Morgen rot! 80 Jahre Bremer Arbeiterjugendbewegung. 40 Jahre Landesjugendring, Bremen 1987, Steintor, 96 S., Ill.

Namen und Schicksale der Juden Kassels 1933-1945. Ein Gedenkbuch, bearbeitet von Beate Kleinert und Wolfgang Prinz, hrsg. vom Magistrat der Stadt Kassel-Stadtarchiv, Kassel 1986, Magistrat, 248 S., Abb.

Nürnberg vor 125 Jahren. Die Medizinal-Topographie von 1862, verfaßt von Dr. med. Adalbert Küttlinger und Dr. med. Hermann Reuter, bearb. und eingeleitet von Jutta Seitz, Nürnberg 1987, Selbstverlag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, 103 S., Abb. (Nürnberger Forschungen, Bd. 24).

Pfeiffer, Ernst, Die Juden in Dortmund. Das Buch zur Kabelfunk-Serie, hrsg. v. WDR-Kabelfunk, Dortmund 1986, Dortmund-Unna, 97 S.

Pokiser, Arno, Funktion der städtischen Armendirektion des Berliner Magistrats in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Berliner Sozialgeschichte, Diss. Berlin (Ost) 1987.

Schon fast vergessen. Alltag in Münster 1933-1945, hrsg. von Heinz-Ulrich Eggert, Münster 1986, Fahle, 217 S.

Schraut-Hasslinger, Sylvia, Sozialer Wandel im Industrialisierungsprozeß: Eßlingen 1800-1870, Diss. Mannheim 1988.

Schubert, Kurt, Juden in Kirchhain. Geschichte der Gemeinde und ihres Friedhofs, Wiesbaden 1987, 78 S., Ill. (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, 9).

Schüren, Reinhard, Soziale Mobilität im Zeitalter der Industrialisierung und Urbanisierung. Rheinische und westfälische Städte im 19. Jahrhundert, in: Westfälische Forschungen, Bd. 37 (1987), S. 1-22.

Schütz, Friedrich, Skizzen zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Weisenau bei Mainz, in: Mainzer Zeitschrift, Jg. 82 (1987), S. 151-179.

Schultz, Helga, Berlin 1650-1800. Sozialgeschichte einer Residenz, Berlin 1987, Akademie-Verlag, 476 S., Beil.

Zwischen Schutzherrschaft und Emanzipation, Studien zur Geschichte der mainfränkischen Juden im 19. Jahrhundert, Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V., Würzburg, Historischer Verein Schweinfurt e.V., hrsg. v. Harm-Hinrich Brandt, Würzburg, Schweinfurt 1987, Historischer Verein, 208 S., graph. Darst., Kt., Beil.

Seifert, Heribert, "Schwierigkeiten mit dem jüdischen Schüler Feuerstein". Wie 1938 der letzte jüdische Schüler vom Gymnasium Petrinum getrieben wurde, in: Petrinum. Zeitschrift des Altschülervereins, Recklinghausen 1988, H. 20, S. 75-79.

Jüdische Stiftungen in Frankfurt am Main, hrsg. von Arno Lustinger, Frankfurt/M. 1988, Kramer, 424 S.

Ströhm, Wilfried, Die Herrnhuter Brüdergemeinde im städtischen Gefüge von Neuwied, Boppard a.R. 1988, Boldt, XII, 423 S. (Veröffentlichungen der landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft im Regierungsbezirk Koblenz e.V. 12.). - Zugl. Diss. Univ. Mainz 1986.

Wagenknecht, Wilhelm, Schicksalsjahre der Evakuierung, Flüchtlinge und Vertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, Bad Bevensen 1987, Stadtarchiv, 112 S. (Stadt Bad Bevensen, Schriftenreihe des Stadtarchivs, H.9).

Wagner, Ulrich, (Hrsg.), Emanzipation und Diskriminierung. Beiträge zu Einzelfragen jüdischer Existenz, Würzburg 1988, 88 S., Abb. (Schriften des Stadtarchivs Würzburg, H. 4).

Wagner, Ulrich, (Hrsg.), "Dem Reich der Freiheit verb ich Bürgerinnen". Anspruch und Wirklichkeit. Aus dem Leben Würzburger Frauen vom Kaiserreich bis heute, Würzburg 1988, 196 S., Abb., Tab. (Schriften des Stadtarchivs Würzburg, H. 5).

Werner, Josef, Hakenkreuz und Judenstern. Das Schicksal der Karlsruher Juden im Dritten Reich, Karlsruhe 1988, Badenia, 544 S., Abb. (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs, Bd. 9).

Wetzel, Juliane, Jüdisches Leben in München 1945-1951. Durchgangsstation oder Wiederaufbau?, München 1987, Uni-Druck (in Komm.), 433 S. (Miscellanea Bavarica Monacensia, 135).

Wildt, Michael, Der Traum vom Sattwerden. Hunger und Protest, Schwarzmarkt und Selbsthilfe (in Hamburg 1945-1948), Hamburg 1986, VSA-Verlag, 158 S.

6. Geographie und Standortfragen

Der Bierhelderhof in Heidelberg. Das städtische Hofgut in Vergangenheit und Gegenwart. Eine Publikation der Stadt Heidelberg unter Mitwirkung des Stadtarchivs, des städtischen Hochbauamts und des Pächters Friedrich Schumacher, Heidelberg 1987, 30 S.

Bockholt, Werner, Ackerbürgerstädte in Westfalen. Ein Beitrag zur historischen Stadtgeographie, Warendorf 1987, 303 S. - Zugl. phil. Diss. Münster 1987.

Giessler, Gabriele, Funktion und Wandel der Grün- und Kleingartenareale der Stadt Flensburg. Ein Beitrag zur Heimat- und Umweltkunde in der Schule, Diss. Flensburg 1987.

Das ehemalige Gut Neu-Cladow. Bauaufnahme und Dokumentation: Manfred Semmer. Im Auftrage des Senators für Stadtentwicklung und Umweltschutz, Berlin 1987, Verlag Spitz, 77 S.

Halfpap, Martin, Siedlungen und Wirtschaft der holsteinischen Elbmarschen unterhalb Hamburgs unter historisch-genetischem Aspekt - einschließlich der Betrachtung der heutigen Situation, Diss. Hamburg 1988.

Henn, Ursula, Die Mustersiedlung Ramersdorf in München. Ein Siedlungskonzept zwischen Tradition und Moderne, Diss. München 1987.

Herlyn, Ulfert, und Wulf Tessin, Von der Werksiedlung zur Großstadt. Zur Entwicklung der städtischen Identität Wolfsburgs, in: Die alte Stadt, Jg. 15 (1988), S. 129-154.

Heyer, Rolf, Funktionswandel innerstädtischer grünbestimmter Freiräume in Großstädten, Paderborn 1987, Schöningh, 254 S., Abb., Tab. (Bochumer Geographische Arbeiten, H. 48).

Rühle, Bernd, Die Entwicklung Berlin-Köpenicks zum Industriestandort vom Beginn der industriellen Revolution bis zum Ende des ersten Weltkrieges, Diss. Berlin (Ost) 1987.

Tessin, Wulf, Stadt-Umland-Politik im Raum Wolfsburg, in: Die alte Stadt, Jg. 15 (1988, S. 195-215).

7. Städtebau und Planung, Verkehr, Wohnen

Ackermann, Kurt, Die Herausbildung der Stadtplanung in Leipzig und ihre Entwicklung bis zum ersten Generalbebauungsplan 1929 unter besonderer Beachtung der Verkehrsplanung, in: Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Stadtgeschichte 5, Leipzig 1988, VEB Fachbuchverlag, S. 145-191.

Berliner Straßen und Plätze, bearb. v. Ulrich Anschütz u.a., Berlin 1988, Nicolai/Sender Freies Berlin, 180 S.

Binder, Robert, und Ernst Wentzel, Der Stadtverkehr in Nürnberg von 1881-1981, Nürnberg 1986, Selbstverlag der Verkehrsaktiengesellschaft Nürnberg und der Nürnberger Straßenbahnfreunde, 371 S., Abb.

Bock, Bruno, Klammheimlich kam der Omnibus. Kieler Geschichten um ein modernes Verkehrsmittel, Herford 1987, Koehler, 230 S.

Brandenburger, D., und G. Kähler (Hrsg.), Architektur. Bauen in Hamburg seit 1900, Braunschweig 1988, Vieweg, 237 S.

Bratvogel, Friedrich Wilhelm, Stadtentwicklung und Wohnverhältnisse unter dem Einfluß der Industrialisierung in Bielefeld (1860-1914), phil. Diss. Bielefeld 1987.

Damus, Martin, Das Rathaus. Architektur und Sozialgeschichte von der Gründerzeit zur Postmoderne. Schwerpunkt: Rathausbau in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1988, Gebr. Mann, 328 S., Abb.

Dettmering, Renate, Geschichte des Baurechts in Aachen. Auswirkungen hoheitlicher Maßnahmen auf Stadtplanung und Architektur, dargestellt am Beispiel Aachens vom Sachsenspiegel bis zur preußischen Baugesetzgebung, Diss. TH Aachen 1986.

Durth, Werner, Deutsche Architekten. Biographische Verflechtungen 1900-1970, Braunschweig/Wiesbaden 1986 (2. Aufl. 1987), Vieweg u. Sohn, 450 S. (Schriften des Deutschen Architekturmuseums zur Architekturgeschichte und Architekturtheorie.

Erbe, Michael, Nahverkehrsplanung in Berlin und Paris 1870 bis 1939. Ein kommunalpolitischer Vergleich, in: Geschichte als Aufgabe, Festschrift für Otto Büsch, Berlin 1988, Colloquium Verlag, S. 463-481.

Glässner, Wilhelm, Hundert Jahre Stadtbauamt Waiblingen 1886-1986. Eine Dokumentation über die städtische Bauverwaltung seit 1819 als Beitrag zur Waiblinger Verwaltungsgeschichte anläßlich des 50. Geburtstages des Technischen Bürgermeisters Klaus Denk, Waiblingen 1987, Stadtarchiv, 72 S.

Grothe, Jürgen, Verkehr in Berlin. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 2 (Fernverkehr), Berlin 1988, Haude & Spener, 120 S.

Peter Christian Hansen und der Flensburger Arbeiter-Bauverein, Flensburg 1986, Gesellschaft für Stadtgeschichte, 72 S. (Kleine Reihe der Gesellschaft für Stadtgeschichte, H. 14).

Harlander, Tilmann, u.a. (Hrsg.), Siedeln in der Not. Umbruch von Wohnungspolitik und Siedlungsbau am Ende der Weimarer Republik, Hamburg 1988, Christians, 352 S. (Stadt. Planung. Geschichte, Bd. 10).

Hengstenberg, Ernst-Christian, Ildefonso Cerdà und sein Einfluß auf Theorie und Praxis des Städtebaus, Diss. München 1986.

Karner, Stefan, und Peter J. Wichniarz, Berliner Wassertürme, Berlin 1987, Ernst und Sohn, 72 Abb.

Kautt, Dietrich, Stadtentwicklung in der Polarität städtebaulicher Leitbilder: Das Beispiel Wolfsburg, in: Die alte Stadt, Jg. 15 (1988), S. 155-171.

Klein, Bernhard, Brand und Wiederaufbau der Dorfmitte von Kirchzarten bei Freiburg i.Br. 1807-1813, Freiburg 1987 (Stadt und Geschichte, Neue Reihe des Stadtarchivs Freiburg i.Br., H. 11).

Klinkott, Manfred, Die Backsteinbaukunst der Berliner Schule. Von K.F. Schinkel bis zum Ausgang des Jahrhunderts, Berlin 1988, Gebr. Mann, 479 S.

Krefelder Architekten, Krefeld 1987, Stadtarchiv, 736 S., Ill., graph. Darst. (Krefelder Studien. 4). - Enthält: 1. Walfried Pohl, Der Krefelder Architekt Karl Buschhüter: 1872-1956, zugl. phil. Diss. Bonn 1986; 2. Hans-Peter Schwanke, Das Werk der Krefelder Architekten Girmes und Oediger: 1892-1933. Architektur für Stadt, Gesellschaft und Industrie, zugl. phil. Diss. Bonn 1987.

Kujath, Hans Joachim, Die Regeneration der Stadt. Zum Wandel von Wohnungsbestand und städtischem Leben, Hamburg 1987, Christians, 280 S. (Stadt. Planung. Geschichte, Bd. 7).

Miller Lane, Barbara, Architektur und Politik in Deutschland 1918-1945 (Aus dem Amerikanischen von Monika und Klaus-Dieter Weiß), Braunschweig/Wiesbaden 1986, Vieweg u. Sohn, 250 S., Abb. (Schriften des Deutschen Architekturmuseums zur Architekturgeschichte und Architekturtheorie).

Rodenstein, Marianne, "Mehr Licht, mehr Luft": Gesundheitskonzepte im Städtebau seit 1750, Frankfurt a.M. 1988, Campus, 228 S. - Zugl. Habilitationsschrift TU Berlin.

Rodriguez-Lores, Juan und Gerhard Fehl (Hrsg.), Die Kleinwohnungsfrage. Zu den Ursprüngen des sozialen Wohnungsbaus in Europa, Hamburg 1988, Christians, 480 S. (Stadt. Planung. Geschichte, Bd. 8).

Ruck, Michael, Die Finanzierung der Althausrenovierung nach dem Ersten Weltkrieg. Ein ungelöstes Problem der Weimarer Wohnungspolitik, in: Archiv für Kommunalwissenschaften, Jg. 27 (1988), S. 85-107.

Scholtze, Gisela, Die drei Rathäuser der Stadt Charlottenburg, Berlin 1986, Bezirksamt Charlottenburg, 21 S.

Selbach, Sabine, Kleinwohnungsbau und Siedlungsplanung 1914-1930. Zur Umsetzung staatlicher Wohnungspolitik auf kommunaler Ebene - das Beispiel Leverkusen, Diss. Aachen 1987.

Vogt, Ulrike, Preußische Staatsbauten in Koblenz einschließlich der Festungsanlagen von 1815 bis 1914, Aachen 1987, 389 S. - Zugl. phil. Diss. TH Aachen 1987.

Voß, Astrid, Garten- und Parkanlagen in Salzgitter, in: Salzgitter-Jahrbuch, Bd. 9 (1987), S. 51-80.

Wellenreuther, Thomas, Wohnungsbauinvestitionen und deren Konjunktur im deutschen Industrialisierungsprozeß 1850-1913 - eine ökonomische Untersuchung, wirt. Diss. Münster 1987/88.

Werksiedlungen im Aachener Revier, Dokumentation zur Wanderausstellung, hrsg. von Gerhard Fehl, Aachen 1988, Lehrstuhl für Planungstheorie an der RWTH Aachen, 177 S.

Witt, Peter-Christian, Die Wohnverhältnisse der Arbeiter, Angestellten und Unterbeamten der Stadt Harburg am Beginn des 20. Jahrhunderts, in: Geschichte als Aufgabe. Festschrift für Otto Büsch, Berlin 1988, Colloquium Verlag, S. 603-628.

8. Wirtschaft, Finanzen, kommunale Einrichtungen

Durchbruch zum modernen Massenkonsum, Lebensmittelmärkte und Lebensmittelqualität im Städtewachstum des Industriezeitalters, hrsg. von Hans Jürgen Teuteberg, Münster 1987, Coppenrath, 400 S., Abb., Karten (Studien zur Geschichte des Alltags, Bd.8).

Fischer, Wolfram, Berlin als Wirtschaftszentrum aus der Sicht der Unternehmer, in: Geschichte als Aufgabe. Festschrift für Otto Büsch, Berlin 1988, Colloquium Verlag, S. 483-505.

Gebhardt, Helmut, Probleme mit dem Grazer Müll. Die Grazer Müllabfuhr von 1886 bis 1929, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Bd. 16/17 (1986), S. 193-218.

Glässner, Wilhelm, 50 Jahre Waiblingen 1936-1986. 100 Jahre städtische Wasserversorgung 1887-1987, Waiblingen 1987, Stadtwerke, 135 S. (Schriftenreihe der Stadtwerke Waiblingen).

Gysin, Jürgen, Fabriken und Manufakturen in Württemberg während des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts, Diss. Mannheim 1988.

Jachmann, Hans, Düsseldorf in der Weltwirtschaftskrise, phil. Diss. Düsseldorf 1988.

Kaufhold, Karl-Heinrich, Erwerbstätigkeit und soziale Schichtung im Deutschen Reich um 1900. Quantitative Aspekte nach den Berufszählungen von 1895 und 1907, in: Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschungen und Probleme, St. Katharinen 1987, S. 175-224.

Kuckuk, Peter, Hartmut Roder und Günter Scharf, Spanten und Sektionen. Werften und Schiffbau in Bremen und der Unterweserregion im 20. Jahrhundert, Bremen 1986, Steintor, 160 S.

Lemburg, Jens-Uwe, Zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Rendsburgs 1850-1914 unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterschaft Carlshütte, phil. Diss. Kiel 1987.

Moltmann, Günter, Hamburg als Auswanderungshafen, in: Stadt und Hafen. Hamburger Handel und Schifffahrt, Hamburg 1986, S. 166-179 (Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Hamburg. 8).

Mull, Uwe, Der Wandel der Wirtschafts- und Sozialstruktur der Stadt Münden (Hann. Münden): beginnend mit den Anfängen der Industrialisierung, Frankfurt/M. u.a. 1988, Lang, V, 163 S., graph. Darst., Ktn. (Europäische Hochschulschriften. Reihe 5, Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 866). - Zugl. Diss. Braunschweig 1981.

Müller, Susanne, Marktsituation und Absatzpolitik der Krefelder Samt- und Seidenindustrie in der Zeit von Ende des 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, Köln 1987, Müller-Botermann, 227 S. (Reihe Wirtschafts- und Rechtsgeschichte, Bd. 7). - Zugl. Diss. Univ. Köln 1987.

Naraschewski, Siegfried (Hrsg.), Hafen Bamberg. Verkehrszentrum in Oberfranken, 25 Jahre im Dienst der Wirtschaft, Bamberg 1987, Länderdienst-Verlag, 80 S.

Niemann, Hans W., Zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Städte Linden und Hannover im 19. Jahrhundert, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Niedersächsische Kirchengeschichte, Bd. 84 (1986), S. 75-92.

Palm, Johann, Gertrudenhof vulgo Gestensterz. Dokumentation über eine Kölner Großgaststätte des 19. Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins, Jg. 58 (1987), S. 167-184.

Pfliengsdörfer, Dieter, Vom Handelszentrum zur Rüstungsschmiede. Wirtschaft, Staat und Arbeiterklasse in Bremen 1929 bis 1945, Bremen 1987, Selbstverlag, 490 S. - Zugl. wirt. Diss. Bremen 1986.

Pohl, Hans (Hrsg.), Kommunale Unternehmen - Geschichte und Gegenwart. 9. Wissenschaftliches Symposium der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V. am 17./18. Januar 1985 in Köln, Wiesbaden 1987, Steiner, IX, 254 S. (Zeitschrift für Unternehmensgeschichte. Beiheft 42).

Quellen zur Wirtschaftsgeschichte Iserlohns, bearbeitet von Wilfried Reininghaus und Klaus Pradler, Dortmund 1987, XXVIII, 238 S., 62 Abb. (Veröffentlichungen der Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Bd. 15).

Ribbe, Wolfgang, Industrialization and Cultural Heritage in Berlin, in: Geschichte als Aufgabe. Festschrift für Otto Büsch, Berlin 1988, Colloquium Verlag, S. 507-517.

Schreinerhandwerk in Franken. Mit Beiträgen von Sigrid Sangl (Das Bamberger Hofschreinerhandwerk des 18. Jahrhunderts, S. 9-28), Michaela Neukum (Oberfränkisches Schreinerhandwerk im 19. Jahrhundert, S. 29-123), Ruth Kilian (Das Schreinerhandwerk der Stadt Kitzingen im 19. Jahrhundert, S. 125-212) und Bettina Ulmann (Das Schreinerhandwerk in Coburg im 19. Jahrhundert, S. 213-259), Würzburg 1988 (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte, Bd. 31).

Stavorinus, Günter, Die Königliche/Kaiserliche Werft Danzig. Ein Beitrag zur Geschichte der Marine und der Schiffbauindustrie in Westpreußen 1844-1918, Diss. FU Berlin 1987.

Tolkiehn, Ulrich, Der Wiederaufbau der Öffentlichen Elektrizitätsversorgung in Hamburg zwischen 1945 und 1949, in: Technikgeschichte, 53 (1986), S. 293-306.

9. Kunst und Kultur, Schul- und Bildungswesen, Kirche, Presse

Arndt, Helmut, Die Gründung und Entwicklung der Volkshochschule in Leipzig (1922-1933), in: Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Stadtgeschichte 5, Leipzig 1988, VEB Fachbuchverlag, S. 193-215.

Aschoff, Hans G., Die Katholische Kirche in Hannover und Linden während des wirtschaftlich-sozialen Umbruchs im 19. Jahrhundert, in: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte, Bd. 84 (1986), S. 63-74.

Eisel, Franz, Zur Funktionsbestimmung der lokalen Geschichtsvereine und der Heimatmuseen in der preußischen Provinz Brandenburg vor 1918, Berlin (Ost) 1986, Institut für Museumswesen, 248 S. - Zugl. Diss. Humboldt-Univ. 1985.

Fischer-Defoy, Christine, Kunst, Macht, Politik. Die Nazifizierung der Kunst- und Musikhochschulen in Berlin, Berlin 1988, Elefanten Press.

Fronemann, Walter, Buer. 100 Jahre evangelische Kirchengemeinde im Industrie-Revier. 1888-1988, in: Beiträge zur Stadtgeschichte, Bd. XIV (1988), S. 5-203.

Fuchs, Detlef, Zur Entwicklung des literarischen Marktes in der Residenzstadt Potsdam zur Zeit der Epochenwende um 1800, Diss. Potsdam 1987.

Heinrichs, Wolfgang Eduard, Freikirchen - eine religiöse Organisationsform der Moderne. Dargestellt anhand der Entstehung und ersten Entwicklung von fünf Freikirchen im frühindustrialisierten Wuppertal. Ein Beitrag zur Mentalitäts- und Organisationsgeschichte des 19. Jahrhunderts, phil. Diss. Wuppertal 1988.

Koch, Ursula, Prolegomena zu einer Geschichte des Berliner politischen Witzblattes, in: Geschichte als Aufgabe. Festschrift für Otto Büsch, Berlin 1988, Colloquium, S. 519-566.

Leyboldt, Winfried, Münchens Niedergang als Kunststadt. Kunsthistorische, kunstpolitische und kunstsoziologische Aspekte der Debatte um 1900, Diss. München 1987.

Lobmeier, Kornelia, Bildende Kunst, Musik und Film in der nazistischen Kulturpolitik in Leipzig 1933 bis 1939, in: Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Stadtgeschichte 5, Leipzig 1988, VEB Fachbuchverlag, S. 231-257.

Meissner, Brigitte, Bürgerliche Repräsentation im politischen Denkmal - Bürgermeisterdenkmäler in Stadtrepubliken und Residenzstädten, Diss. Univ. Hamburg 1987, 197 S., Ill.

Obhues, Heinrich, Frühe kommunale Schulpolitik im Kreise Hamm zwischen Ancien Régime und Vormärz, Bochum 1986, Studienverlage Brockmeyer, 343 S. (Dortmunder Arbeiten zu Schulgeschichte und zur historischen Didaktik. 12).

Pleißke, Hans-Martin, Leipzigs Musikverlage im 19. Jahrhundert, in: Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Stadtgeschichte 5, Leipzig 1988, VEB Fachbuchverlag, S. 69-93.

Prawitt, Torsten, Kieler Kulturleben in der Trümmerzeit 1945-1948, Kiel 1986, Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, 173 S., Taf. (Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 70).

Ströhm, Winfried, Die Herrnhuter Brüdergemeinde im städtischen Gefüge von Neuwied. Eine Analyse ihrer sozialökonomischen Entwicklung, Boppard am Rhein 1988, Boldt XII, 424 S. (Veröffentlichungen der Landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft im Regierungsbezirk Koblenz, Bd. 12). - Zugl. Diss. Mainz 1986.

Der Traum von der freien Schule, Schule und Schulpolitik in Hamburg während der Weimarer Republik, hrsg. v. de Lorent/Ullrich, Hamburg 1988, ergebnisse-Verlag, 368 S.

Ueberholz, Holger, Die Evangelische Kirchengemeinde Vohwinkel während der Zeit des Nationalsozialismus, Köln 1987, Böhlau, VII, 351 S. (Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte, Bd. 14).

Wolgast, Eike, Die Universität Heidelberg in der Zeit des Nationalsozialismus, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 135 (1987), S. 359-406.